

Hans-Martin Flender

Hauptziel Siegen

Eine Dokumentation über den Luftkrieg im Großraum Siegen



Terror!

Terror war Hitlers Waffe, als er das deutsche Volk und Reich seiner Partei dienstbar machte.

Terror, brutaler, vorbedachter Terror, damit unterwarf Hitler Österreich, die Tschechoslowakei, Polen, Norwegen, Belgien, Holland, Frankreich, Jugoslawien und Griechenland.

Terror gegen die Zivilbevölkerung, rücksichtslose Zerstörung von Wohnbezirken sollte im Herbst 1940 Großbritannien auf die Knie zwingen. Jetzt richtet Hitler dieselbe Waffe gegen Rußland.

Hitler hat sich verrechnet!

Der Krieg in Rußland geht weiter, und Großbritannien steht heute unvergleichlich stärker da als vor einem Jahr. Und an seiner Seite steht Amerika.

Jetzt legen wir erst richtig los.

Unsere Antwort auf Hitlers Terror:

Bomben, immer größere Bomben!

Was Ihr heute Nacht erlebt habt, waren nur die ersten Tropfen, die den kommenden Gewittersturm ankündigen. Immer wuchtiger, immer vernichtender wird es auf Deutschland herabprasseln: so rechnen wir mit Hitler ab! Wenn es zuviel für Euch wird, wenn Ihr der Uragewalt des Orkans nicht mehr widerstehen könnt, dann denkt daran:

Es Das dankt Ihr Hitler!



Authentisches – in Rückschau wie auch in Ausblick und Wegweisung – wurde in dieser Dokumentation zum Ausdruck gebracht, im doppelten Wortsinn.

Nach seinen Veröffentlichungen im Jahre 1976 „Der Luftangriff auf Siegen am 16. Dezember 1944 aus der Sicht des Angreifers“ und 1979 „Der Raum Siegen im Zweiten Weltkrieg“ besuchten den Verfasser „Lancaster-Männer“ aus England, Australien und Neuseeland. Durch offene und befreiende Aussprache entwickelten sich Freundschaften, die Bestand hatten.

Von Betroffenen des Zweiten Weltkrieges wurde ein kleiner Beitrag zu Toleranz, Völkerverständigung, Vertrauensbildung und Versöhnung geleistet.



Hans-Martin Flender, Jahrgang 1937, überlebte den verheerenden Bombenangriff auf Siegen am 16. Dezember 1944 im Sieghütter Luftschutzbunker. Er war damals Schüler der Klasse 2 der Volksschule in der Gartenstraße (jetzt: Albertus-Magnus-Straße), die im Krieg völlig zerstört wurde, ebenso wie die Häuser seiner Eltern und Großeltern.

Schlüsselerlebnisse als Schlüssel-, Bunker-, Stollen-, Trümmer- und Schulspeisungskind in Kriegs- und Nachkriegszeit prägten Flender.

Der gebürtige Siegener, Industriekaufmann und Fachübersetzer, ist seit 1971 Inhaber eines Übersetzungsdienstes.

Für den Einband wurde GRAU gewählt, fahl wie die Gesichter der Menschen am 16. Dezember 1944 und grau wie der Mörtelstaub auf ihren Kleidern, die noch lange nach Rauch rochen.

Titelfoto siehe Seite 104

Hans-Martin Flender

Hauptziel Siegen

Eine Dokumentation über den Luftkrieg
im Grossraum Siegen

Mit einem Vorwort von
Gethin Creagh, Neuseeland

Siegen 1994

Herausgeber: Hans-Martin Flender • Nordstrasse 11 • D-57072 Siegen

Unserem Enkel John Christian

Copyright 1994: Hans-Martin Flender, Siegen
Printed in Germany.
Alle Rechte vorbehalten.
Gesamtherstellung: Bonn & Fries • D-57074 Siegen

Eingelesen mit ABBYY Fine Reader 16

INHALT:	Foreword / Vorwort	6
	Einleitung.....	12
	I. Rückschau	13
	Funkspruch aus Arnsberg am 1. September 1939	13
	Der Flugzeugabsturz an der Siegbrücke am 21. April 1940	15
	Flugblätter der damaligen Westalliierten	27
	Zwei Überlebende starrten sich an.....	29
	Absturz einer Ju 88 an der Obernau bei Netphen am 10. Juni 1944.....	33
	Der Regimentsstab für dem V-1-Einsatz ab 29. September 1944 in Siegen.....	39
	15. Dezember 1944, Glenn Miller starb durch Luftminen für Siegen	45
	Am 16. Dezember 1944 starteten 108 Lancaster-Bomber in England, Hauptziel Siegen	50
	Gewagte Tagebuch-Aufzeichnungen «Das danken wir dem Führer»	53
	Der Grossangriff auf Siegen am 1. Februar 1945	64
	Luftschutz-Tagesmeldungen, Auszüge für Siegerland und Wittgenstein	73
	Bomben auf Siegen 1944/45	88
	43 Flugzeugabstürze 1940 – 1945 im Grossraum Siegen ...	91
	II. Nachbetrachtung und Ausblick	118
	Ansprache von Bundespräsident Richard von Weiz- säcker in der Gedenkstunde im Plenarsaal des Deutschen Bundestages am 8. Mai 1985	119
	Erklärung zum Weltethos, die Deklaration des Parlaments der Weltreligionen vom 4. September 1993	128
	Quellen, Hinweise, Dank	132

FOREWORD

To me it seems strange that I should be asked to write a foreword in Martin Flender's latest book, 'Primary Target Siegen'. Strange, because I was an Air Navigator in the RNZAF, seconded to the Royal Air Force, operating from England, and I participated in many raids over Germany including the bombing of the railway yards at Siegen, on the 16th December, 1944, by 75 (NZ) Squadron.

A full description of this raid including mention of my experience, is given in Martin's earlier book, 'Der Raum Siegen im Zweiten Weltkrieg', published in 1979.

I volunteered for the Air Force in 1940, returning to my home country, New Zealand, in February 1945. From 1948 to 1967 I ran a small engineering business in a country town where our four children, two girls and two boys grew up. My wife Margaret and I moved to Auckland city where I worked for a large engineering firm as a draughtsman designing conveyors, until I retired in 1979.

Thus, most of my life has been in building and construction, so more fruitful and fulfilling than that time of fearful destruction in Germany, Britain, and elsewhere, in those eventful war years of long ago.

Germany is now facing new trials, this time social and economic, with the collapse of communism and the problems of reunification. In the Europe of today, Germany is a strong nation in every sense.

As an engineer I have always admired the craftsmanship of German industry, its ships, electric generation, locomotives, automobiles, aircraft and aero engines.

Today, the world has many frightening trouble spots but I firmly believe the new Germany, risen from the ashes of war, is now inexorably dedicated to peaceful unification and construction.

It was not until 1988 that I finally met Martin Flender, vining corresponded with him regularly since the writing his first book. We met in Siegen, a delightful town set rolling countryside much like the peaceful farmlands c my origins.

Although of an older generation, Martin and I became friends. Distance and national backgrounds made little ference, for we found our ideas and aspirations were V' similar.

I congratulate Martin on his writings and admire his er siasm and ability to put into words the progress of Siej and the surrounding district over the last 50 years.

Auckland, NEW ZEAL;

Gethin Creagh



*Gethin Creagh hinter einer von ihm konstruierten und in eigene ...
Eine Lok mit dem Namen SIEGEN ist zur Zeit in Auckland im Bau.*

VORWORT

Es ist schon merkwürdig, dass ausgerechnet ich das Vorwort für die Dokumentation «Hauptziel Siegen» schreiben soll. Merkwürdig deswegen, weil ich als Navigator bei der Royal New Zealand Air Force (RNZAF) war, die an die britische) Royal Air Force abkommandiert wurde und von England aus operierte, so dass ich an vielen Angriffen auf Ziele in Deutschland beteiligt war. Dazu gehörte auch die Bombardierung des Verschiebebahnhofs Siegen am 16. Dezember 1944 durch die 75. (NZ) Squadron.

Eine ausführliche Beschreibung dieses Luftangriffs, einschliesslich meiner Schilderung, ist in Martin Flenders Buch «Der Raum Siegen im Zweiten Weltkrieg», das 1979 erschien, wiedergegeben.



Ich meldete mich 1940 zur Air Force und kehrte im Februar 1945 in meine Heimat Neuseeland zurück. Von 1948 bis 1967 war ich Inhaber einer kleinen Maschinenfabrik in einer ländlich gelegenen Stadt. Dort wuchsen unsere vier Kinder, zwei Mädchen und zwei Jungen, auf. Meine Frau Margaret und ich wurden dann in Auckland ansässig, wo ich in einem grossen Maschinenbauunternehmen als Konstrukteur von Förderern tätig war, bis zu meinem Eintritt in den Ruhestand im Jahre 1979.

Den grössten Abschnitt meines Lebens war ich daher mit Konstruktion und Bauen beschäftigt. Das war beglückender und erfüllender als die schreckliche Zeit der Destruktion und Zerstörung in

Deutschland, Grossbritannien und anderswo, in den ereignisreichen Kriegsjahren vor so langer Zeit.

Die Deutschen sind vor neue Herausforderungen gestellt, diesmal sozialer und ökonomischer Art, durch den Zusammenbruch des Kommunismus und die Probleme der Wiedervereinigung hervorgerufen. Im heutigen Europa ist Deutschland eine starke Nation in jeder Hinsicht.

Als Ingenieur bewunderte ich immer das Können und Geschick der deutschen Industrie: Schiffe, Elektrizitätserzeugung, Lokomotiven, Autos, Flugzeuge und Flugzeugmotoren.

Derzeit gibt es in der Welt viele furchterregende Krisenherde, aber ich bin der festen Überzeugung, dass das heutige Deutschland – aus den Trümmern des Krieges entstanden – friedvollem Zusammenleben und konstruktiver Zusammenarbeit ganz fest zugewandt ist.

Erst 1988 lernte ich Martin Flender persönlich kennen, nachdem wir im Anschluss an seine erste Dokumentation «Der Luftangriff auf Siegen am 16. Dezember 1944» regelmässig Schriftwechsel hatten. Ich besuchte ihn in Siegen, eine lebenswerte Stadt, eingebettet in die bergige Landschaft, ähnlich den sanften Höhenzügen meines Heimatlandes.

Obwohl eine Generation zwischen uns liegt, wurden Martin und ich echte Freunde. Die grosse Entfernung und der Umstand, dass wir unterschiedlichen Ländern entstammen, machte wenig aus, denn wir merkten bald, dass unsere Gedanken und unser Streben sehr ähnlich sind.

Ich gratuliere Martin zu seinen Schriften. Ausserdem bewundere ich die Begeisterung und das Können, mit denen er die Entwicklung der Stadt Siegen und ihrer Umgebung nach Kriegsende eindrucksvoll schildert.

Auckland, NEUSEELAND

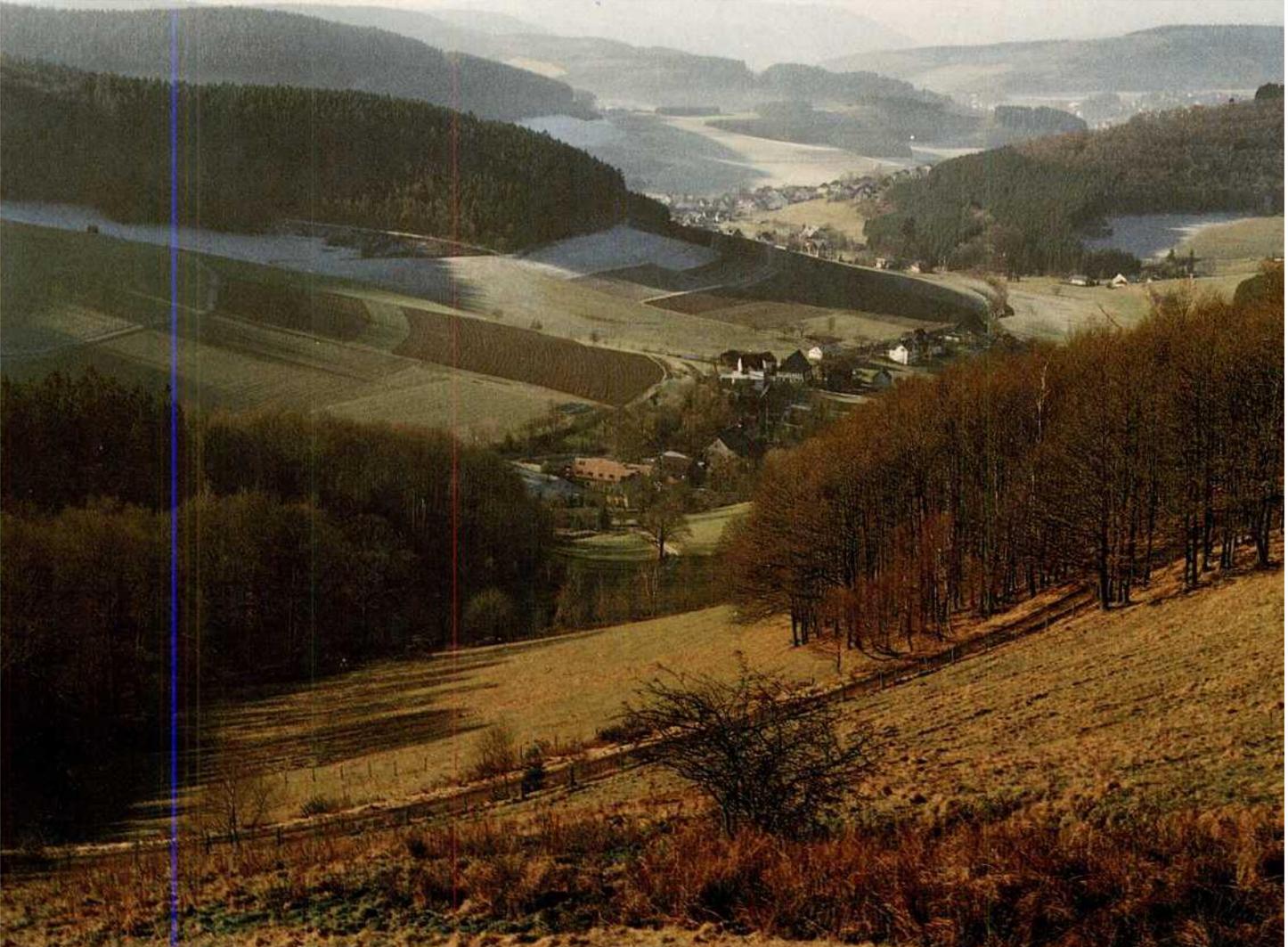
Gethin Creagh



Universität-Gesamthochschule Siegen, Nordrhein-Westfalen.



Blick vom Hausling auf Siegen, Kreis Siegen-Wittgenstein.



Oberndorfer Hang bei Hilchenbach, Siegerland, Rothaargebirge (gerodetes Aar- bzw. Adlergebirge) an den Ausläufern des Rheinischen Schiefergebiet



Rudenberg, Siegerland, im Dreiländereck Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Hessen.

EINLEITUNG

Lassen Sie sich nicht hineintreiben in Feindschaft und Hass gegen andere Menschen, gegen Russen oder Amerikaner, gegen Juden oder Türken, gegen Alternative oder Konservative, gegen Schwarz, oder Weiss.

Richard von Weizsäcker am 8. Mai 1985

Liebe Leserin, lieber Leser,

am 16. Dezember 1944 wurde Siegen durch einen verheerenden Bombenangriff der damaligen Westalliierten weitgehend zerstört. Weitere schwere Luftangriffe auf Siegen und seine Umgebung folgten. Seit dem denkwürdigen Tag sind 50 Jahre vergangen. Das ist Anlass zu dieser Dokumentation, als Rückbesinnung und Mahnung. Die jetzt vorgelegten Forschungsergebnisse, Zeitzeugenberichte beider Seiten und die Luftschutz-Tagesmeldungen wurden mir erst nach meinen 1976 und 1979 erschienenen Veröffentlichungen bekannt.

Wie zuvor, wurde auch in dieser Dokumentation Authentisches zum Ausdruck gebracht, im doppelten Wortsinn.

Einige Beispiele:

31.08.1939, 19.00 Uhr, Breslau und Neudorf, Sturzkampfgeschwader 77, «Eingang des 1. Einsatzbefehls. Die Begeisterung ist gross».

18.10. 1944, 12.20 Uhr, Personen-Sonderzug mit Flüchtlingen aus Köln im Bahnhof Neunkirchen, Siegerland, durch Bordwaffen beschossen. 6 Gefallene und 50 Verwundete.

15.12.1944, Glenn Miller starb durch Luftminen für Siegen.

01.01.02.1945, 282 Bombenflugzeuge im Anflug auf Siegen.

20.02.1945, 9.00 Uhr, Netphen (Sieg), Bordwaffenbeschuss auf Pferdefuhrwerk, 1 Pferd getötet, 1 verletzt.

27.03.1945, Kreisbefehl Siegerland, Siegen, Kaisergartenbunker. «Auf Befehl höchster Stellen muss das gesamte Siegerland von allen lebenden Wesen evakuiert werden.»

31.03.1945, Siegen, Ostersonntag. «Wir haben gegen 17.30 Uhr unseren lieben Vater beerdigt. Unter Ari-Beschuss und kreisenden Flugzeugen fuhren und trugen wir die Leiche zum Friedhof.»

08.05.1945, «Siegen war einer der Hauptpunkte beim Rheinland-Abschnürungsunternehmen. Der Verschiebebahnhof Siegen **erhielt eine doppelte Tracht Prügel:**

1'674 Tonnen durch die Royal Air Force und 1'987 Tonnen durch die 8. Air Force, USA.»

Ich bin mir im Klaren darüber, dass es sich bei diesen Unterlagen um Geschichtsfragmente handelt. Trotzdem möchte ich diese Dokumente nicht im Verborgenen schlummern lassen, sondern nachdenklich Interessierten vorlegen, als letzte Folge einer Trilogie.

Die schlimmen Folgen der Nazidiktatur und des Zweiten Weltkrieges sind noch immer spürbar und werden noch lange nachwirken, in Siegen, in Europa und in der Welt

Haben wir nach den 55 Millionen Toten des Zweiten Weltkrieges in unserem Denken und Handeln nichts dazu gelernt? Wann werden wir Bewohner des Blauen Planeten nach all dem Wahnsinn endlich einsehen, dass Kriegswaffen und Massenvernichtungsmittel keine Konflikte und Hungerprobleme lösen?

Wer Frieden will, muss Frieden vorbereiten.

Auf Kapitel II. «Nachbetrachtung und Ausblick» wird besonders hingewiesen.

Zitat Weltethos: «Wir tragen die individuelle Verantwortung für alles, was wir tun. All unsere Entscheidungen, Handlungen und Unterlassungen haben Konsequenzen.»

Siegen, Südwestfalen, 1994
Hans-Martin Flender

RÜCKSCHAU

Funkspruch aus Arnberg vom 1.9.1939

Der Angriffskrieg der Deutschen, der in einen grauenvollen Weltkrieg, mit Millionen Toten, Männer, Frauen und Kinder, ausartete, war präzise vorbereitet worden.

Funkspruch aus Arnberg, aufgenommen am 1.9.1939, 4.20 Uhr

Arnberg Nr. 9 78 1 0400.

Nach Aufruf des zivilen Luftschutzes melden die Luftschutzorte Ordnung und die Ländräte für die in ihrem Bezirk befindlichen Schutzorte III. Ordnung fernmündlich täglich bis 14.30 Uhr etwage in der Zeit bis 12.00 Uhr erfolgten Fliegerangriffe, ein durch Angriffe entstandener bedeutender Schäden und Verluste an Personal und Material.

Reg. Präs. Arnberg.

1939
6281 835 1 - 503
14V
1. Sep. 1939

K R I E G S T A G E B U C H
.....
f ü r
.....
S T U R Z K A M P F G E S C H W A D E R 77
.....
S t a b
.....

begonnen am 25. 8. 1939.

Geschlossen am 1. 10. 1939.

Fliegerführer z.B.V.

Für die Richtigkeit
der Abschrift:
9.8.39 final

A b s c h r i f t .

25.8.39 Breslau 07.00 Uhr Eintreffen des Stachwortes zur Verlegung, Weitergabe an die Unterstellten Gruppen I/77 und II/77 Kommandeure zur Besprechung beim Fliegerführer z.B.V. in Brieg (Flugleitung)

15.00 Uhr Brieg

18.00 Uhr Neudorf Verlegung durchgeführt. Einsatz vorgesehen für 26.8. wurde durch Ob.d.L. gegen 21.00 Uhr abgebrochen.

Mun.Verbrauch 80 500 250 50

26.8.39 bis 30.8.39 Neudorf Keine Neuigkeiten. Die Truppe die stündlich auf den Einsatzbefehl wartet, ist enttäuscht, noch immer warten zu müssen.

Verpflegung gut.
Gesundheitszustand: klar.
Witterung: klar.

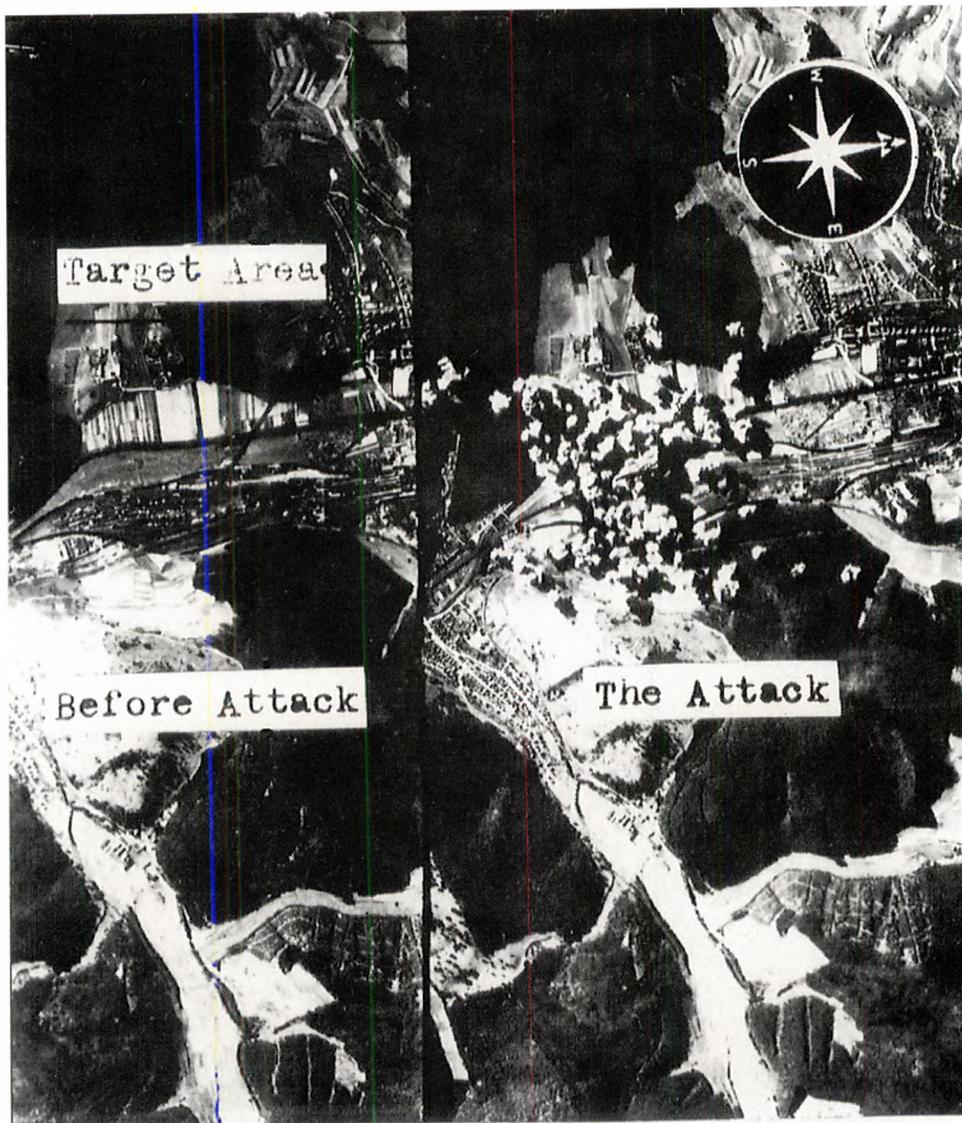
31.8.39 Neudorf 19.00 Uhr Eingang des 1. Einsatzbefehls. Anschließend Kommandeur-Besprechung. Die Begeisterung ist groß.

1.9.39 Neudorf 05.45 Uhr Beginn der Feindseligkeiten gegen Polen. Einsatz der Stabskette (Kommandeur-Adjutant-F.O.) und der I/77 gegen Kalisch - Ostrowo - Wielun. Start 04.42 Uhr, Landung 06.25 Uhr. Angriffe erfolgreich durchgeführt, wurden etwas durch Bodennebel behindert. Wielun brennt.

Einsatz der II/77 in Zusammenarbeit mit 10.I.D. auf Höhe 298 bei Lublinitz. (Infanteriestellungen) Start 05.00 Uhr Landung 06.30 Uhr. Erfolgreich. Feindl. Truppen wurden bei Cschenstochau erkannt.

Verpfl.Gesundheits. gut. Keine Verluste.
Mun.Verbrauch: Stab ... 33 I/77 68 268 II/77 22 45 180

Witterung: Bodennebel sehr schlechte Sicht. Dunstig.
Bemerkungen: E-Befehle, Wettermeldungen, Erfolgsmeldung siehe Anlage 1
*bewegungen



19 SEP 1944
SAV 358/655-5,8
Neg. no. PT 301792

S.A. 2741
DILLENBURG M/Y
ANNOTATED PRINT

Der Angriff
01. 09. 1939, Wielun, Polen, bre
19. 09. 1944, Dillenburg brennt.

Der Flugzeugabsturz an der Siegbrücke am 21. April 1940

Heinz Rudolph aus Darmstadt, der als einer der vier Fluginsassen den Absturz überlebte, kehrte 1980 mit seiner Frau an die Siegbrücke in Siegen zurück. Der Verfasser nahm Verbindung zu ihm auf. Heinz Rudolph stellte bereitwillig diesen Bericht zur Verfügung:

Am Sonntag, 21. April 1940, gegen 8 Uhr sind wir zu einem Aufklärungsflug von Kassel-Rothwesten an die französische Grenze nach Metz gestartet. Die Besatzung der HE 111 P: Flugzeugführer Fritz Vetter, Bordfunker Hans Meier, Bordmechaniker Herbert Motsch und Beobachter Heinz Rudolph. Durch einen Motorschaden über französischem Gebiet mussten wir in Höhe von Cambrai

den Aufklärungsflug abbrechen. Wir flogen dann über Charle-roi, Lüttich, Bonn in Richtung Kassel.

In der Nähe von Weidenau (Sieg) hatten wir, da wir nur mit einem Motor flogen, so viel an Höhe verloren, dass wir das Rothargebirge nicht mehr hätten überfliegen können. So waren wir gezwungen, dem Siegtal entlang zurückzufliegen. Wir hatten schon so viel an Höhe verloren, dass wir gegen den Schornstein des Reichsbahn-Ausbesserungswerks geflogen wären, wenn der Flugzeugführer die Maschine nicht noch rechtzeitig darüber hinweggezogen hätte. Im selben Augenblick sah ich vor mir die Siegbrücke, auf der sich sehr viele Menschen befanden. Wie ich später erfuhr, fand jenseits der Brücke vor dem Apollo-Theater ein Platzkonzert statt.





Die Siegbahnbrücke in Siegen.

Ich machte meinen Flugzeugführer auf diese Situation aufmerksam. Da wir wahrscheinlich nicht mehr über die Brücke gekommen wären, blieb uns nichts weiter übrig, als die Maschine vor der Brücke runterzudrücken, um nicht in die Menschenmenge hineinzurasen.

Bei dem Absturz sind beide Tragflächen abgebrochen, so dass der Rumpf wie ein Torpedo unter dem linken Brückenbogen hindurchschoss und hängenblieb. Wir hatten dreifaches Glück, dass der Rumpf nicht an dem Brückenpfeiler zerschlagen ist, dass die Maschine nicht beim Aufschlag explodierte, und dass wir keine Bomben an Bord hatten. Bei dem Absturz wurden mein Bordmechaniker und ich schwer verletzt. Der Flugzeugführer und der Bordfunker blieben unverletzt. Wir

wurden zur ärztlichen Behandlung in das Reservelazarett Marienhospital in Siegen eingeliefert. Nach sechs Wochen wurde ich in mein Heimatlazarett nach Bückeburg verlegt.

Wie ich später erfuhr, sind mein Flugzeugführer und mein Funker nach einer Umschulung auf die Ju 88 bei einem Flug über England abgeschossen worden und seither verschollen. Von meinem Bordmechaniker habe ich später nichts mehr gehört. Gleich nach dem Absturz kam ein etwa zwölfjähriger Junge an die Maschine durch das Wasser der Sieg und fragte: «Wieviel Mann seid ihr?» Der Junge sorgte dafür, dass mein Flugzeugführer, der im Wasser gelegen hatte, zuerst gerettet wurde, da er sonst ertrunken wäre.

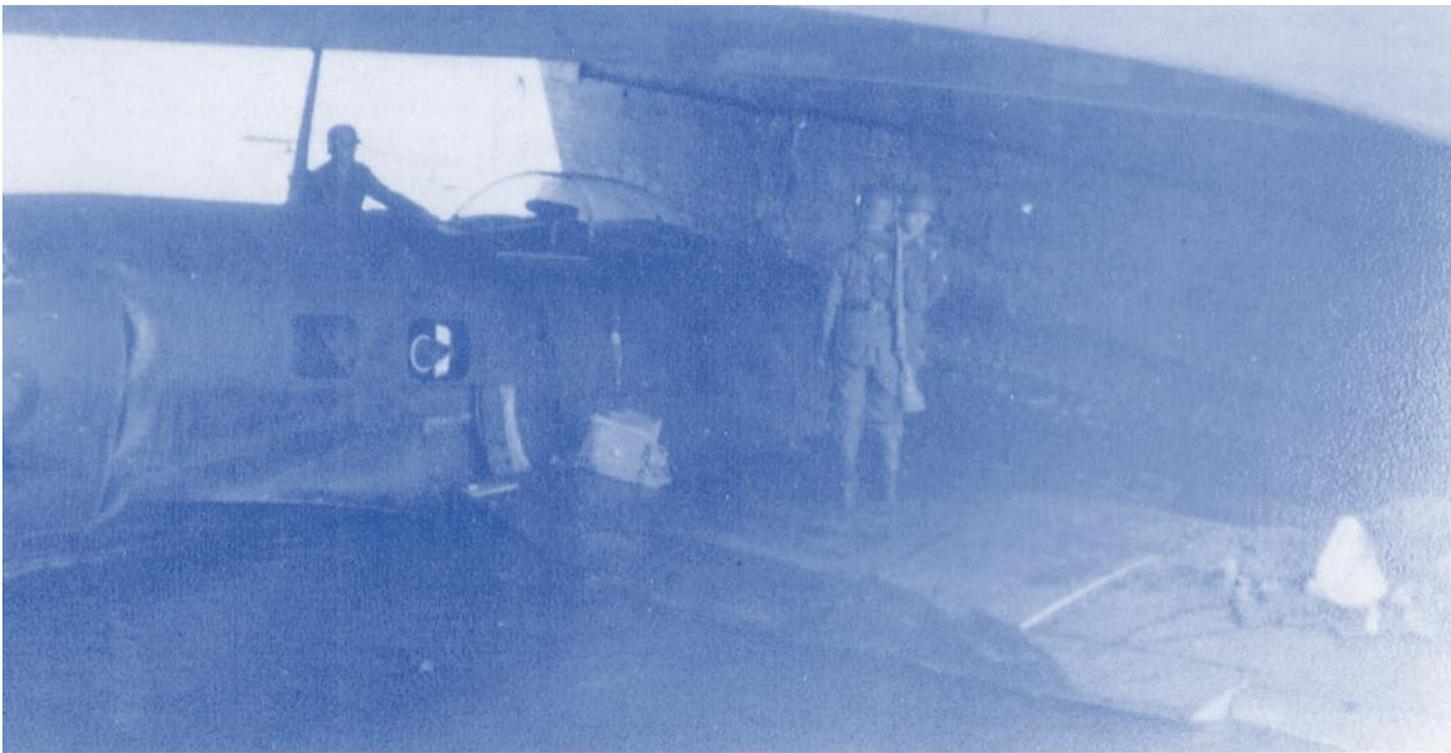
Dieser Junge bekam später auf unsere Veranlassung die Rettungsmedaille. Ich würde mich freuen, wenn ich seinen Namen erfahren könnte.

In der Siegener Zeitung vom 22. April 1940 findet sich folgende Notiz: «21. April 1940: Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen keine besonderen Ereignisse. Deutsche Flugzeuge stiessen bei der Fernaufklärung über Frankreich bis Bordeaux vor. Im Laufe des Tages kam es zu einer Reihe von Luftkämpfen, in deren Verlauf zwei britische und zwei französische Flugzeuge abgeschossen wurden. Drei deutsche Flugzeuge kehrten vom Feindflug nicht zurück. Ein Flugzeug musste wegen Benzinmangels auf Schweizer Gebiet notlanden.»

Über das Platzkonzert berichtete die Siegener Zeitung vom 22. April 1940: «Hatte schon am Sonnabend Nachmittag ein Musikkorps der Wehrmacht mit seiner ausgezeichneten Musikfolge die vielen Zuhörer erfreut, die sich vor dem Apollo-Theater drängten, so war ebenso das Standkonzert am Sonntag Mittag wieder zu einem lockenden Ziel geworden, und noch mehr Besucher hatten sich um die wieder trefflich spielenden Musiker im grauen Rock versammelt.»

Der Flugzeugabsturz an der Siegbrücke ist mit keinem Wort erwähnt, aus Gründen der Geheimhaltung.

Heinz Rudolph verstarb im Oktober 1981.



Aufklärungsflugzeug He 111 P unter der Siegbrücke.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei Hitler-Jugend, Gebiet Westfalen (9)

Telefon-Nr.:
Hilber I. Wegl., Hauptamt 21
 Telefon-Nr.: 4001/2073



Postfach-Nr. Dortmund 14020
Hauptamt:
 Adm. Geschäftsstelle Nr. 407, Telefon 3
 Tele-Schreiber 304

Der K.-Führer des Gebietes
 1/7

Hitler J. H. am 25. April 1940

Lesen mit Bedacht!
 Antwort bitte angeben!

An den
Jg. Walter Wichmann
Siegen i.W.
 Obenstruthstrasse

Im Jahre:
 Ausgabe:

Lieber Walter Wichmann!

Wie mir der K.-Führer des Bannes 138 mitteilt, hast Du Dich bei der Bergung der Besatzung des in Siegen verunglückten Militärflugzeuges hervorragend persönlich eingesetzt.

Ich freue mich, dieses zu hören, und übersende Dir beifolgend als kleines Zeichen meiner Anerkennung das Buch "Bauern Kumpels Kameraden", welches von unserer westfälischen Heimat und seinen Menschen kündigt.

Dein Einsatz wird allen westfälischen Jungen als Vorbild dienen.

Heil Hitler!

Der K.-Führer des Gebietes Westfalen (9)



Maus
 (Maus)

Hauptbannführer

Anlage.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterp

Gau

Westfalen-Süd

Gauleitungsstelle: Bodum, Wilhelmstraße 18-17
 Postfach-Nr. 63 401-07
 Volkshochschule der Gauleitung: Dortmund 18 489
 Gauverlei: Remmersalbusch Bodum: 8300



Die Zeitung im Gau:
 National-Zeitung, Siegenstr. 1
 Einziges Parteiblatt - Westfälische Tageszeitung
 Siegen, herausg. 1889, 187

Kreisleitung Siegerland
 Volkshochschule: Dortmund 18 885
 Postfach: Eisenstraße Weidenau
 Zweigstelle Siegen Nr. 1866
 Fernruf: Amt Siegen 1552 und 1553
 Postfach-Nr. 314

Siegen
 Reichshaus der NSDAP, Gärten

An den
 Jugendgenossen
 Walter Wichmann
Siegen
 Obenstruthstrasse

Der Kreisleiter

(Bei Beschriftung unbedingt angeben!)

Ihre Zeichen:

Ihre Radnr.:

Meine Zeichen:

Sch./W.-

25. A

Es wird mir mitgeteilt, daß Sie sich anläßl. Flugzeugunglückes am Sonntag, den 21. April. 1940 bei der Bergung der betroffenen Besatzung vorbildlich los eingesetzt haben. Es ist mir ein Bedürfnis hierfür Dank und Anerkennung auszusprechen.



Heil Hitler!

Maus

Walter Wichmann ist als Leutnant im Osten vermißt.

WALDRICH ECHO

Heft 8
März 1941

Werkblatt der Waldrich-Gemeinschaft

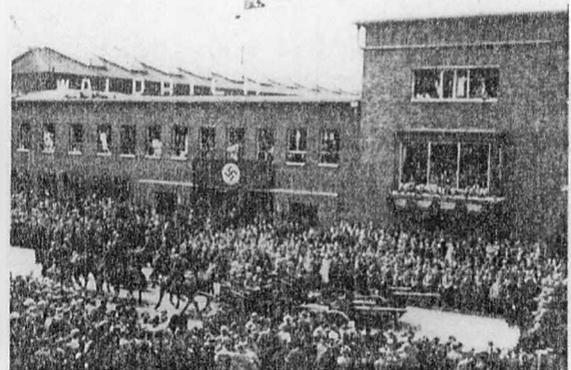
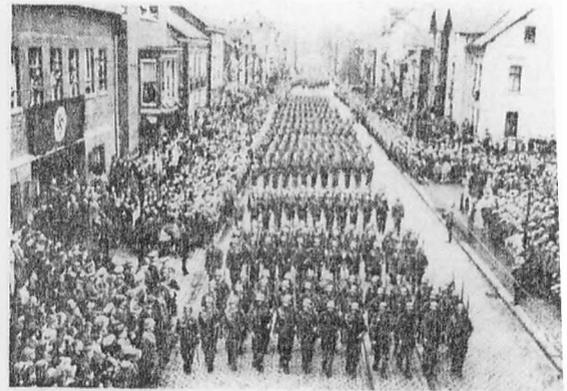
Bomben

ohne Zahl gegen England!



Schaffen im nationalsozialistischen Deutschland

Als die nationalsozialistische Regierung im Jahre 1933 die Führung d
Reiches übernahm, wurden der deutschen Wirtschaft neue Ziele geset
und bisher nicht geahnte Wege der Wirtschaftsankurbelung gefunde
Das deutsche Volk, zum größten Teil nationalsozialistisch geschult un
mitgerissen vom Glauben sei-
nes Führers an die Zukunft
Deutschlands, fand wieder
Kraft und Willen zum Einsatz,
was sich bald auf die Belebung
der Wirtschaft auswirkte. Der
Wirtschaftler, Wissenschaftler,
Konstrukteur und Arbeiter
konnte wieder schaffen, und
von Monat zu Monat entfaltet
sich ein Erneuerungsprozeß
der deutschen Wirtschaft, auf
den die Welt mit Staunen, aber
auch mit Neid blickte. Infolge
der jahrzehntelangen geringen
Investitionstätigkeit war der
Maschinenpark der deutschen
Industrie vollkommen veraltet.
Maßnahmen der verschieden-
sten Art, wie Steuerbegünsti-



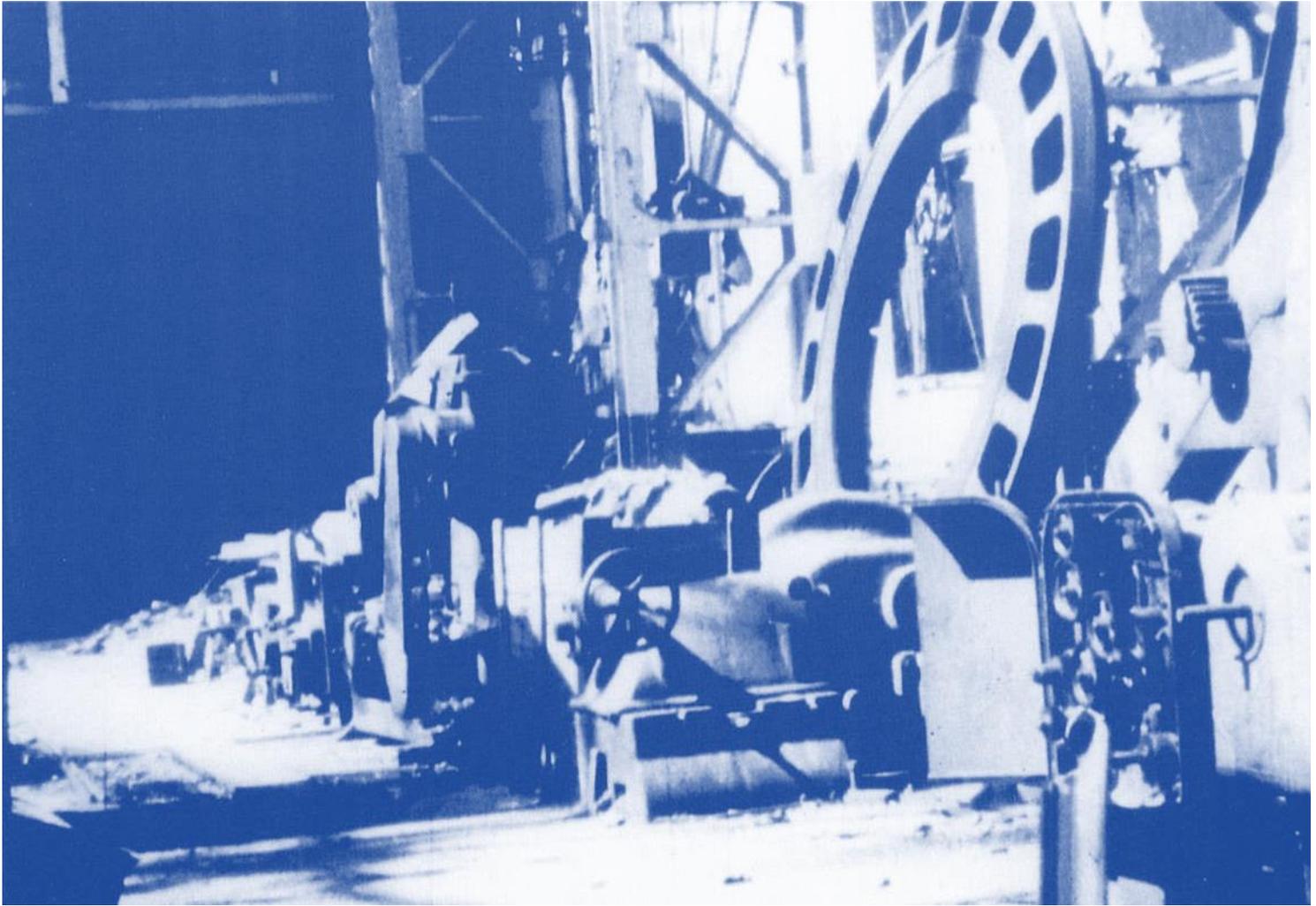
Ein besonderes Ereignis war die Parade unserer jungen Wehr-
macht am 20. I. 1937 vor Werk I.



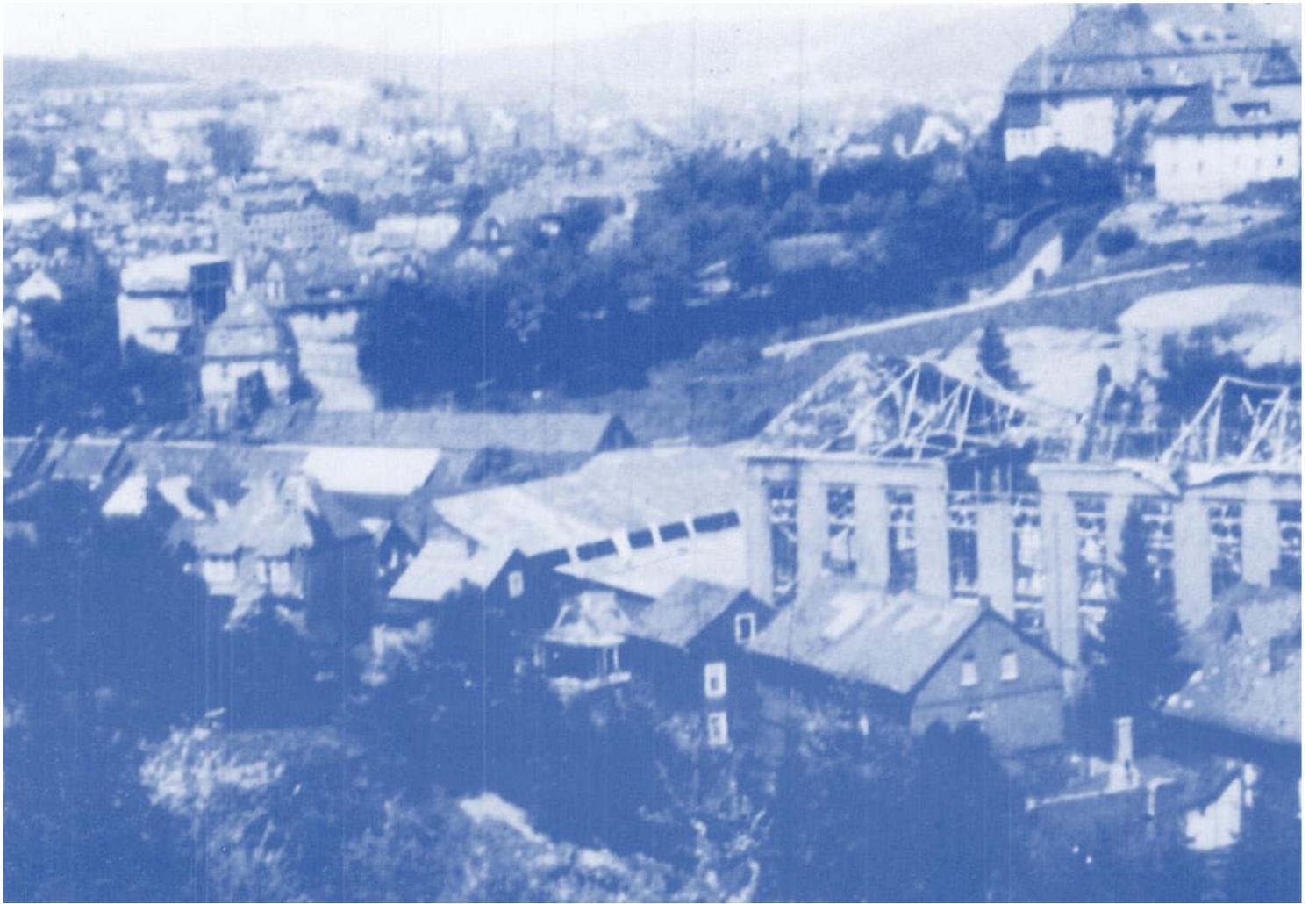
Getarnte Werkshalle von Waldrich, Siegen, Leimbachstrasse, am 8. Mai 1945.



Werk III der Firma Waldrich, Hersteller von Schwerwerkzeugmaschinen, grossen Zweistöcker-Karusselldrehbänken und schweren Hobelmaschinen.



Werkshalle am 8. Mai 1945.



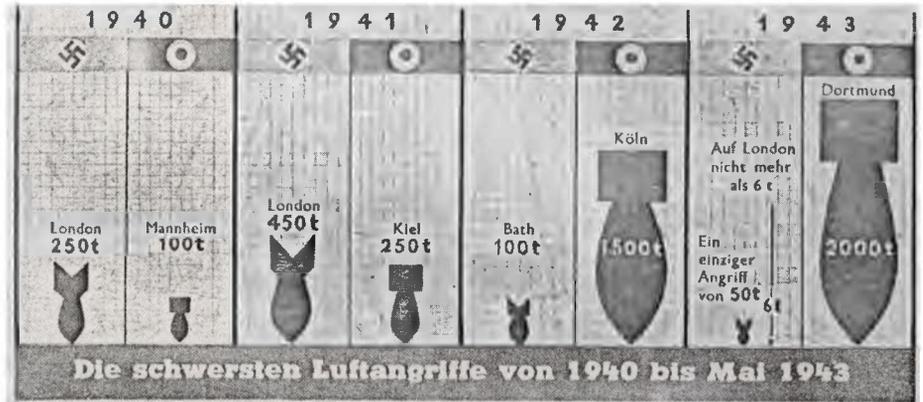
Waldrich, Siegen, Leimbachstrasse.



Schatten an der Wand: pst, Feind hört mit.



Waldrich, Siegen, 8. Mai 1945, (sechs Aufnahmen aus einem Lauffilm des US-Nachrichten-Korps).



Die Festung Europa hat kein Dach

LM April 1943 warf die R A F. mehr als 10 Millionen Kilogramm Bomben auf deutsche Industrieziele.

Im Mai 1943 wurden über 12 Millionen Kilogramm Bomben abgeworfen.

In einer einzigen Woche im Mai fielen 750 000 Kilogramm Bomben allein auf das Ruhrgebiet.

Bis 1. Juni 1943 haben englische Flugzeuge über 100 Millionen Kilogramm Bomben auf Deutschland abgeworfen.

Die Royal Air Force ist heute stärker als die deutsche und italienische Luftwaffe zusammen.

In Amerika wurden allein im April 1943 7 000 Flugzeuge fertiggestellt.

Die amerikanische Flugzeugindustrie hat am 31. Mai das 100 000 Flugzeug für diesen Krieg geliefert.

Amerika produziert heute mehr Flugzeuge als Deutschland, Italien und Japan zusammen.

Das sind die Tatsachen. Was folgt daraus? Man könnte sagen: Was die Engländer ausgehalten haben, können die Deutschen auch aushalten.

Aber der Vergleich hinkt. Die englisch-amerikanische Luftoffensive gegen Deutschland ist bereits jetzt weit schwerer als die deutsche Luftoffensive gegen England je war. In ihrem schwersten Angriff auf eine englische Stadt (London, 10. Mai 1941) warf die Luftwaffe 450 000 Kilogramm Bomben in einer Nacht.

In ihrem bisher schwersten Angriff auf eine deutsche Stadt (Dortmund, 23. Mai 1943) warf die R A F. 2 000 000

Kilogramm Bomben in einer Nacht. Mehr als viermal soviel und das ist erst der Anfang.

Die Engländer konnten standhalten, weil sie wussten: Wenn sie standhalten, musste es besser werden. Sie hatten kaum angefangen zu rüsten. Sie kamen erst in Gang. Sie wussten, dass ihre eigene Luftmacht und Luftverteidigung von Tag zu Tag wuchs.

Sie sahen amerikanisches Kriegsmaterial in Massen ankommen und sie konnten hoffen, dass Amerika eines Tages als Verbündeter an ihrer Seite stehen würde.

Was haben heute die Deutschen zu hoffen, wenn sie sich standhaft weiter bomben lassen?

Neue Verbündete gibt es nicht mehr. Deutschlands eigene Kampfkraft lässt nach. Die englisch-amerikanische wächst von Tag zu Tag. Deutschlands Fabriken werden bombardiert. Seine Produktion ist um 20% gesunken. Amerikas Produktion ist „bombensicher“.

Deutschlands geschwächte Luftwaffe muss an drei Fronten kämpfen. Überall ist sie in der Defensive. Die R.A.F. und die amerikanische Heeresfliegerci haben, trotz Atlantik Wall, eine Front im Herzen Deutschlands geschaffen. Die „Festung Europa“ hat kein Dach.

Daran ist nichts mehr zu ändern. Die deutschen Arbeiter und Ingenieure, die in den Fabriken aushalten, können den Gang des Krieges nicht mehr wenden. Sie können den Krieg nur verlängern. Das heißt: Sie können dafür sorgen, dass noch mehr Bomben auf Deutschland fallen.

Es werden immer mehr werden von Monat zu Monat.

Wie lange soll das noch so weiter gehen ?

Flugblätter der damaligen Westalliierten

Terror!

Terror war Hitlers Waffe, als er das deutsche Volk und Reich seiner Partei dienstbar machte.

Terror, brutaler, vorbedachter Terror, damit unterwarf Hitler Österreich, die Tschechoslowakei, Polen, Norwegen, Belgien, Holland, Frankreich, Jugoslawien und Griechenland.

Terror gegen die Zivilbevölkerung, rücksichtslose Zerstörung von Wohnbezirken sollte im Herbst 1940 Großbritannien auf die Knie zwingen. Jetzt richtet Hitler dieselbe Waffe gegen Rußland.

Hitler hat sich verrechnet!

Der Krieg in Rußland geht weiter, und Großbritannien steht heute unergleichlich stärker da als vor einem Jahr. Und an seiner Seite steht Amerika.

Jetzt legen wir erst richtig los.

Unsere Antwort auf Hitlers Terror:

Bomben, immer größere Bomben!

Was Ihr heute Nacht erlebt habt, waren nur die ersten Tropfen, die den kommenden Gewittersturm ankündigen. Immer wuchtiger, immer vernichtender wird es auf Deutschland herabprasseln: so rechnen wir mit Hitler ab! Wenn es zuviel für Euch wird, wenn Ihr der Urgewalt des Ostens nicht mehr widerstehen könnt, dann denkt daran:

 **Das dankt Ihr Hitler!**

MÄNNER UND FRAUEN DES RHEINISCHEN INDUSTRIEGEBIETS!

Nach vorliegenden Berichten ergibt sich folgendes Bild:

Im Ruhrgebiet und in den Rheinisch-Westphälischen Industriegebieten plant die nationalsozialistische Führung nicht nur allen Parteifunktionären zur Flucht zu verhelfen, sondern darüber hinaus die

Räumung dieser Gebiete durch Zwangsevakuierung

grosser Teile der Bevölkerung oder gar der gesamten Zivilbevölkerung.

Dieser Versuch unbeteiligte Zivilpersonen von ihren Wohnsitzen zu verschleppen, — der Versuch, sie mit den zurückweichenden Armeen immer tiefer nach Deutschland zu treiben KANN NUR EINE FOLGE HABEN:

Er wird das Massen-Elend des beginnenden sechsten Kriegswinters ins Ungeheuerliche steigern! Er wird die Brutalität und den Umfang des nationalsozialistischen Terrors weiter verschärfen.

MÄNNER UND FRAUEN DES RHEINISCH- WESTPHÄLISCHEN INDUSTRIEGEBIETS!

In Eurem eigenen Interesse, im Interesse Eurer Familien und Eurer Heimat: **Entzieht Euch allen derartigen Räumungsbefehlen!** Wenn sich die Front Euren Wohnorten nähert, so sucht Schutz und Unterkunft, entweder in sicheren Kellern oder unmittelbar ausserhalb der Stadtzone im Freien. Erwartet in Sicherheit den Einmarsch der alliierten Truppen und rettet so den Zusammenhalt Eurer Familien.

WIR WARNEN:

Auf Grund rein militärischer Notwendigkeit wird die Militär Regierung in den besetzten deutschen Gebieten die Freizügigkeit aufheben und eine allgemeine Reisepasse verhängen.

Was heisst das? Das heisst: Wer sich von den NS-Behörden verschleppen lässt, kann selbst nach Vertreibung der deutschen Streitkräfte aus den Empfangsgebieten auf lange Zeit nicht an seinen Heimatort zurückkehren.

Mit anderen Worten:

N.S. ZWANGSRÄUMUNG HEISST:

DER VATER BUDDelt DAHEIM SCHÜTZENGRÄBEN.

DIE MUTTER IN SACHSEN. DIE KINDER IN MECKLENBURG.

WG 15



Robert Dack, England, ganz rechts, seine Familie und der Verfasser (zweiter von rechts) im Mai 1986 in Siegen.

Zwei Überlebende starteten sich an

Die Nacht vom 30. zum 31. März 1944 war ein historisches Datum. Der britische Luftmarschall Harris hatte versprochen, dass bis zu diesem Datum das Deutsche Reich verwüstet und Hitler zur Kapitulation gezwungen sein sollte. 800 viermotorige Bomber drangen kurz nach Mitternacht nach Deutschland ein, flogen über Aachen, Siegen, das Dilltal, Giessen, Schweinfurt nach Nürnberg. Die Stadt der Reichsparteitage sollte zerstört werden.

Deutsche Nachtjäger erwarteten den Bomberstrom. Es kam zur grössten Luftschlacht der Geschichte. 545 alliierte Flieger verloren in dieser Nacht ihr Leben, die Royal Air Force verlor über hundert Bomber. Nürnberg kam glimpflich davon.

Einer, der diese Luftschlacht überlebte, war Bordfunker Robert Dack, 1910 in England geboren. Anlässlich der goldenen Hochzeit reiste der ehemalige Sergeant mit seiner Frau Anne im Mai 1986 in die Bundesrepublik und besuchte die Absturzstelle seines Lancaster-Bombers in Asslar-Berghausen. Bei seinem Besuch in Siegen berichtete er dem Verfasser: «Wir waren keineswegs eine erfahrene Flugzeugbesatzung. Kaum zwei Wochen vorher waren wir der 106. Squadron der 5. Group der Royal Air Force in Metheringham in England zugeteilt worden. Am 24. März 1944 flogen wir unseren ersten Einsatz nach Berlin, zwei Tage später einen Einsatz nach Essen. Bei unserem dritten Einsatz waren wir auf dem Flug nach Nürnberg.

Die meisten Besatzungen waren nicht glücklich über die Wahl eines so weit entfernten Zieles bei dieser Mondphase und nur geringer Bewölkung. Unsere Lancaster JB 566-C startete gegen 22.00 Uhr, wir flogen südöstlich zur belgischen Küste. Südlich Brüssel änderten wir den Kurs.

Diesen dann ca. 260 Meilen gerade verlaufenden Kurs nannten wir «the long leg» («die lange Strecke»). Dann drehte der Bomberstrom nach Süden ab, Richtung Nürnberg. Viele Flugzeuge erreichten diesen Wendepunkt nicht. Dazu gehörte auch unser Lancaster-Bomber. Uns wurde sehr bald klar, dass wir uns auf einem unangenehmen Flug befanden. Durch das helle Mondlicht hoben sich unsere Flugzeuge gegen den Nachthimmel ab. Wir erkannten über uns und auch auf einer Höhe mit uns andere Maschinen, aber unten war es dunkel. Sonst war fast nichts zu sehen, nur Flakbeschuss und Suchscheinwerfer.

Über die Bordverständigungsanlage fragte jemand den Navigator: ‚Wie heisst die grosse Stadt Backbord achten? Dort gibt es starken Flakbeschuss. Ein armer Kerl ist in den Scheinwerferkegeln gefangen/ Antwort des Navigators: ‚Das ist Bonn. Er ist zu weit ab vom Kurs? Die Bordschützen berichteten, dass Flugzeuge brennend abstürzten. Pilot an Bordschützen: ‚Mit dem Gerede aufhören und auf die Aufgabe konzentrieren. Nicht schiessen, es sei denn, sie dringen ein und greifen uns

an. Es gibt keinen Grund, unsere Position zu verraten. Ich fliege jetzt zickzack, wenn notwendig, bis zum Ziel.' Vermutlich hatten wir zu diesem Zeitpunkt bereits einen Nachtjäger im toten Winkel unter uns, der sich unserem Zickzack-Kurs anpasste. Der Zeitpunkt rückte näher, an dem ich dem Stützpunkt-Funk lauschen musste, der alle halbe Stunde übertragen wurde, um uns über Windgeschwindigkeit und Richtungsänderungen zu informieren. Ich schaltete meine Bordverständigung ab und stellte unseren Stützpunkt am Radio ein. In diesem Augenblick hatte der Jägerpilot unter uns unser Flugzeug in der richtigen Position und eröffnete das Feuer. Es krachte schrecklich, als die Geschosse in den Bomberrumpf einschlugen. Das Flugzeug erbebte und taumelte. Ich griff sofort zum Fallschirm unter meinem Sitz und schnallte ihn an. Ich schaltete das Bordverständigungsgerät ein. Stimmengewirr, aus dem ich heraushörte: ‚Tragfläche brennt!‘ Ich schob den Vorhang vor der kleinen Luke neben mir hastig zur Seite und schaute hinaus.

Ein ungeheurer Flammenstrom prasselte vorbei. Wir flogen noch horizontal. Die Stimme des Piloten über die Bordverständigung: ‚Alle aussteigen!‘ Meine Position im Flugzeug war in der Mitte. Der Hauptholm der Tragflächen befand sich hinter mir. Es gab nur zwei Ausgänge, die Haupttür am hinteren Ende des Flugzeugrumpfes und eine kleine Frontklappe am Platz des Bombenschützen im unteren Teil der Flugzeugnase. Die Bordschützen, der Navigator und ich sollten durch die hintere Tür aussteigen, die anderen durch die Frontklappe. Zumindest war das der Drill, den wir viele Male geübt hatten.

Ich schaltete Sauerstoffzufuhr und Radio ab und drehte mich, um über den Hauptholm zu klettern. Es war jedoch unmöglich, in dieser Richtung hinauszugelangen. Flammen über dem Metallboden von überall her, ein tosender Ofen. Offenbar waren die Brandbombenkanister im Bombenschacht getroffen worden. Ich hastete zur Frontklappe. Der Navigator versperrte

mir den Weg und wirkte wie betäubt. In diesem Augenblick ging die Nase des Flugzeugs nach unten. Wir stürzten senkrecht ab. Die Motoren heulten wie alle Furien der Hölle. Ich wurde von den Füßen gerissen und an eine Wand gedrückt. Ich konnte mich keinen Zoll bewegen. Das Flugzeug begann zu rollen. Die ganze Zeit hatte ich den scheusslichen Gedanken, dass wir eine Luftmine (4'000 Pfund) an Bord hatten, die beim Aufschlag explodieren würde. Ich vergass völlig, dass wir den Aufschlag bereits nicht überleben würden.

Dann geschah das Wunder.

Es gab eine Explosion. Ich drehte mich um mich selbst durch die Luft. Ein Gedanke schoss mir durch den Kopf: Mein Gott, ich bin aus dem Flugzeug heraus und falle. Bin ich dem rasenden Inferno entkommen? Ich sollte den Fallschirm öffnen. Ich kann mich nicht erinnern, dass ich die Reissleine zog. Ich weiss aber, dass die Seide an meinem Gesicht vorbeirauschte, als sich der Fallschirm öffnete. Ein Ruck, ich schwebte im Raum. Eine gewaltige Explosion am Erdboden. Ich schwankte heftig hin und her, der Fallschirm über mir flatterte wild. Das Geräusch von Dingen war zu hören, die um mich herum durch die Luft flogen. Unser Flugzeug war aufgeschlagen, die Luftmine war explodiert. Ich näherte mich dem Erdboden, sah die Umrisse von Bergen, die meisten mit Wald bedeckt. Im nächsten Augenblick krachte ich durch Zweige und pendelte in meinem Fallschirmgeschirr hin und her.

Der Erdboden war nicht sehr weit entfernt. Alles schien sehr ruhig, abgesehen von dem anhaltenden Dröhnen von hundert von Flugzeugmotoren in grosser Höhe. Der Mond in seinem ersten Viertel stand tief am Himmel. Für uns war es ein tückischer Mond. Ich hing einige Zeit in dem Baum und versuchte, mich auf meine neue Umgebung einzustellen. Ich konnte nicht klar denken. Offenbar war ich mit dem Leben davongekommen, spürte keine ernsthafte Verletzung. Obwohl ich fühlte, dass Blut an Gesicht und Nacken hinunterlief, schien dies nur oberflächlich zu sein.

Ich spürte, dass meine Füße kalt waren. Auf dem Weg nach unten hatte ich die Fliegerstiefel verloren. Dann hörte ich Stimmen, noch in einiger Entfernung, aber näherkomend. Ich sah einen ziemlich langen Ast neben meinen Füßen. Durch Hin- und Herschwingen schaffte ich es schliesslich, meine Beine fest um den Ast zu klammern. Ich löste das Fallschirmgeschirr, wobei der Fallschirm von den durch mein Gewicht nach unten gebogenen Baumästen sofort weggerissen wurde. Hierbei wurde ich fast stranguliert, da einige Seile um meinen Hals hingen. Ich fand meinen Weg am Ast entlang, bis ich den Stamm des Baumes erreichte. Ich legte meine Arme um den Baum und rutschte abwärts.

Ich sass eine Weile unter dem Baum und versuchte, meine Gedanken zu ordnen. In einer Jackeninnentasche fand ich ein Päckchen Tabak, eine neue Pfeife und Streichhölzer. Diese Kostbarkeiten hatte ich am Abend vor unserem Einsatz in der Messe gekauft. Es war verboten, in einem Flugzeug oder in der Nähe eines Flugzeugs zu rauchen. Ich hatte jedoch vergessen, die Sachen in England zu lassen. Ich füllte die Pfeife und zündete den Tabak an. So gut hat mir eine Tabakspfeife nie mehr geschmeckt. Wieder hörte ich Stimmen, aber sie wurden allmählich leiser. Die Flugzeuggeräusche nahmen ab. Dann war es ganz still, ich grübelte. Ich war ziemlich sicher, es gab keine weiteren Überlebenden. Trotzdem musste ich mich vergewissern. Ich wusste nicht einmal, in welcher Richtung das Flugzeugwrack lag. Nachdem ich mich durch Wald und Buschwerk getastet hatte, fand ich einen Weg, dem ich folgte. Wrackteile lagen herum, ich konnte aber nicht feststellen, wo das Flugzeug abgestürzt war. Kurze Zeit später fand ich den Bombenschützen. Er war ohne Fallschirm abgestürzt und lag in dem weichen Boden des Pfades, den ich entlang ging.

Armer Tommy Gill. Ich sass lange neben ihm. Er war so alt wie ich, war – wie ich – verheiratet und hatte Kinder. Vor dem Krieg war er ‚Range Boss‘ in Queensland, Australien.

Er hatte mir erzählt, dass er für eine Anzahl Rinder- und Schafstationen, die ein sehr grosses Gebiet umfassten, verantwortlich gewesen war. Er hatte im Allgemeinen drei Wochen gebraucht, um auf dem Pferderücken, mit zwei Ersatzpferden für Notfälle, diese Stationen zu inspizieren. Ich liess ihn zurück, da ich sicher war, dass er bei Tagesanbruch gefunden würde. Ich machte kehrt und ging traurig den Weg entlang, suchte einen Weg aus dem Wald hinaus. Ich fühlte mich sehr benommen und müde und fiel oft zu Boden.

Schliesslich war ich aus dem Wald heraus, aber an dieser Stelle muss ich ohnmächtig geworden sein. Jemand stach mich, nicht sehr sanft, mit einem Stock und redete laut. Ich setzte mich aufrecht. Es war ein älterer Mann. Er hatte mich für tot gehalten. Er sprang ängstlich zurück und erhob drohend seinen Stock. Gleichzeitig rief er andere, die herbeirannten. In wenigen Augenblicken war ich von einer Gruppe Zivilisten umgeben. Ein Mann war mit einer Schrotflinte bewaffnet. Sie sprachen alle aufgeregt durcheinander. Ich kam etwas schmerzhaft auf meine Füße, die kalt wie Eisblöcke waren.

Es war ein eindrucksvoller Morgen, Sonnenschein und Rauhref. Ich befand mich am Waldrand in der Nähe eines einsamen Baumes. Vor mir Felder und Wiesen, bis in ein Tal hinunter, mit einer kleinen Ortschaft, helle Häuser mit roten Dächern, und in der Mitte eine Kirche. Der Mann mit der Schrotflinte forderte nachdrücklich etwas von mir. Offenbar sollte ich eine Pistole hergeben. Ich machte ihm klar, dass ich überhaupt keine Pistole besass. Er war sehr enttäuscht. Wir gingen über die Felder und zu einem Weg, der zum Dorf führte. Es war ein steiniger Weg. Ab und zu hielt ich an, da das Gehen für mich sehr beschwerlich war. Es gab keine Einwände durch meine Bewacher. Sie warteten geduldig, bis ich aufstand und weiterging. Der Weg wurde besser, als wir uns der Ortschaft näherten. Viele Einwohner kamen uns entgegen. Als wir den Ortsrand erreichten, hatte sich ein beträchtliches Gefolge gebildet.

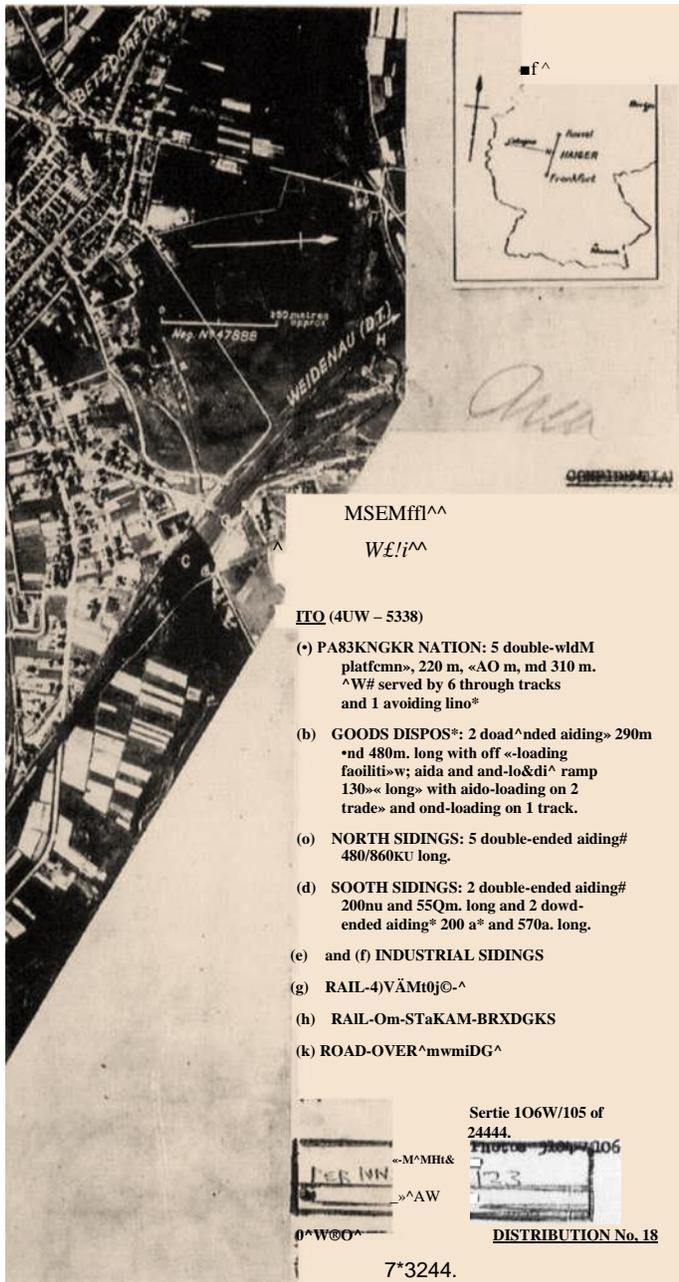
Der alte Mann, der mich gefunden hatte, ging so nah wie möglich neben mir her, zum Haus des Bürgermeisters. Zu keinem Zeitpunkt wurde mir durch die Dorfbewohner Feindschaft entgegengebracht. Hinter dem Haus gingen wir eine Treppe hinauf und traten in einen ziemlich grossen Raum ein. Der Bürgermeister schrie aufgeregt in ein Telefon. Er schaute kurz auf und setzte sein Gespräch mit gesteigerter Aktivität fort. Ich sah mich im Raum um. In einer Ecke hockte eine kleine, unglückliche Gestalt, das Gesicht blutüberströmt. Er starrte mich an, ich starrte ihn an.

Es war Bordingenieur Charles Beston. Er war so erstaunt wie ich. Wir verbrachten die nächste Stunde damit, zu beschreiben, wie es uns ergangen war. Er war ebenfalls durch die Explosion hinausgeschleudert worden und in einer Baumkrone gelandet, hatte aber den Fehler gemacht, das Fallschirmgeschirr zu lösen, bevor er sicheren Halt an einem Ast gefunden hatte. Er war unsanft auf den Erdboden gefallen.

Zwei Männer der Ortschaft kamen zu uns, als der Bürgermeister offenbar zum Mittagessen wegging. Sie waren daran interessiert, ein Gespräch mit uns zu führen. Fünf Tote hatte man gefunden, unsere Kameraden Hall, Gill, Parker, Poole und Robertson. Die Männer brachten Schuhe für uns, die, wenn auch ziemlich verbeult und abgetragen, noch als Schuhe zu erkennen waren. Sie nannten uns den Namen der Ortschaft: Berghausen. Am Nachmittag kam ein Mann, den wir für einen Polizisten hielten, zu uns. Ein grosser Schäferhund begleitete ihn. Der Hund kam sofort zu uns und war sehr freundlich, zum Verdruss seines Herrn. Nachdem der Polizist Formulare unterzeichnet hatte, führte er uns aus dem Haus und durch den Ort zu einer kleinen Bahnstation. Wir stiegen in ein Abteil ein, die anderen Reisenden mussten unser Abteil verlassen. Wir fuhren nach Giessen. Ein langer und mühsamer Fussmarsch vom Bahnhof zu einem Fliegerhorst. Dort wurden wir der Luftwaffe übergeben. Man durchsuchte uns, alle Gegenstände wurden uns abgenommen, leider auch Tabak und Pfeife.

Während der Nacht Unterbringung in getrennten Zellen. Am nächsten Morgen wurden wir mit anderen Überlebenden zum Bahnhof in Marsch gesetzt. Die Reise ging zum Befragungszentrum Oberursel, in der Nähe von Frankfurt am Main. Oberursel war das offizielle Befragungszentrum für alle gefangenen alliierten Flieger. Eine Woche Einzelhaft, danach Befragung. Anschliessend Kriegsgefangenenlager. Nach einigen Tagen wurden wir zu einem Nebengleis geführt und in überfüllte Waggons verfrachtet. Es begann eine sechstägige Reise, die schliesslich in dem Stalag (Stammlager) Luft 6, Heydekrug, endete. Irgendwo im Norden von Ostpreussen, nicht weit entfernt vom Ostseehafen Memel. Am 2. Mai 1945 schloss ich meine Frau und meine beiden Töchter wieder in die Arme/

Das Herborner Tageblatt vom 6. Mai 1986 berichtete: «Robert Dack steht am Rande der kleinen Waldschlucht und schüttelt immer wieder den Kopf. Nach 42 Jahren kehrte an diesem Wochenende der Farmer Robert Dack nach Berghausen zurück. Seine goldene Hochzeitsreise. Junge Tannen überwachen die Stelle. Rechts der verrottete Stumpf eines mächtigen Buchenstammes. Ihn hatte die schwere Lancaster kurz vor dem Aufschlag rasiert. Die Tragödie ist noch gegenwärtig, die Szene mehr erschütternd als spannend. Männer des kleinen Trupps stochern in Laub und Gehölz. Dieter Hild findet das rostige Gehäuse einer Stabbrandbombe. Stefan Meinecke, ein Schuljunge, bringt Fladen von schwarz verkohltem Gummi – das waren die Reifen des Bombers. Beinahe ungläubig nimmt es der alte Mann wahr. Das Stimmengewirr, ein englischdeutsches Gemisch, schwillt an, und aus den Fragmenten entstehen zusammenhängende Einzelheiten einer Geschichte, die an der Dill noch lebendig ist.»



Absturz einer JU 88 an der Obernau bei Netphen am 10. Juni 1944

Im September 1981 schrieb Frau Charlotte Knapp an den Verfasser: «Mein Mann Wilhelm Knapp stürzte 1944 angeblich bei Siegen mit dem Flugzeug ab. Die Umstände dieses Absturzes waren, wie sich später herausstellte, mehr als mysteriös. Leider wurden wir erst nach Ende des Krieges darauf aufmerksam. Wir fuhren nach Siegen, um Näheres zu erfahren. Der damalige Bürgermeister sagte, dass in der Umgebung von Siegen keine grösseren deutschen Maschinen abgestürzt seien. Mir wurde damals von einem Offizier seiner Gruppe mitgeteilt, dass die Funkverbindung am 10. Juni 1944 gegen 23 Uhr abbrach. Vermutlich durch Versagen des Höhenanzeigers sei die Maschine in einen Berg gerast. Viele bis heute ungeklärte Umstände lassen vermuten, dass irgendetwas Ungewöhnliches mit der Maschine und ihrer Besatzung geschehen ist. Mein Mann war Aufklärer und hatte 1941 das Ritterkreuz erhalten.»

Da die Zeitungen während des Krieges über Flugzeugabstürze nicht berichten durften und Verlustanzeigen der ehemaligen Luftwaffe und Archivmaterial hierüber kaum zu finden sind, ist es ziemlich schwierig, die Flugzeugabstürze im Siegener Raum zeitlich richtig einzuordnen. Der Verfasser gab eine Anzeige in der Presse auf.

Mehrere telefonische und schriftliche Hinweise auf Flugzeugabstürze im Siegener Raum gingen daraufhin beim Verfasser ein. Mit dem zehnten Telefonanruf bahnte sich eine Klärung des Absturzes vom 10. Juni 1944 an. Frau Agnes Groos teilte telefonisch mit: «Das Flugzeug stürzte abends hinter unserem Haus in Obernau bei Netphen (Siegen) ab. Ich hörte den Aufschlag, schlug die Gardine zur Seite und sah Flammen am Sanktkopf, einem 606 m hohen Berg am Rothargebirge. Mein Mann fand die Ausweise eines Flugzeuginsassen.» Auf die Frage des Verfassers, ob er sich noch an den Namen erinnere, kam – so unglaublich es klingen mag – am Telefon auf Anhieb die Antwort: «Sein Name war Knapp!»



Betzdorf, 12. 09. 1944

Der Verfasser fuhr zu einem persönlichen Gespräch zur Familie Groos nach Netphen. Karl Groos: «Ja, ich erinnere mich recht genau an den Absturz. Ich informierte damals den Bürgermeister von Obernau, der die Polizei verständigte. Aus Dreis-Tiefenbach eilte per Fahrrad der Polizist Flender herbei, zusammen mit einem Hilfspolizisten. Sie drückten mir einen Karabiner in die Hand, denn wir wussten nicht, ob es sich um ein alliiertes oder ein deutsches Flugzeug handelte. Es bestand auch die Gefahr, dass Munition und Bomben explodierten. Wir gingen zur Absturzstelle, fanden aber keine Überlebenden. Ich entdeckte in der Nähe der Absturzstelle eine neue Aktentasche mit Papieren, die ich den Polizisten übergab. Ich merkte mir den Namen Knapp. In der Nacht hiel-

ten wir Totenwache. Am nächsten Tag, einem Sonntag, kam die Wehrmacht und sperrte die Absturzstelle ab.»

Das Flugzeug, das offenbar aus westlicher Richtung kam, hatte eine etwa 200 m lange Schneise in den Fichtenwald am Sanktkopf gerissen, die später die «Fliegerschneise» genannt wurde. Die Särge der toten Flieger standen vor dem Hause Groos in der «untergegangenen» ehemaligen Ortschaft Obernau. Wilhelm Knapp wurde auf einem Friedhof bei Frankfurt am Main beigesetzt. Die Wrackteile der Ju 88 wurden in Obernau gesammelt und später abtransportiert.

Die Witwe und der Sohn von Wilhelm Knapp wurden vom Verfasser über das Ergebnis seiner Nachforschungen unterrichtet.



CONFIDENTIAL

INTERPRETATION REPORT NO. P. 707

RAILWAY FACILITIES - GERMANY

REF: (44)16/12 - 2053

For NND 760124
by GBS

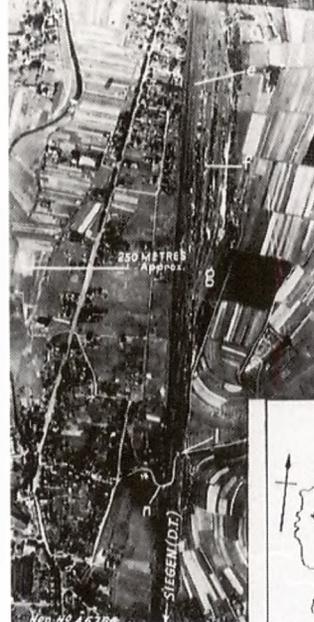
- (a) MAIN PASSENGER STATION: 3 through tracks serving 1 double-sided and 1 single-sided platform of 650 m. average length; 1 bay platform 170 m. in length served by 1 dead-ended track; 1 through avoiding line to the West of the station.
- (b) SIEGEN (WIDERAU) PASSENGER STATION: 2 through tracks serving 1 island platform 260 m. in length; 2 avoiding lines to East of station.
- (c) MAIN GOODS DEPOT: Goods shed 140 m. x 15 m. served by 2 dead-ended tracks. Goods yard consisting of 3 dead-ended sidings 310 m. in length and 1 dead-ended siding 390 m. in length serving side- and end-loading ramps.
- (d) WIDERAU GOODS DEPOT: Goods shed 90 m. x 12 m. served by 2 dead-ended tracks. Goods yard consisting of 2 double-ended sidings 280 m. in length and 11 dead-ended sidings from 90 m. - 180 m. in length including a gantry crane and side- and end-loading facilities.
- (e) EXCLUSIVE DEPOT: 1 semi-roundhouse with 25 m. turntable capacity approx. 25 locos.
- (f) STATION SIDINGS: 4 double-ended sidings 350 m. in length to West of station, 4 double-ended sidings 400 m. in length and 9 dead-ended sidings 330 m. in length to the North of the station.
- (g) STORAGE SIDINGS: 7 dead-ended sidings 320 m. in length.
- (h) WAGGON SIDINGS: 11 dead-ended sidings 65 m. to 300 m. in length.
- (i) WATER TOWER.
- (j) RAILWAY WORKSHOPS.
- (k) RAIL OVER RIVER BRIDGE - 2 tracks.
- (l) RAIL OVER ROAD BRIDGE - 2 tracks.
- (m) RAIL OVER ROAD BRIDGE - 1 track.
- (n) RAIL OVER ROAD BRIDGE - 2 groups of 1 and 2 tracks respectively.
- (o) RAIL OVER RIVER BRIDGE - 3 tracks.
- (p) RAIL OVER ROAD BRIDGE - 1 track.
- (q) RAIL OVER ROAD BRIDGE - 6 tracks.
- (r) ROAD OVER RAIL BRIDGE - 5 tracks.
- (s) ROAD OVER RAIL BRIDGE - 1 track.
- (t) ROAD OVER RAIL BRIDGE - 6 tracks.
- (u) RUSTIC HOUSES.
- (v) LEVEL CROSSINGS.

REFERENCE NO. 8

CONFIDENTIAL

REVISED 31.10.44

Service 187/3285 of 12.9.44
Prints 2163, 2165, 2167



CONFIDENTIAL
INTERPRETATION REPORT NO. P. 705
RAILWAY FACILITIES - GERMANY

KREUZTAL (44)16/12 - 1762

- (a) PASSENGER STATION: Through station consisting of 4 through tracks (including 1 non-platform line) serving 1 double-sided platform 320 m. in length and 1 single-sided platform 540 m., half of which serves the single track branch to WIDERAU only.
- Terminal station consisting of 5 dead-ended tracks serving 1 single-sided and two double-sided platforms of 220 m. average length. Includes a luggage and parcels platform 200 m. in length served by 1 dead-ended track and 1 short spur serving end-loading facilities.
- (b) GOODS DEPOT: 1 goods shed 30 x 25 m. and 1 goods shed and warehouse 55 x 35 m. served by 4 dead-ended sidings.
- (c) LOCOMOTIVE DEPOT: Semi-roundhouse with 20 m. turntable (capacity 10 locos approximately).
- (d) STATION SIDINGS: 6 dead-ended sidings 270 m. in length and 3 double-ended sidings 450 m. in length.
- (e) DEPOT SIDINGS: 6 double-ended sidings 600 m. in length.
- (f) SHUNTING SIDINGS: 15 double-ended sidings 400 m. - 600 m. in length; served by a shunting neck 650 m. in length.
- (g) DISBURSED SIDINGS: Site for 4 dead-ended sidings.
- (h) SMALL WAGON REPAIR SHOP: Shed 45 m. x 20 m. served by 2 double-ended sidings.
- (i) WATER TOWER.
- (j) RAIL OVER STREAM BRIDGE - 3 tracks.
- (k) RAIL OVER ROAD BRIDGE + 1 shunting neck.
- (l) ROAD OVER RAIL BRIDGE - Multiple track.
- (m) LEVEL CROSSINGS.

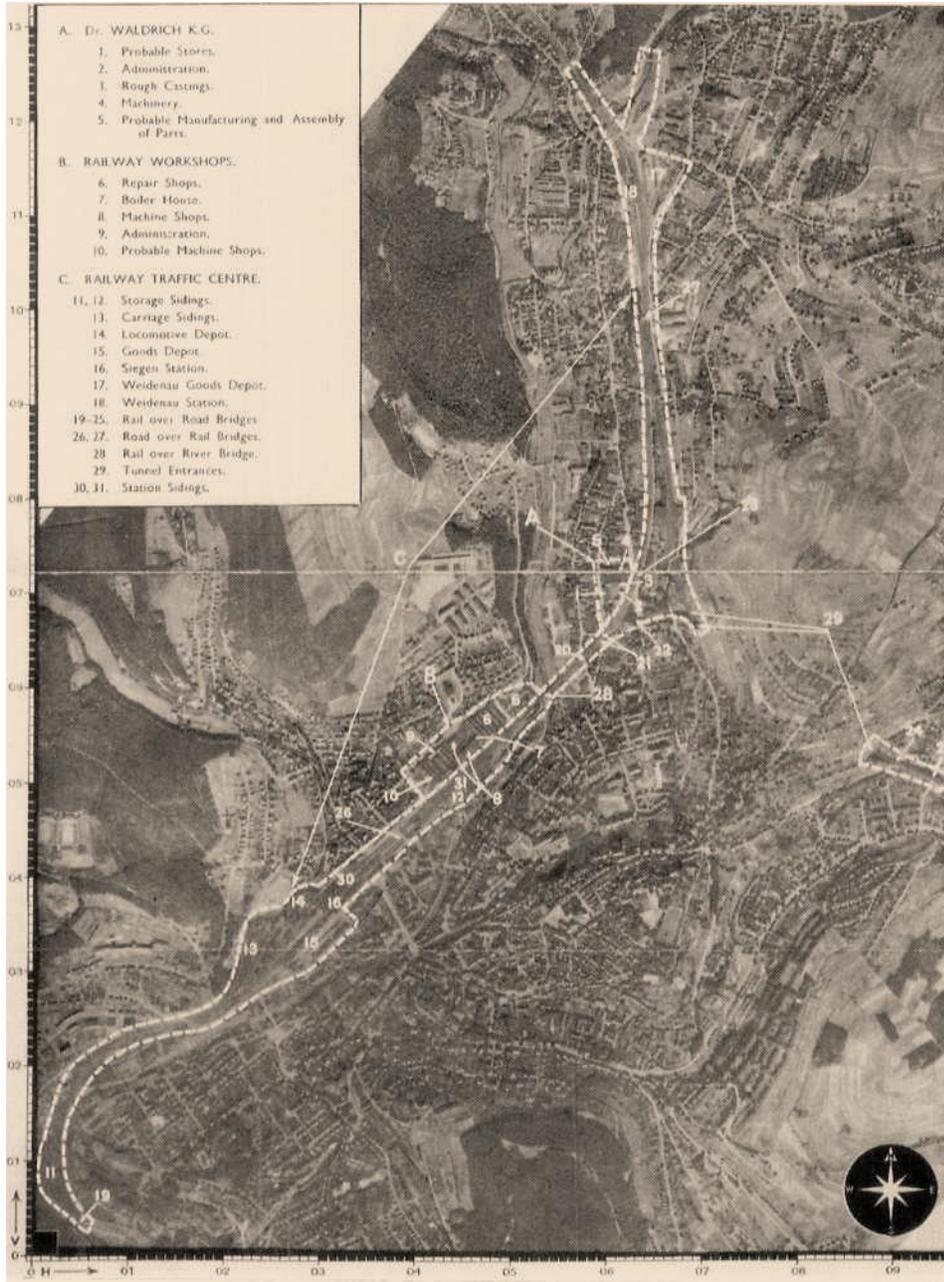
Service 187/3285 of 12.9.44
Prints 2175 and 2176.

CONFIDENTIAL
A.C.I.L.
REVISED 10.11.44

For NND 760123
by GBS

Luftbildaufnahme der US-Luftaufklärung vom 12. 09. 1944 zur Vorbereitung der Bombenangriffe auf Siegen.

Kreuztal, 12. 09. 1944



*Lufibildaufnahme
 Siegen, Kaan-Marienborn und
 Weidenau vom 13. September 1944
 (US-Militärarchiv).*



Siegen, 1944.



Bahnhof Siegen-Ost und Stellung Silberfuchs.

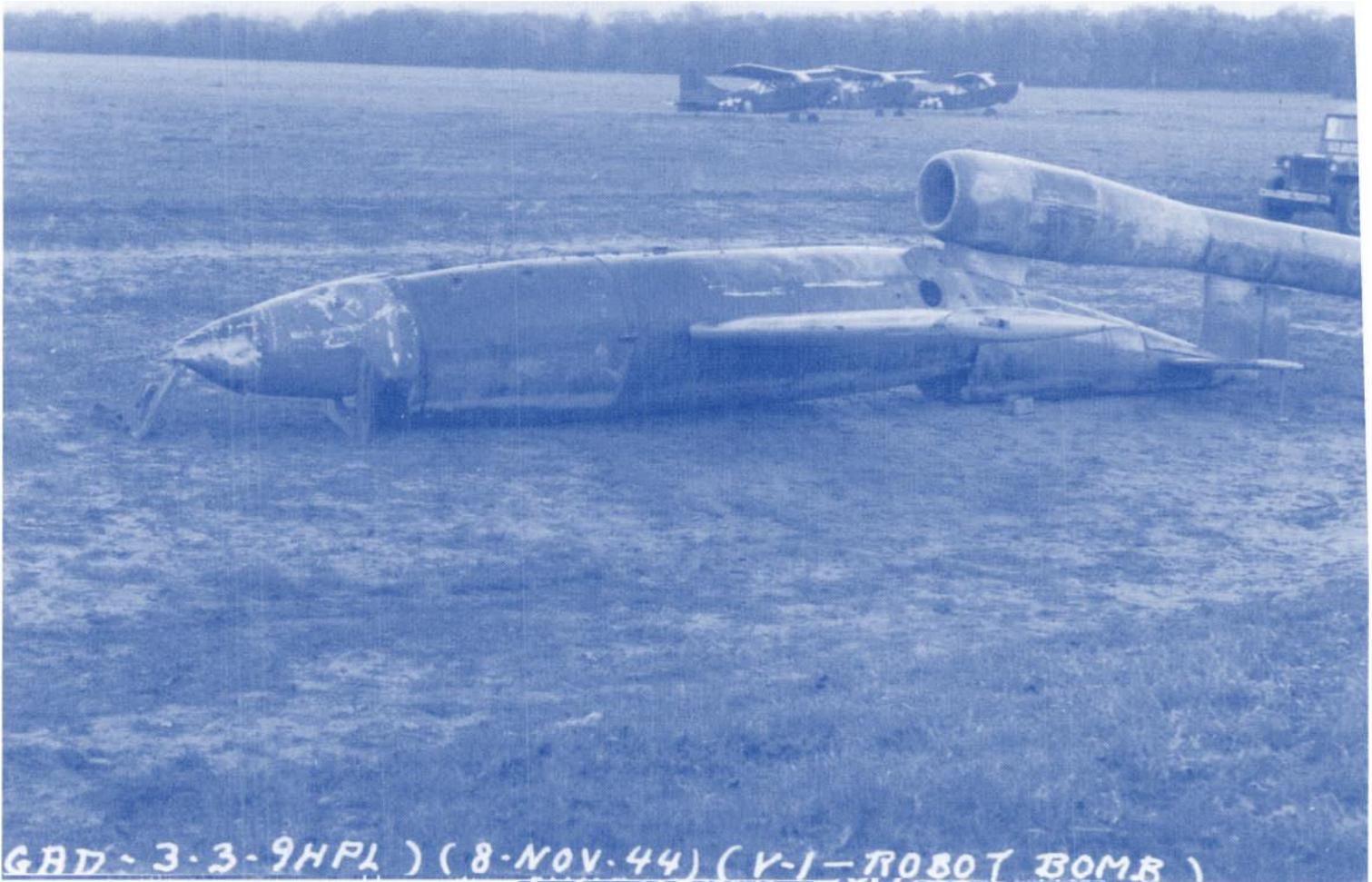


Die Stellung Silberfuchs in Siegen im Winter 1944/45, Aquarell.

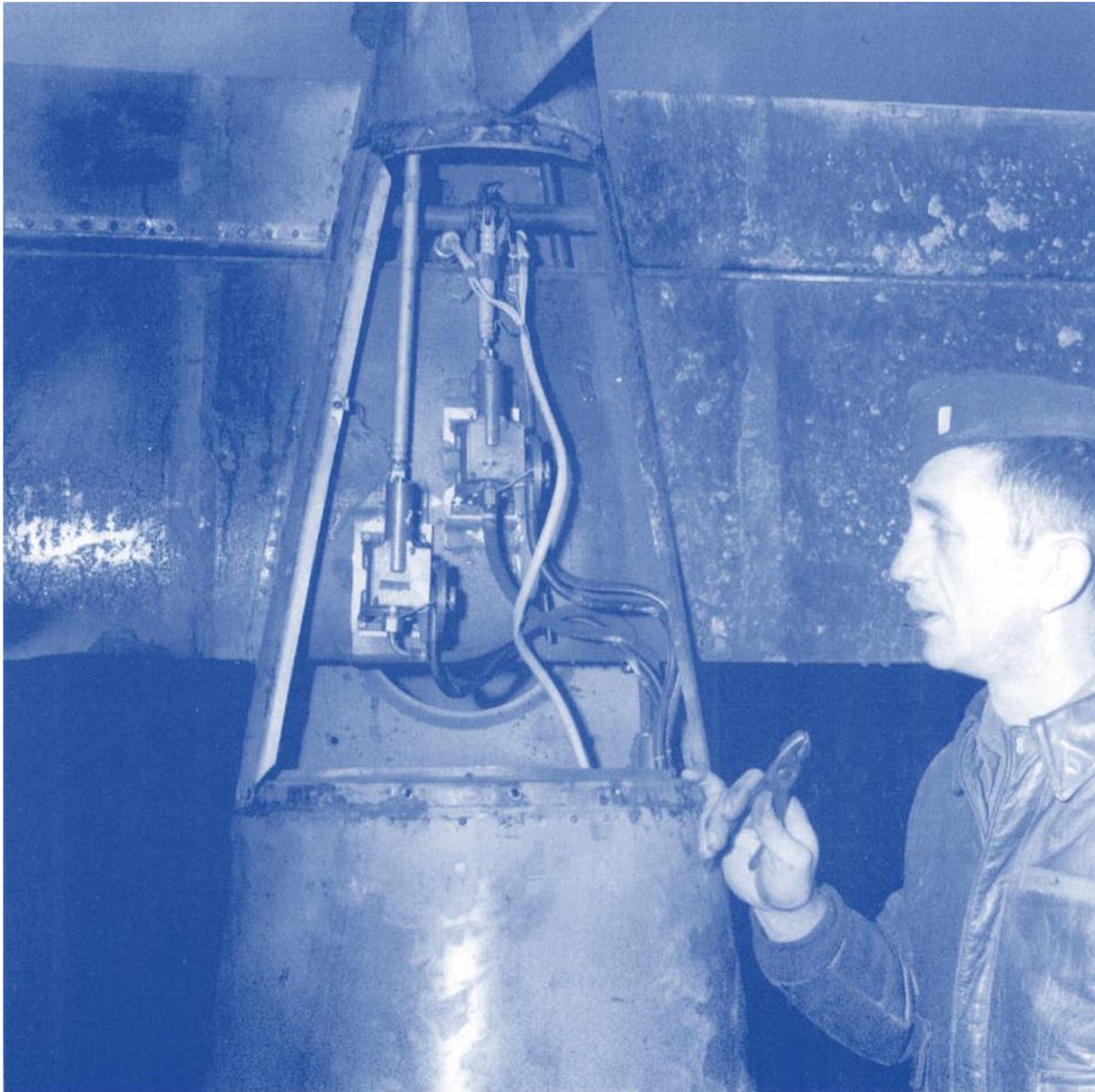
***Der Regimentsstab für den V-1-Einsatz
ab 29. September 1944 in Siegen***

Der Regimentsstab (Einsatz V-1) traf, im Eisenbahntransport von Oldenburg kommend, am 29. September 1944 in Siegen ein. Das Seelbacher Lager wurde tags zuvor von der SS geräumt und wurde am 29. September vom Regiment bezogen.

Näheres ist in der Dokumentation «Der Raum Siegen im Zweiten Weltkrieg» zu finden.



Diese V-1 machte am 8. November 1944 in Frankreich eine perfekte Landung, ohne zu explodieren. Sie wurde in einem Transportflugzeug in die USA gebracht.



Ein Teil der intakten V-1 vom 8. November 1944.



Teile einer weiteren V-1, die nahe der Front abstürzte und nicht explodierte.



Teile eines V-1-Geschosses, das neben der V-2-Mittelstreckenrakete zu den Vergeltungswaffen gehörte.

15. Dezember 1944, Glenn Miller starb durch Luftminen für Siegen

Durch die 1976 erschienene Publikation des Verfassers «Der Luftangriff auf Siegen am 16. Dezember 1944 aus der Sicht des Angreifers» wurde erstmals bekannt, dass bereits für den 15. Dezember 1944 ein Bombenangriff mit 138 Lancaster-Maschinen auf Siegen geplant war. Aus den im Public Record Office in London aufbewahrten Aufzeichnungen geht hervor, dass am 15. Dezember 1944 Lancaster-Bomber der Royal Air Force in England aufgestiegen waren, um das Hauptziel Siegen anzugreifen. Beispielsweise lautete der Einsatzbericht einer Bomberbesatzung: «Einsatz Siegen abgeblasen. 1'800 kg schwere Luftmine im Notwurf über dem Ärmelkanal abgeworfen.» Glenn Miller, der mit seinem Orchester einen unverwechselbaren Sound kreierte und der als amerikanischer Major im Zweiten Weltkrieg für Truppenbetreuung sorgte, flog am 15. Dezember 1944 mit einer einmotorigen Maschine vom Typ Norseman von England ab, um in Frankreich Konzerte für Soldaten zu arrangieren. Doch das Flugzeug verschwand über dem Ärmelkanal, nie wurde eine Spur der Maschine und der Insassen gefunden. Einige Mitglieder von Lancaster-Besatzungen hatten am 15. Dezember 1944 im Notabwurfbereich über dem Ärmelkanal ein kleines Flugzeug gesehen, das ins Trudeln geriet und in die See stürzte.

1987 erschien in der Zeitschrift «Flugzeug» ein Bericht «Glenn Miller starb durch alliierte Bomben». In diesem Artikel von Roy C. Nesbit heisst es:

«Nach einer wetterbedingten Verzögerung startete Gregory um 12.37 Uhr BST. Nachdem eine Zeitlang alles gutgegangen war, wurden sämtliche Maschinen zurückgerufen, weil der Jagdschutz wegen schlechter Sicht nicht gestartet war. Eine sofortige Rückkehr war nicht möglich, denn die aufgetankten und vollbeladenen Maschinen waren für eine sichere Landung viel zu schwer. Schliesslich schleppte jede eine 1'800 kg schwere Luftmine, als Blockbuster bekannt; dazu noch weite-

re dreieinhalb Tonnen anderer Bomben, vorwiegend 2-kg-Brandbomben in 220-kg-Behältern. Der Blockbuster war ein dünnwandiger Zylinder, der an einer Unvollkommenheit krankte: Sobald die Mine beim Fall in Bodennähe geriet, liess das sich unter der Bombe bildende Luftpolster durch seinen erhöhten atmosphärischen Druck den Membranzünder ansprechen und brachte so den Sprengkörper zur Detonation. Wegen des empfindlichen Zünders hatten alle Besatzungen strengen Befehl, nie mit einer solchen Bombe zu landen und sie aus mindestens 1100 m Höhe abzuwerfen, um nicht von der Druckwelle erfasst zu werden.

Shaw, den Navigator, interessierte, wie so ein Blockbuster detonierte. Da sich aber sein Arbeitsplatz in der Lancaster hinter einem Verdunkelungsvorhang befand, schaute er durch das Fenster des Bordmechanikers. Zwar konnte er von dort aus nicht die von seiner eigenen Maschine abgeworfenen Bomben sehen, wohl aber die grauschimmernden kreisförmigen Detonationswellen von den Luftminen anderer Lancaster.

Plötzlich rief Pritchard: «Da unten ist eine Mühle!» Als die Maschine in Shaws Sichtfeld rückte, erkannte er sie, der ja seine Ausbildung in Kanada erhalten hatte, sofort als Norseman. Sie flog in etwa 500 m Höhe und fast in Gegenrichtung, nach Frankreich. Während Shaw die Norseman beobachtete, kippte sie über die linke Fläche ab und stürzte ins Meer.

Eine weitere Bestätigung dieser Version erhalten wir jetzt von unerwarteter Seite. Zur Zeit, da die Norseman verscholl, arbeitete Beryl Seal als junge Krankenschwester der Women's Auxiliary Air Force, dem Frauenhilfskorps der RAF, im Krankenrevier des Fliegerhorstes Mildenhall; und das war der Platz, von dem aus zwei andere, am abgebrochenen Angriff auf Siegen beteiligte Squadrons gestartet waren.

Beryl Seal bestätigt, dass nach Meinung der Besatzungen in Mildenhall Glenn Miller durch Bombennotwürfe zu Tode

kam. Sie glaubten aber, die Angelegenheit müsse geheimhalten werden und sprachen deshalb nur in ihrem Kreise darüber.»

Am Freitag, 15. Dezember 1944, waren 138 Lancaster-Bomber gestartet, die von über 100 Mustang-Jägern begleitet werden sollten. Der Angriff wurde abgeblasen, denn Miller und die anderen Flugzeuginsassen fanden den Tod.

Am 16. Dezember 1944 griffen 92 Lancaster-Bomber Siegen an. 16 Lancaster-Bomber kehrten nach England zurück, ohne das Hauptziel Siegen erreicht zu haben. Der Begleitschutz bestand an diesem Tag aus Lightning-Jägern. Die Stadt unter dem Krönchen sank in Schutt und Asche.



Ein Bericht mit schlüssiger Beweisführung von Roy C. Nesbit

Männer als Insassen einer Norseman am 15. Dezember 1944 um 13.55 Uhr von Twinwood Farm abgeflogen waren. Der Verfasser kann sich vorstellen, daß hier ... hörte ... vertusch

die ist nur bei Regen möglich, und den gab es über dem Kanal nicht. Die zweite Möglichkeit wäre Drosselklappenvereisung, ein Zustand, der bei einer relativen Luftfeuchtigkeit von 100% und Temperaturen unter +3 Grad ... treten kann. ... die ... hielten zum

Während Großbritannien heute im Winter Mittlere Greenwichzeit (GMT) hat und im Sommer die Uhr um eine Stunde auf Britische Sommerzeit (BST) vordreht im ... s Britische F Doppel

DETAIL OF WORK CA
By 90 SQUADRON.
FOR THE MONTH OF DECEMBER

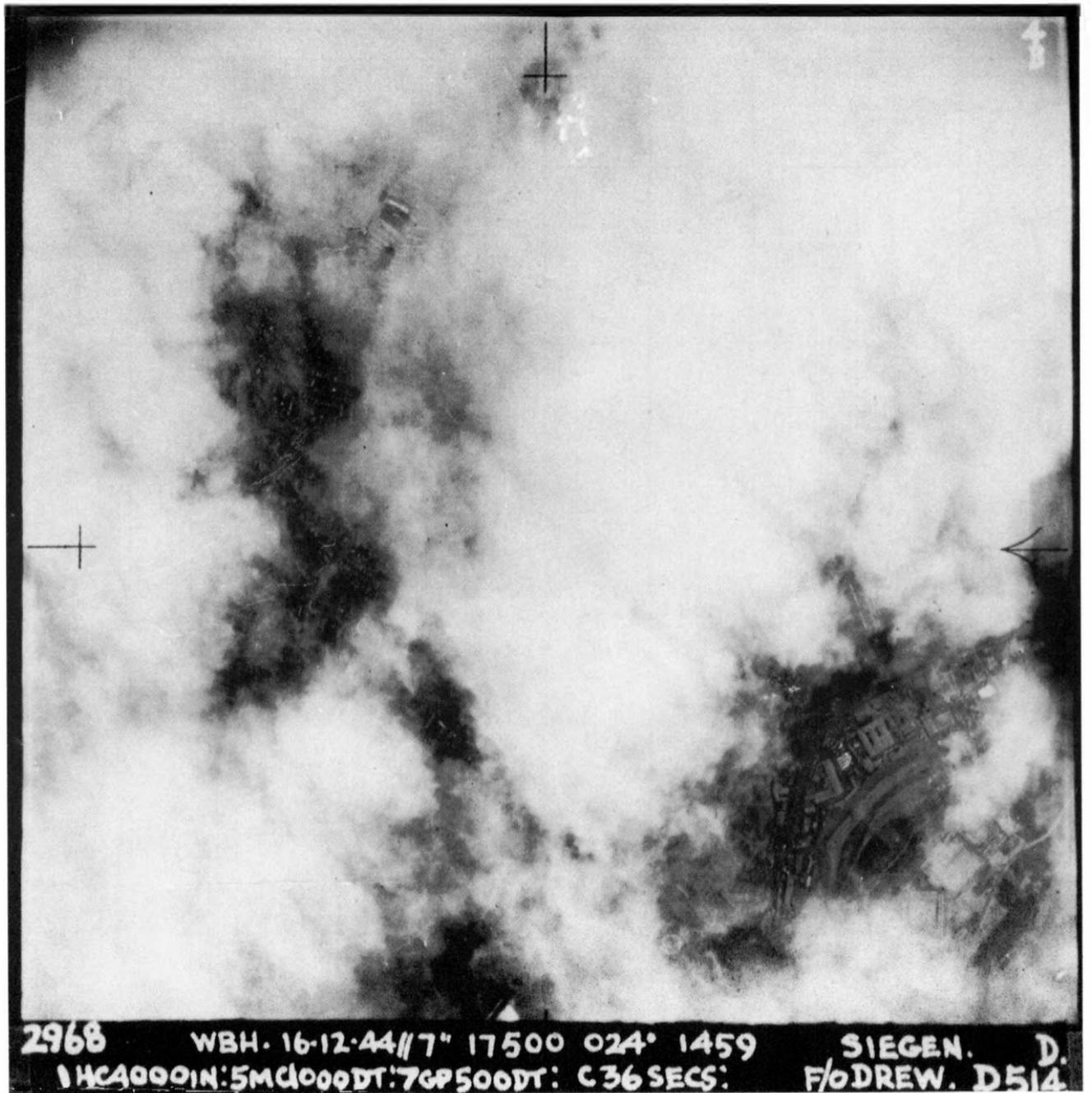
(31) (*9512) Wt. 9255-56 60,000 5/42 T.S. 700

DATE	AIRCRAFT TYPE & NUMBER	CREW	DUTY	TIME	
				UP	DOWN
1944 15 DEC.	LANCASTER I HK.696.	P/O BAILLARD DJ. (J.33081. RAAF) P/O WYNN LS. (A.430490. RAAF) SGT LAWREN. HJ. SGT HOWARD JV. SGT WARREN P. SGT SHEPHERD. VS. SGT MURPHY HJ.	PILOT. NAVIGATOR. AIR BOOMER. WO/AIR. MID-GUNNER. REAR GUNNER. P/ENGINEER.	1122	1412 c

CARRIED OUT **SECRET** PAGE No. 25
 1944

DETAILS OF SORTIE OR FLIGHT	REFERENCES.
Bomb load 1 x 4000 NI. 12 No. 14 clusters. Primary target Siegen. Sortie recalled 5207N 0015E at 1230 hrs from 7,000 ft 1 x 4000 jettisoned safe 5015N 0015E at 1310 hrs from 6,000 Remainder brought safe back to base.	

*Einsatzbericht einer Lancaster-Besatzung vom 15. Dezember 1944.
Notwurf über dem Ärmelkanal.*



Siegen, 16. Dezember
1944.

Ein Bombardierungs-
foto einer Lancasterbe-
satzung aus einer Höhe
von 17.500 Fuss ca.
5.800 m), Siegen, 14.59
Uhr. Durch eine Wol-
kenlücke sind die Hei-
denberg-Kasernen der
Wehrmacht und das In-
dustriegelände
Eintracht zu erkennen.

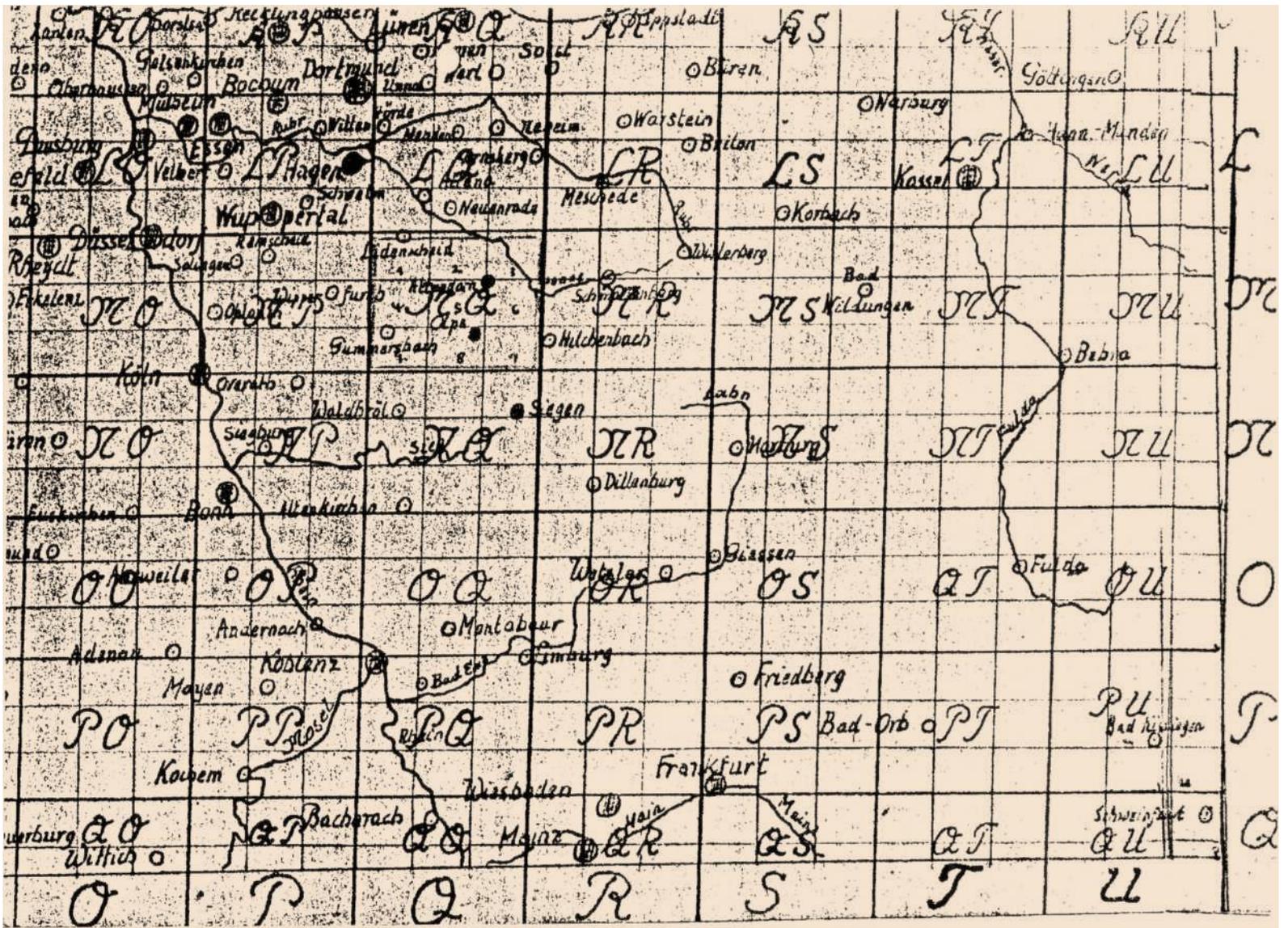
2968

WBH. 16-12-44//7" 17500 024° 1459

1HC4000IN:5MCD000DT:7GP500DT: C36 SECS:

SIEGEN. D.

F/O DREW. D514



Luftlagekarte, Siegen entsprach ungefähr Nordpol-Richard 4.

Der Bombenangriff auf Siegen am 16. Dezember 1944

Siegen hat in seiner vielhundertjährigen Geschichte manche Schicksalsschläge hinnehmen müssen, so z.B. den grossen Brand von 1695, dem zwei Drittel aller Häuser zum Opfer fielen, die Plünderungen durch Franzosen und Kosaken Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Keiner dieser Schicksalsschläge aber kann mit dem Unheil verglichen werden, das in den letzten Kriegsmonaten über die Stadt Siegen hereinbrach.

Den ersten Fliegeralarm erlebte Siegen am Pfingstsonntag, dem 12. Mai 1940. Die ersten Bomben auf Siegen fielen im Oktober 1940, und zwar am Obergraben. Darüber berichtete der Wehrmachtbericht «Bomben zwischen Kirche und Krankenhaus».

Der nächste Angriff auf Siegen erfolgte 1942. Es handelte sich um ein Einzelflugzeug, das am hellen Tage seine Bomben abwarf und das Luykenske Haus an der Koblenzer Strasse beschädigte.

Der dritte Angriff erfolgte am Sonntag, dem 17. September 1944. Dieser Angriff wurde durch Jagdbomber ausgeführt. Es fielen ihm leider eine Anzahl Siegener zum Opfer. Viele Häuser wurden zerstört oder beschädigt.

Die Angriffe, die im Herbst 1944 gegen die deutsche Bevölkerung geflogen wurden, bedrohten auch unsere Stadt mehr und mehr. Es war nur noch eine Frage der Zeit, wann einer dieser furchtbaren Angriffe auch Siegen treffen würde. Was längst zu befürchten stand, geschah am Sonnabend, 16. Dezember 1944, 15 Uhr. Dieser Angriff legte einen grossen Teil der Stadt, vor allem die Altstadt, in Schutt und Asche. Was in Generationen geschaffen worden war, ging in 7 Minuten für immer unter. Die wunderbaren Giebelhäuser in der Altstadt mit ihren reichen Verzierungen, fast alle öffentlichen Gebäude, Kirchen, Schulen, die beiden Schlösser und Tausende von Wohnungen wurden zerstört. Noch schwerer aber waren

die Verluste an Menschenleben. Es war seit 1695, dem Jahr des grossen Brandes, der härteste Schlag, der Siegen traf.

Am 16. Dezember 1944 starteten 108 Lancaster-Bomber in England, Hauptziel Siegen

Aus einem Squadron-Bericht einer Lancaster-Besatzung geht hervor:

«Lokalisierten Ziel durch GH-Leuchtbomben sowie visuell und warfen die Bomben aus einer Höhe von 17.800 Fuss (ca. 6.000 m) ab. Bombardierung sehr konzentriert. Sahen, wie die 'Cookies' (Fliegerjargon für 1,800-kg-Luftmine/4.000 lb.) auf bebautem Gebiet explodierten. Orangefarbene Explosion, anschliessend eine bräunliche Rauchsäule. Sahen mehrere ME 109 (deutsche Messerschmitt-Jagdflugzeuge), die wenige Meilen westlich des Ziels durch Lightning-Jäger (US-Luftwaffe) gejagt wurden. Sehr schlechte Wetterbedingungen. Photo probiert.

Start: 11.22 Uhr, Landung: 16.52 Uhr.

Bombenlast: 4 x 1.000 (lb. = pounds/Pfund) AN.M.59,
1 x 8.000 lb. HC (= HIGH CAPACITY
= hoher Sprengstoffanteil).»

Ein Einsatz bei Tageslicht weit nach Deutschland hinein

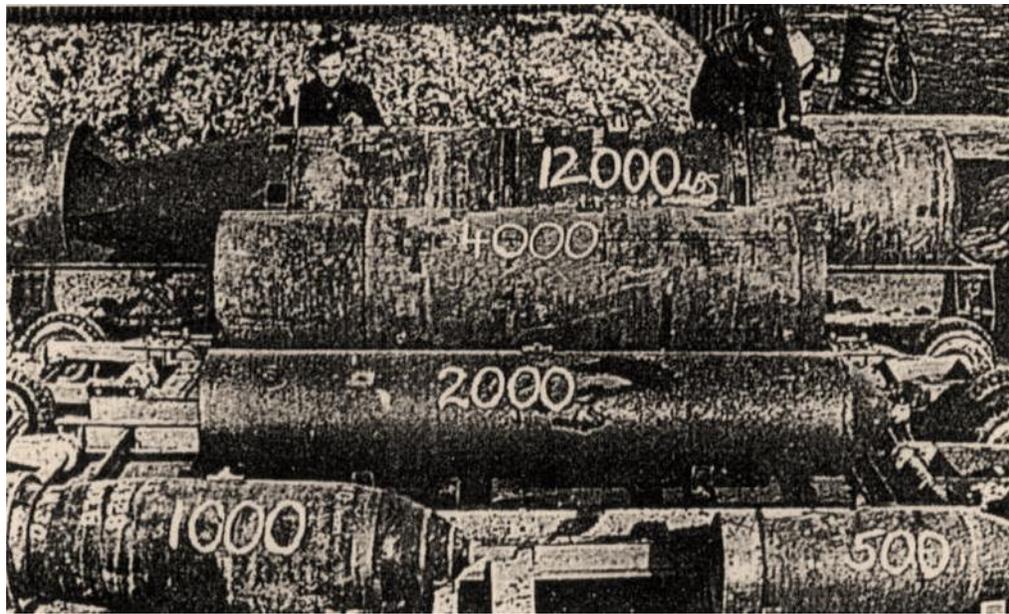
Im September 1988 besuchte Gethin Creagh aus Neuseeland den Verfasser in Siegen und wohnte einige Tage in dessen Haus. Creagh war am 16. Dezember 1944 Navigator in einem Lancaster-Bomber. Er berichtete:

«Meine persönlichen Erinnerungen an den Einsatz am 16. Dezember 1944 stimmen im Allgemeinen mit den Erinnerungen an andere Einsätze überein. Es gibt jedoch einige Unterschiede. Es war ein Einsatz bei Tageslicht weit nach Deutschland hinein. Dies war für unsere Staffel zu jenem Zeitpunkt ungewöhnlich, da wir für Nachtangriffe ausgebildet waren. Ferner war Siegen ein GH-Ziel (durch Radar geleitet), und

ich flog mit einer mir unbekanntem, wenn auch erfahrenen Besatzung. Obwohl es sich um einen GH-Angriff handelte, war die 75. (NZ) Squadron nicht mit diesen Geräten ausgerüstet, so dass wir uns über Waterbeach, einem Fliegerhorst in der Nähe, einer Staffel mit GH-Ausrüstung anschliessen mussten. Wir überflogen gerade die englische Küste, da drehte das Flugzeug, dem wir folgten, ab und kehrte zurück. Das bedeutete, dass wir kein GH-Flugzeug hatten, dem wir bis zum Ziel folgen konnten, um die Bombenlast abzuwerfen. Wir erhöhten die Geschwindigkeit, in der Hoffnung, den Hauptverband zu erreichen, der etwa 10 Meilen vor uns flog. Offenbar war

der gesamte Verband spät dran und hatte die Geschwindigkeit erhöht. Wir konnten nämlich die Lücke nicht schliessen. Wir versuchten abzukürzen, der Wind war jedoch wechselnd (wie aus meinem Logbuch hervorgeht), und das Navigieren war schwierig. Wir erreichten das Ziel, ziemlich allein, und bombardierten nach Sicht um 15.02 Uhr. Etwa zehn Meilen vor dem Ziel bemerkten wir hinter uns einen weiteren einsamen Lancaster-Bomber. Wenige Minuten später sahen wir, wie er durch einen Jäger abgeschossen wurde (Eintragung in meinem Logbuch: 15.06 Uhr). Nach einer Flugzeit von 6 Stunden 10 Minuten landeten wir auf unserem Flugplatz Mepal in Norfolk, England.»

*The main types of bombs dropped by Lancasters with their weight in pounds excluding the 12,000 lb, «Tall-boy» and 22,000 lb. *Grand Slam* special stores. The small, shaped bombs are of low capacity designed to penetrate before exploding, while the sectionalized tubular bombs were of high capacity with light casings to facilitate explosion on impact and cause damage by blast. The 8,000 lb. bomb was also in general use and can be visualised, since two sections of a standard 12,000 lb. bomb comprised an 8,000 lb. unit.*



Britische Fliegerbomben 500, 1'000, 2'000, 4'000 und 12'000 Pounds, die u a. am 16. Dezember 1944 auf Siegen abgeworfen wurden. Aus: «Story of the Lancaster».

DATE	AIRCRAFT TYPE & NUMBER	CREW	DUTY	TIME		DETAILS OF SORTIE OR FLIGHT	REFERENCES
				Up	Down		
16.12.44 (18) 7	Lancaster I "E" M733	F/O AUKER, D F/S COLLIER, E NZ429960 F/O THURSTON, E NZ4210046 F/S CURTIS, W NZ423524 Sgt Jones, A Sgt Madden, D Sgt Johnstone, G	Capt. Nav. A/B WO/AIR F/Eng MU/Gnr P/Gnr	11.24	17.27	Bomb load 1 x 4,000 H.C., 14 x 500 Cluster 4 lb (14) 300 x 4 lb I.B. Primary target Siegen Good attack	
19) 7	Lancaster III "N" M821	F/O SPAIN, G F/S BAKER, W NZ4215092 F/S JAMES, L NZ424040 F/S BERGMAN, L NZ421579 F/S McNeill, D Sgt Dickinson, J Sgt Chamberlain, G	WO/AIR F/Eng F/Eng F/Eng MU/Gnr P/Gnr Capt.	11.24	17.06	Bomb Load 1 x 4,000 H.C., 14 x 500 cluster 4 lb (14) 300 x 4 lb I.B. Primary target Siegen Bombing seemed accurate with explosions in the town. Starboard rudder damaged due to collision N.E. of Mepal.	
20) 7	Lancaster III "N" PB132	F/O BAKER, D NZ425292 F/S DIXON, E NZ4212658 Sgt Stimpson, D F/S Fleming, E NZ425141 Sgt Mahoney, B F/S BARDEN, E NZ4212629 Sgt Dallimore, D	Capt. Nav. A/B WO/AIR F/Eng MU/Gnr E/Gnr	11.14	17.03	Bomb Load 1 x 4,000 H.C., 14 x 500 cluster 4 lb (14) 300 x 4 lb I.B. Primary target Siegen Fairly good concentration of bombing	
21) 7	Lancaster I "Y" PB761	F/O BIRCH, J NZ414376 F/S CORNELL, B F/O WILSON, J NZ426234 W/O RYAN, J Sgt Humwicks, R Sgt Hollins, K Sgt Pridmore, W	Capt. Nav. A/B WO/AIR F/Eng MU/Gnr E/Gnr	11.23	17.12	Bomb Load 1 x 4,000 H.C., 14 x 500 cluster 4 lb (14) 300 x 4 lb I.B. Primary target Siegen Aircraft tightened up on last leg after being off track 12 miles. Concentration good over target.	
22) 7	Lancaster III "M" N 2 101	F/L BAILLY, J NZ412113 F/L GREGG, A NZ404340 F/O WALL, J Sgt Pickup, E F/O Bartlett, W F/O Gregory, J	Capt. Nav. A/B WO/AIR F/Eng MU/Gnr	11.18	17.28	Bomb Load 1 x 4,000 H.C., 5 x 1,000 M.C., 4 x 500 M.C. Primary target Siegen No results seen, but should have been concentrated attack.	
23) 7	Lancaster I "Y" NF981	F/L McDONALD, J NZ414547 W/O Aylott, C W/O De Schaefer, E R109929 W/O Hughes, E W/O Dunn, J F/S Davis, W F/O Campbell, B	Capt. Nav. A/B WO/AIR F/Eng MU/Gnr F/Eng MU/Gnr	11.17	17.04	Bomb Load 1 x 4,000 H.C., 5 x 1,000 M.C., 4 x 500 M.C. 1 Flame red with green stars. Primary target Siegen Straightforward attack. Good concentration of flames and aircraft.	
24) 7	Lancaster I "O" BN747	F/O BOND, J NZ401111 Sgt Bell, E Sgt Gordon, A Sgt Fawcett, J Sgt Sturrock, E Sgt Spiby, J	Capt. F/Eng WO/AIR F/Eng MU/Gnr E/Gnr	11.15	17.09	Bomb Load 1 x 4,000 H.C., 14 x 500 cluster ex 4lb (17) 300 x 4lb I.B. Primary target Siegen Saw but few aircraft at rendezvous, but formed over continent. Bombing concentrated over target.	

Berichte von Lancaster-Besatzungen (75. NZ-Squadron), Angriff vom 16. 12. 1944.



*Der Eintrachtbunker in Siegen,
ein nicht sprengbares Überbleibsel aus der Kriegszeit.*

Gewagte Tagebuch-Aufzeichnungen – «Das danken wir dem Führer»

Am 16. Dezember 1944 um 15 Uhr erfolgte ein siebenminütiger Angriff auf Siegen. Wir standen zitternd – uns umarmend – im Keller gang: mir fiel ein Wort ein: «Es kann mir nichts geschehen, denn was ER hat ersehen und was mir dienlich ist!» und als es dann plötzlich entsetzlich krachte, dachte ich nur das eine Wort: «verschüttet»!

Es wurde ruhiger in der Luft, und man wagte sich langsam nach oben! Oh je, wie sah es da aus. Kam man aus dem Keller, sah man durch bis zum Fischbacherberg. Ein Blick auf die Strasse: Bei Henke ist anscheinend eine Mine gefallen; dies Haus sowie das von Fischers sah schlimm aus, und nunmehr besteht Einsturzgefahr. Bäsmanns Haus ist mit einem eingestürzten Kartenhaus vergleichbar. Bei Lagemanns brannte es. Es war zum Heulen. Mein Nachbar und ich schleppten Wasser herbei, während die «Männer» sich dünne machten. Auch der Parteipropaganda-Redner Krause fühlte sich nach Tragen von zwei Eimern Wasser nicht mehr angesprochen, mitzuhelfen. Er zog es vor, mit seinem Sondereinsatzwagen und einer angeblichen Gehirnerschütterung wegzufahren, und zwei Adventskränze zu holen, um die unterbrochene Hochzeit des Sohnes fortzusetzen. Ja, diese Leute sind die richtigen, predigen Volksgemeinschaft, und, wenn es gilt, sie zu beweisen, verziehen sie sich feige.

Das Feuer bei Lagemanns konnte anfangs gedämmt werden, doch dann flackerte es wieder auf, und man war in grosser Sorge, dass es übergreifen könne. Aus Bäumeners Haus wurde alles in unseren Keller geschleppt, mit Gerhard kroch ich in ihren Trümmern, um Kostbarkeiten zu retten. Dann schleppten Vater und ich Betten, Kleider und Wäsche etc. in Plaumanns Waschküche; im Haus riss ich die Gardinen ab, um den Funken keine Gelegenheit zu geben,

dort ein Feuer zu entfachen. Vater räumte Holz im Garten zur Seite, damit das eventuell übergreifende Feuer keine Nahrung fände. Es gelang, den Brand auf das eine Haus zu beschränken.

Unser Gegenüber (Herr Krause) musste es sich jedoch von mir gefallen lassen, dass er mit «Feigling» beschimpft wurde, diese Grösse!

Am Abend kam Fräulein Plaumann, um uns zum Schlafen zu holen. Vater wollte im Hause bleiben ... Die armen Eltern tun mir so leid. Ihr ganzes Leben haben sie gespart und krummgelegt, nur um wieder zu einem eigenen Haus zu kommen, und dann muss diese friedensversprechende Bande kommen und einen um das Ersparte bringen. Wieviel Liebe und Fleiss wurde aufgewendet, und was hat man nun? Aber trotz allem bin ich froh und dankbar, dass wir noch so viel besitzen und unser Häuschen mit dem Lothringer Kreuz über der Haustür nicht ausbrannte, wie leider das von Lagemanns.

Das Neue Jahr begann still. Viel Arbeit hatten wir beim Aufräumen: unser Hausdach war an 2 Seiten kaputt; in grossen Brocken trugen wir die meisten Wände auf die Strasse. Bei grösster Kälte, 14-16 Grad minus, arbeiteten wir im Durchzug, nur im Wohnzimmerchen das Kanonenöfchen geheizt.

«**Das danken wir dem Führer**», der 1933 oder später sagte: In 10 Jahren werdet Ihr Deutschland nicht wiedererkennen. Ja, so weit sind wir nun schon.

29. Januar 1945: Angriff auf Hermelsbach, vermutlich wegen wichtiger Lu-Leitung nach Olpe. Bombe in unserem Garten.

4. Angriff, 1. Februar 1945: Mit Leuchtbomben. Wieder waren wir im Keller. Es war grausig. Der ganze untere Teil der Wellersbergstrasse war weg. Sieben Minen sind dort gefallen. In der Hermelsbach gab es viele Tote. Das Irlische Haus (Blücherstrasse) ist zur Hälfte weggerissen. Und bei uns kostete es

zwei Stühle; Fenster- und Türrahmen waren herausgerissen. Der Angriff war entsetzlich. Diese Tiefflieger und das Aufschlagen der Bomben und die Detonationen. Schrecklich! So etwas möchte ich nicht mehr im Keller erleben! Man kann in solchen Momenten nur beten!

13. Februar 1945: Bordwaffenbeschuss! Mutter, Ariedo und ich waren im Keller. Mutter wieder sehr aufgeregt. Ich fühlte mich eigentlich sicher. Meine Gedanken galten dem armen Vater, der vermutlich in unserem Haus war.

19. Februar 1945: Ein weiterer Angriff überraschte uns, den ich im Charlotten-Stollen erlebte. In grösster Sorge war ich um die guten Eltern, die jedoch zu der Zeit im Hermelsbach-Stollen waren. Eine entsetzliche Explosion, hervorgerufen durch einen Treffer in das an einem Ende des Charlotten-Stollens befindliche Öl- und Benzin-Lager, warf uns auf den Boden, man glaubte, die Decke stürze herab. Auch etliche Treffer bekam der Stollen. Und wie sah es aus, als ich ihn nach erfolgter Entwarnung verliess? Charlottenstrasse und Umgebung waren stark verwüstet. Ich rannte nach Hause, musste zwischendurch wegen erneutem Voralarm Schutz suchen in einem mir sehr unsicher vorkommenden Werksstollen der Kölsch-Fölzer-Werke. Die Freudenberg Strasse voller Schlamm, Bäume versperrten die Fahrbahn. Auf einer Bahre brachte man einen Toten. Welches Haus stand dort?, so fragte ich mich, als ich am Anfang des Hermelsbacher Weges stand. So hatten die Flugzeuge gehaust. Trichter an Trichter, das Grosssche Haus und das von Dr. Mugler standen nicht mehr. Wie atmete ich auf, dass unseres und das von Dr. Schneider (dort hatten meine Eltern eine Bleibe gefunden) noch standen, und noch in der Verfassung waren, wie ich sie verlassen hatte, und die Eltern lebten auch noch!

25. Februar 1945: Die Engländer haben Flugblätter geworfen. Sie wollten bis zum heutigen Tag Siegen zweimal bombardieren. Nun rennt man bei jedem Voralarm sofort in den Bunker.

Vater lässt sich entschieden nicht aus der Ruhe bringen. Den ganzen Tag scheint man wieder in diesem Gefängnis zubringen zu müssen. So ging es die ganze Woche über schon. Nur die wesentlichste Hausarbeit erledigte man, ging wegen Alarms in den Bunker und konnte diesen erst gegen 5.30 Uhr verlassen. Dann verzehrte man das «Bisschen» Essen aus der Gemeinschaftsküche und bereitete sich wieder vor, in den Bunker zu pilgern. Wie soll das nur weitergehen? So fragt man sich jeden Tag. Was nachen wir, wenn die Front näher rückt? Soll man hierbleiben? Schwere und schwerste Tage muss man durchleben – dann ist es vorbei ... Lässt man sich evakuieren, läuft man vor der Front her, der Ostfront in die Arme – überall ist alles überfüllt – und geht im Flüchtlingselend unter...

Das tägliche Gebet: «Mach End', o Herr, mach Ende» und «Herr, schenke uns bald Frieden».

Gern will man auf alles verzichten, wenn nur erst Frieden wäre.

Wie man munkelt, hat die Türkei Deutschland den Krieg erklärt. Armes Deutschland! Na, unser «heissgeliebter Führer» bestimmt das Ende des Krieges!! Heute stehen bestimmt nicht mehr 98% hinter ihm.

Schon wieder sind neue Verbände, von Köln kommend, gemeldet. Und gegen solch eine Übermacht will Hitler Krieg führen!

1. März 1945:

Gestern und heute fielen erneut etliche Bomben; wir selbst hatten Glück, nur die eingesetzten Scheiben gingen flöten. In der Nacht zu gestern und heute wurden wir durch Bordwaffenbeschuss geweckt.

Vorgestern erreichte mich ein Brief von B. aus Saulgau. Ich möchte ihm so gerne das versprochene Päckchen schicken, jedoch gehen nur Sendungen bis 20 g weg. Mal sehen, was ich mache, um ihm eine Freude zu bereiten. Wir sitzen im Bunker und warten. Es ist gegen 21 Uhr.

Man sagt, der Tommy habe Leuchtbomben gesetzt. O du liebe Zeit, was wird das werden? Ob wir noch was vorfinden beim Nachhausekommen? Goebbels sagte in seiner gestrigen Rede zur Lage: Lieber sterben als kapitulieren! Ob er übersieht, dass täglich Tausende von Menschen ihr Leben lassen! Und was haben die armen Soldaten davon, wenn sie nach Hause zurückkehren und Frauen und Kinder sind tot?

3. März 1945:

Ich sitze eben im Burgstrassenbunker, den ich noch mit knapper Not erreichte; die Flieger brummen schon, als ich noch im Waisenhaus war, dann kam Voralarm, man stürzte in den Keller, von da unter dauerndem Bordwaffenbeschuss in den Bunker. Zwischendurch musste ich mich erschöpft an eine Wand lehnen, um Schutz zu suchen. Was wohl die armen Eltern machen? Mutter war gestern abend, als wir bei Vollalarm in den Wellersbergbunker liefen, schon ganz erschöpft; ihr verängstigtes Gesicht konnte ich gar nicht ansehen. Und wie wird ihr bei diesem Beschuss zu Mute sein? O, diese grausame Zeit! – Es gibt aber immer noch Menschen, die sagen, dass nach dem Kriege Chamberlain auf die Rechnung gesetzt werde, was nun den Frauen und Kindern zugemutet wird! Ich hatte nochmals Gelegenheit, Partei für die Franzosen zu ergreifen! – Nun sitzen meine Mitmenschen und essen fabelhafte Butterbrote. Was soll das erst nächsten Monat geben, wenn die Rationen um 1000 g gekürzt sind? Und wir kommen ohnehin schon nicht aus! Schon wieder sind Tiefflieger da. Neue Einflüge sind gemeldet; es ist bereits 12.15 Uhr. Seit 10 vor 9 sitzt man nun hier drin! Totaler Krieg!

Abends gegen 20 Uhr im Wellersbergbunker. Herr Sauer wurde heute mit Unterbrechung – Bordwaffenbeschuss und Vollalarm – beerdigt. Meine Eltern haben den heutigen Tag bis zur Stunde gut überstanden. Schon wieder ist Vollalarm! Der Bunker ist übervoll. Heute konnte ich die ersten Schneeglöckchen pflücken! Ich würde mir wieder eine ruhige Nacht wünschen. Wenn ich nur nicht krank werde:

beginnende Bronchitis und Grippe. Überweisung ins Bunkerkranken­zimmer wäre jedoch vorübergehend gar nicht mal von der Hand zu weisen. Man wäre dann mal für einige Tage ohne Lauferei in Sicherheit! Nachhauseweg: Leuchtbomben in der Blücherstrasse. Wir standen eng aneinandergedrückt hinter dem Pfeiler der Bergschule. Bange Augenblicke! Der Jäger schoss und warf Bomben! Jeden Augenblick dachten wir, samt der Schule in die Luft zu fliegen!

7. März 1945:

Es fielen Bomben auf die Kaserne, im Charlottental und in Weidenau. Ein Stollen mit nur einem Eingang stürzte ein, es gab viele Tote – Erstickungstod! – bevor Bergleute (?) zur Rettung eingesetzt werden konnten. «Wir wollen lieber sterben als kapitulieren!»

8. März 1945:

Wir sassen im Bunker in der Saarbrücker Strasse und hörten nur etwa dreimal Bomben fallen! Und wo ist überall etwas passiert? Hotel Huthsteiner brannte aus, die Post bekam einen Volltreffer, Koblenzer, Eiserner, Frankfurter Strasse, Adolf-Hitler-Strasse (wer weiss, wie lange noch?) sollen von Trichtern durchsetzt sein. Die ganze Blücherstrasse von Dr. Sch. bis zu Nr. 41 ist wieder ganz voll Dreck, denn neben einem Haus ist ein Trichter und etliche neben dem «Sonnenheim». Trotz allem hatten wir grosses Glück!

9. März 1945:

Seit viereinhalb Stunden sitzt man nun wieder im Bunker. Ich habe gar nichts zu essen bei mir. Und eine Luft ist hier drinnen! Von gegenüber sagt ein Herr zu seiner Frau: «Ich kann nicht mehr!» Die Männer sind erledigt, was sollen erst die Frauen machen? Auch Herr Dunker ist am Ende seiner Kraft. – Jeden Tag hört man: «Das kann so nicht weitergehen!» – und trotzdem geht der Trödel immer weiter. Die Schwächeanfälle nehmen zu, dennoch muss ich mich mit Rücksicht auf die Eltern immer noch zusammennehmen. – Ich falle bald vor Hun-

ger um, und nirgends winkt eine Rettung. Aus Dresden liegt noch keine Nachricht vor, wer weiss, ob unsere Verwandten noch leben?! Man erzählt die furchtbarsten Sachen von da, wegen der Fliegerangriffe. – Endlich wird die Luft mal erneuert – Gott sei Dank! Ich bin ganz benommen. – Im Stollen in der Charlottenstrasse wurden drei Fälle von Genickstarre bekannt. «Volks­gesundheit!» Das Buch von Hans Grimm «Volk ohne Raum» gehört inzwischen der Vergangenheit an. Nunmehr heisst es «Raum ohne Volk»! Wann werden wir von diesem schrecklichen Ringen erlöst? «Mach End’, o Herr, mach Ende!»

Von 8.30 Uhr bis 18.40 Uhr sassen wir fest; man stelle sich vor: über zehn Stunden. Für die nächste Woche sollen noch keine Lebensmittel in Aussicht sein. Herrliche Zustände: «Keiner soll hungern und frieren!»

10. März 1945:

Nun sitze ich schon wieder seit 7.30 Uhr im Bunker. Tatsächlich sind drei Minuten Entwarnung, dann kommt der nächste Voralarm. 16 Uhr ist’s. Hoffentlich werden die Eltern im Stollen sitzen (gemeint ist der in der Hermelsbach). Das Essen ist noch nicht da, mir ist ganz schwach; Brot gab es auch noch nicht zu kaufen! Mehl und Wasser fehlen; sogar Fleischmarken muss ich verfallen lassen. Wann und wo soll man kaufen? Langsam ist man dem Hungertode preisgegeben! Zwischen Haiger und Dillenburg sollen wieder Bomben gefallen sein! Laasphe soll von dem gestrigen Angriff noch brennen. Inzwischen wurde es 19.40 Uhr, und noch immer ist das Essen nicht da. «Flugzeuge fliegen Berlin an.» 18 mal wurde es in 18 Nächten angegriffen. Ein Soldat sagte mir, dass eine amerikanische Armee durchs Lahntal nach Wetzlar stossen würde, die andere nähme den Weg Siegburg, Betzdorf, Siegen, Dillenburg und vereinige sich mit der anderen in Wetzlar. 80 km steht der Feind vor Siegen. Da hätten wir ‘s also bald überstanden. Ein weisses Tuch muss man auch bereithalten!

11. März 1945:

Vater ist wirklich komisch; er will die schlechten Kartoffeln von Frau Trippe auslesen und meint, dies sei wichtiger, noch wichtiger, als sich in Sicherheit zu bringen! Und Hnen Hunger hat man zum Umfallen! Manchmal kann ich nich kaum aufrecht halten. Auch jetzt fühle ich mich sehr idiwach, das Augenlicht lässt nach! Die Verpflegung von gestern ist noch nicht da. Wohin sind wir geraten? Und welche Versprechungen wurden uns gemacht?! Armes Deutschland! Post geht schon seit Tagen nicht mehr ein! Wir zählen zum Frontgebiet!

Heute ist Sonntag, der 17. oder 18. März. Zur Feier des Tages gab's die doppelte Essensmenge, heiss und dünn! Gestern fielen erneut viele Bomben bei Voralarm, vorgestern früh ohne Alarm. An der Bahn soll der Schaden besonders gross sein; 24 Waggon Lebensmittel, für die Front bestimmt, fielen u.a. den Bomben zum Opfer! Mutter und ich waren zum Glück schon im Bunker, Vater lief vom Haus aus in den Stollen. Auch jetzt fallen wieder «Eier», ist das entsetzlich! Jede Nacht besucht uns der Nachtjäger. Die Angst steigert sich täglich. Was soil's geben? Man spricht von Gas. Wie entsetzlich ist das alles! Schauss' sind jetzt immer mit uns zusammen im Bunker. Königswinter sei gefallen, sagt man. – Die Kasernen leeren sich allmählich; die Bevölkerung wird angehalten, sich ins Netpher Land evakuieren zu lassen; die Ernährung sei so, dass die Lebensmittel nur noch für zwei bis drei Tage reichen, und auf dem Lande sei die Lage besser.

Richtung Weidenau-Geisweid soll man abgeladen haben; und es ist noch ein starker Verband angesagt. Diese schnellen Verbände sind im Nu da. Marauder-Flugzeuge? Wieder ein neuer Typ? Metzger Koch kam gestern um ...

20. März 1945:

Gestern früh starb im Saarbrücker Bunker eine hochgradig tuberkulöse Frau! Erst lag sie noch einige Stunden mit in der Zelle, dann kam sie auf dem Flur neben dem Wasserfass zu

liegen. Dann muss man sich nicht wundern, wenn Krankheiten ausbrechen; Volksgesundheit! Säuglinge und Tote liegen in einem Raum zusammen. – Heute erreicht mich ein Brief von G. vom 21. Februar. Er kündigt seinen Besuch für April/Mai an und drückt so zwischen den Zeilen aus, dass dann wohl der Krieg vorbei sei.

Heute erstand ich zwei Brote und 40 Pfund Steckrüben. Ist eine enorme Errungenschaft in dieser armen Zeit. Wenn nur der Vater nicht ernstlich krank wird, er hat eine arge Darmgeschichte und Schwächeanfälle. Ganz erledigt sitzt er nun im Stollen auf der Bank; der im Bunker herrschenden schlechten Luft wegen suchen wir nun fortan den Stollen auf.

31. März 1945:

Ostersamstag: Wir haben gegen 17.30 Uhr unseren lieben Vater beerdigt. Man kann es noch gar nicht verstehen, dass er nicht mehr bei uns ist. Unter Ari-Beschuss und kreisenden Flugzeugen fuhren und trugen wir die Leiche zum Friedhof. Besonders setzten sich für uns ein unsere Nachbarn Herr Fischer, Herr Sandstede sowie Herr Rentelmann. Auch Herr Bäsman, Herr Kastner und Herr Hawner begleiteten uns. Herr Bäsman sprach noch einige Worte am Grab und betete das Vaterunser. Lungenentzündung und Herzmuskelschwäche waren die Ursache des Todes.

1. April 1945:

Ostersonntag, 10.45 Uhr: Die amerikanischen Truppen befinden sich seit Stunden in Siegen; die Brücken sind gesprengt, und soeben wird mitgeteilt, dass die deutschen Truppen sich in Richtung Weidenau absetzen. Planmässig natürlich! Wie wird unser schönes Siegen nun aussehen? Eine riesige Staubwolke soll über der Stadt sein. Unsere Befreiung wird wohl in Kürze erfolgen. Wie schmähhlich eigentlich, dass man den Feind als Befreier herbeisehnt. Oh, mein Kopf, zwei Nächte habe ich auf einer lehenlosen Bank gesessen, meine Kopfnerven! Hilchenbach soll auch besetzt sein! Offiziell werden solche Nachrichten natürlich nicht bekanntgegeben.

2. April 1945:

Ostermontag: Seit gestern abend liegt nun unser Bezirk unter Feuer. Durch den Luftdruck des schweren Ari-Feuers gingen jedesmal die Karbidlampen aus. – Die ganze Nacht musste ich auf der Erde liegen, weil die Sitzplätze nur für gewisse Leute vorhanden waren, die sich dann gleich in ihrer ganzen Länge auf den Bänken herumfläzten. Auch Kinder lagen auf der blossen Erde, ohne Decke! – Den Stolleneingang zieren zwei Schilder mit der Aufschrift: «Civil persons without arms» (Zivilisten ohne Waffen). Die Blücherstrasse ist Kampfschauplatz. Man rechnet mit einer Absetzung über den Hermelsbacher Weiher nach Weidenau. Wir sollen sogar schon Gefangene eingebracht haben. Die deutschen Soldaten plündern die Häuser. Dabei soll der deutsche Soldat keine Not leiden!!! – Mutter sitzt am Stolleneingang – ganz erledigt. Hoffentlich macht sie mir keinen Kummer! Von Ostern merkt man in diesem Jahr nichts. Wenn ich da an Dornholzhausen denke! (Mein Zusatz: Dort verbrachte ich in früheren Jahren mit meinen guten Eltern das Osterfest.)

Abends: Heute nachmittag war man in grosser Aufregung und wir in freudigem Gespanntsein. In der Schützenstrasse hörte man Infanteriegeschosse, und gleich darauf hiess es: «Die Amerikaner kommen!» Alles schwieg vor dem Kommenden. Und nun, gegen 19 Uhr, sitzen wir noch immer unerlöst im Stollen. Man sagt, in den Kasernen hielten sich die Amerikaner auf und in den Wäldern seien versprengte deutsche Soldaten. – Nun beginnt die Ari wieder zu schiessen. Vier Geschosse sollen am Friedhofstor runtergegangen sein, ein weiteres in der Steubenstrasse. Im Haus ist alles unverändert, soweit ich es in der Kürze ausmachen konnte. Nur die Waschküchentür war offen, und der Leiterwagen fehlte. Ob wir ihn jemals wiedersehen, der uns nach dem 1. Weltkrieg von Metz nach hier begleitete. – In Krauses Haus (Nr. 58) war ein Beobachtungsstand, bei Fischers (Nr. 56) standen im und vorm Haus MG-Schützen.

3. April 1945:

Herr Koster hat soeben mit vier Amerikanern gesprochen, die in einem Auto vorfuhren. 4 Uhr früh. Sie ordneten an, dass der Stollen heute nacht nicht mehr zu verlassen sei. Wie der Tag zu verlaufen hat, wird noch bekanntgegeben. Grosse Aufregung herrscht hier, die Frauen kämten sich. Endlich hat man uns gefunden – und wir werden die längste Zeit im Stollen gewesen sein. So, nun muss ich noch ein wenig schlafen. Gott sei Dank ist es endlich soweit. ..

Unser Dolmetscher, Herr Koster, meldete deutsche Familien mit Ausnahme zweier Luxemburger Familien. Dass unser Vater diese Wende nicht mehr erleben durfte, die er so sehnlichst herbeiwünschte. Ob wir nun für Amerika optieren müssen? Zur Feier des Tages genehmige ich mir ein Stück Schokolade, die unsere Soldaten bei ihrem Einzug hier verteilten, neben anderen Süssigkeiten und Rauchwaren.

Ich habe mich eben am Bach gewaschen (gemeint ist der Hermelsbach); bei meiner Rückkehr begegneten mir die beiden ersten Amerikaner. Man soll sich noch im Stollen aufhalten, bis Offiziere herkommen. Die Revisionen in den Häusern verlaufen kurz und schmerzlos. Auf jeden Fall benehmen sie sich höchst anständig, anders als manche «Boche» (in der französischen Umgangssprache abwertende Bezeichnung für Deutsche). Eben kommen sie in den Stollen. Nachdem sie feststellten, dass sich hier nur Frauen und Kinder aufhalten, verliessen sie unsere «Höhle».

4. April 1945:

Mittwoch nach Ostern: Wir zogen also gestern, mit unseren schweren Taschen beladen, nach Hause und fanden unsere Schränke u.a. durchwühlt vor. (Das war im Haus Nr. 22/1, Besitzer Dr. Schneider, der meine Eltern in seinem Haus aufgenommen hatte, weil das eigene Haus am 16. Dezember zerstört wurde.) Die Betten lagen auf Teppichen auf dem Fussboden und hatten anscheinend den Amerikanern als Nachtlager gedient. Eines möchte ich betonen, dass sie nichts fortgenommen

hatten, keine Tabakwaren, keine Süßigkeiten – nur einen Schluck Malaga scheinen sie genommen zu haben. Mutter legte sich nach vielem Zureden ein wenig hin, hielt es aber nicht lange aus. Wir machten uns dann etwas zu essen und legten uns nach dem Spülen Schlafen, wurden aber durch heftige Schiesserei und Flugzeuge aus den Betten getrieben. Anschliessend gingen wir nochmal zum Stollen, erfuhren dort die neue amerikanische Zeit und dass Bahn- und Postbetrieb weiterlaufen sollen, die Männer von 16 bis 60 Jahren zu Aufräumungsarbeiten herangezogen werden und die Strasse nur von 7 bis 19 Uhr betreten werden darf. Man war sich darüber im Klaren, noch eine weitere Nacht im Stollen zubringen zu müssen. Unter Todesgefahr ging ich unsere Sachen holen, andauernd war MG-Beschuss. In diversen Häusern suchte ich Schutz. Nach dem Abendessen hielt ich Ausschau nach einem Schlafplatz und fand ihn oder fand ihn auch nicht auf dem Boden des Stollens. Mal trat mir jemand auf die Füsse, dass ich aufschrie, dann fühlte man mir am Gesicht herum, und so verging die Nacht, während andere Leute breitbeinig auf den Bänken sassen, «gewisse Mitmenschen» sogar lagen!!! Die Stollenwartsfrau fühlte sich angesprochen. Lächerliche Weiber!!!

Nun beginnt die Ari-Schiesserei wieder, und man hatte gemeint, aus diesem Loch erlöst zu sein. Nichts klappt hier; es sollte eine Gemeinschaftsküche eingerichtet werden, und nun erklärt sich niemand bereit, eine Kochgelegenheit zur Verfügung zu stellen. – So, inzwischen ist es Mittag geworden. Das Volk isst! Um den Hunger zu vergessen, schreibe ich noch «a bizzle». Wohlgerüche verschiedenster Art durchziehen das Gelände. Mir ist ganz zittrig auf den Beinen. Mutter meint immer, ich könne mir oben etwas zu essen holen, aber immer wieder krepieren vereinzelt Granaten. Bei Hawners ist das Dach durchschlagen. Eben wusch ich mir heute zum erstenmal die Hände; dass man mal so schmutzig rumlaufen würde...! – Die Aufräumungsarbeiten beginnen morgen. Unser

Oberbürgermeister Fissmer ist im Amt geblieben und hat seinen Platz neben einem amerikanischen Ortskommandanten. Die Arbeitszeiten wurden folgendermassen festgesetzt: 7.30 bis 12 Uhr, 14 bis 18 Uhr. Da kann man sich ja eigentlich nicht beschweren. – Die Mäuler sind gestopft. Herr Koster hat mir von seiner selbstgekochten Suppe abgegeben. Die Reichsdeutschen sehen so etwas ja nicht, wenn jemand nichts zu essen hat. «Mein Nutz vor dein Nutz, du Nichtsnutz», dieser Grundsatz ist zutiefst verwurzelt. Was wird nun aus mir in Zukunft werden? Braucht man noch eine Fürsorgerin? Gewiss hat man sie nötig, aber es werden keine einzusetzenden Mittel vorhanden sein. Die Kreisleitung ist geflüchtet. Etwa auch aus Angst vor der neuen Waffe? Wie hat man die Siegerner belogen, indem man ihnen sagte, wenn sie nicht die Flucht ergriffen, würden sie der Vernichtung durch die neue Waffe anheimfallen. Wie viele haben sich ins Bockshorn jagen lassen? Und wer wurde durch das Schreckgespenst vernichtet? Niemand!

Kassel, Würzburg, Aschaffenburg, Nürnberg sollen gefallen sein, das Ruhrgebiet eingekesselt. Wohin sind wir geraten? Der Beschuss setzt verstärkt ein. Die deutsche Ari soll von der Lauseiche, Birlenbach, nach hier schiessen; die Amerikaner stehen angeblich auf dem Kulmburg. Man fürchtet, dass die Deutschen vorstossen und rechnet dann mit einem Terrorangriff.

Die Linksrheinischen wollen bereits morgen mit Fahrrädern in die Heimat zurück; Durchlassscheine wurden bereits ausgestellt. Auch Herr Koster trägt sich schon mit dem Gedanken, in den ersten Tagen nach Luxemburg zurückzukehren. Einen Brief für meine Freundin in Metz nimmt er mir mit. – Die Müdigkeit nimmt zu, ich will mal erst pausieren.

6. April 1945:

Eben war ich in unserem Zimmer bei Dr. Schneiders. In den Keller konnte ich nicht gehen, die Besatzung hatte abgeschlossen und den Schlüssel mitgenommen. Wie ich von aussen se-

hen konnte, muss man ganz nett im Keller gemaust haben. In der Küche lag Bettzeug umher, die Schränke waren erneut durchwühlt, unsere schöne Metzger Schokolade war weg, nur die Kreamschokolade hatte man angebrochen liegenlassen. Als ich bei Sauers (Nr. 53) vorbeiging, lag ein Telefondraht über die Strasse gespannt und ein Englishman sagte: «Attention» – er sprach Französisch, und wir unterhielten uns eine ganze Weile, mit dem Ergebnis, dass ich mit dem «Grandchef» sprechen müsse, um in meine Wohnung zu kommen. U.a. erkundigte er sich, ob ich «Madame» oder «Mademoiselle» sei. Ich sagte ihm dann, dass ich verlobt sei und mein Verlobter wohl bei ihnen in Gefangenschaft. – Gegen Abend machte ich dann erneut den Versuch, zu Dr. Schneider zu gehen. Zwei Amerikaner begleiteten mich und quetschten mich nach Noten aus; auch sie wollten wissen, ob ich verheiratet sei. Als wir dann am Hause angelangt waren, machte der eine der Amerikaner Miene mitzugehen. Auf meine wiederholte Frage: «Why you will go with me?» (Warum gehen Sie mit mir?) hatte er nur ein Lächeln, und ich bekam es mit der Angst zu tun. Es blieb mir nichts anderes übrig, als ins Haus zu gehen. Doch was war das? Ich traute meinen Augen nicht, da stand ein deutscher Soldat in unserem Zimmer. Er hob die Hände und war somit in Gefangenschaft. Das Gewehr musste er abgeben, und der Amerikaner erlaubte sogar, dass der Deutsche so lange im Hause bleiben dürfe, bis ich meine Sachen aus dem Keller geholt hatte. Unterwegs boten sie mir sogar noch Kaugummi an! Eine Büchse Fleischfett hatte ihren Besitzer gewechselt, dergleichen Brote. Was ausserdem noch fehlte, konnte ich in der kurzen Zeit nicht feststellen. Dann zogen wir los unter toller Schiesserei; der Deutsche erzählte dann, dass sie einen Angriff auf die amerikanischen Stellungen machen sollten, dann jedoch ein Granatwerferüberfall der Gegner einsetzte, sie Schutz suchten im Haus und er allein übriggeblieben sei. Wo sich die Kameraden aufhielten, wusste er nicht zu sagen, ob sie versprengt waren oder gar nicht mehr lebten!? Als wir dann auf

der Strasse (Blücher) angelangt waren, sagte ein Ami zu mir: «Sie müssen jetzt hierbleiben», ich bekam's mit der Angst zu tun und glaubte, er wolle mich gefangensetzen. Dann beschwichtigte er mich und meinte, es sei jetzt zu gefährlich zu gehen, er meine es gut mit mir, er sei mein Freund. Nach kurzem Warten rannte ich in den Stollen runter unter dauerndem Beschuss durch Artillerie. Die Erlebnisse des heutigen Tages reichten für die erste Zeit! – Die Amerikaner beziehen neue Stellungen und schiessen in Richtung Weidenau-Geisweid. Die Stellungen in der Blücherstrasse sind verlassen.

7. April 1945:

Heute früh war ich im Haus, es war noch so, wie ich es gestern verlassen hatte. Wir werden wohl im Laufe des Tages den Stollen verlassen, meine Mutter und ich, und – hoffentlich – für immer nach Hause gehen. – Koster und Bassings verliessen uns für einige Tage. Herr Koster ist zum Stab des amerikanischen Kommandanten berufen worden, seine Familie ist mit Bassings im Ausländerlager untergebracht, und sie erhoffen einen baldigen Rücktransport.

Schade, es tut mir leid, wenn sie uns verlassen. Die meisten Stolleninsassen nahmen sie ja hier nicht für voll. Ja, sie haben eben kein Verständnis für diese gehetzten Menschen. Heute soll amerikanische Besatzung kommen. Wenn – hoffentlich bekommen wir ordentliche Leute!

Ein herrlicher Sonntag ist heute. Die Vögel singen – Blumen blühen. Die Ari schießt, und wir sind froh, alles überstanden zu haben, wenn man es auch noch nicht recht begreifen kann. Nun soll der Schwerpunkt bei Hilchenbach liegen. Arme Ilse! (Meine Anmerkung: meine Schwester.)

20. April 1945:

Am ... (Eintragung fehlt) verliessen wir den Stollen, schliefen noch eine Nacht im Schneiderschen Haus und zogen dann in unseren Keller. Dort fühlt man sich doch am wohlsten und sichersten.

Heute ist Sonntag; wenigstens das weiss man wieder; doch welches Datum ist, weiss ich nicht. Ich schleppe schon den

ganzen Tag Wasser zur Wäsche herbei. – Den Umzug habe ich bald überstanden. Mutter wurde zu allem Unglück auch noch krank; zunächst fürchtete ich eine Lungenentzündung, doch stellte die Ärztin «nur» eine Grippe fest. Gott sei Dank geht es Mutter wieder etwas besser. – Im Garten habe ich schon gegraben und manches gesät. Vater fehlt doch an allen Ecken und Enden. Die Arbeit wächst mir tatsächlich überm Kopf zusammen. Wenn nur Franz da sein könnte. Wer weiss, wie lange es jetzt dauert, bis die erste Post kommt.

Die deutschen Soldaten haben uns ganz armgeessen. Auch drei Wolldecken fehlten, ein Teppich, ein Matratzenschoner und unser Leiterwagen, der noch aus Metz stammte, auf dem man einen Verwundeten zu Stählers brachte (Klinik Stähler). Bis auf zwei Wolldecken haben wir alles wieder. Die Amerikaner holten in meinem Beisein aus unserem Gemüsekeller Wein. Mit einer Persilschachtel voll zogen sie los! – Die Russen plündern alle Häuser. Heute nacht steckten sie die Fischbacherberg-Kaserne an und einige Häuser in der Stadt. Im Lager auf dem Heidenberg sollen 25000 Russen sein, die nach und nach abtransportiert werden. Wären sie nur schon fort!

Seit einigen Tagen dürfen wir die Strasse von 6 bis 21 Uhr betreten, anfänglich nur von 7 bis 19 Uhr. – Vorgestern war Ilse hier, sie will sogar hier ihren Garten bestellen und muss dazu drei Stunden, einfach gerechnet, Weg zurücklegen. – Im Garten blüht alles so schön; 37 Blüten hat der Enzian; der Steingarten ist ein Blütenmeer.

Jetzt haben wir auch französische Polizei, die samt der deutschen endlich bewaffnet ist. Bei der Russenplage ist das auch dringend nötig. Dass die Amerikaner ihrem Treiben keinen Einhalt gebieten!! Der liebe Gott möge uns vor diesen Menschen bewahren. Die arme Mutter – hilflos im Bett –, und wie stehe ich diesen Leuten gegenüber?

Sonntag, 29. April 1945:

Es regnet, schneit und stürmt, so dass ich nicht mal zum Friedhof gehen kann. Mutter fühlt sich, Gott sei Dank, langsam bes-

ser. In unserem bescheidenen, immer noch nicht richtig eingerichteten Stübchen ist's gemütlich warm. Das Feuer knistert, der soeben getrunkene Bohnenkaffee erhitzte von innen, dazu selbstgebackener und geschenkter Kuchen ... was haben wir's doch noch gut! Die Woche verlief im Wesentlichen ruhig; abgesehen von grosser Wäsche und den störenden Russen. Wann wird diese Plage ein Ende nehmen?

1/8 Pfund Wurst kam zur Ausgabe, 100 g Nierenfett. Stundenlang musste man anstehen. So was! Unsere politischen Grössen nehmen sich das Leben, oder man nimmt es ihnen. Deutschland hat kapituliert, jedoch nur den Tommies und Amis! Diese lehnen ab, weil auch den Kleinstaaten kapituliert werden muss wie Belgien, den Niederlanden usw. – Berlin steht vor der Einnahme. Und welchen Zeiten gehen wir entgegen? Sicher keinen sehr rosigen! Aber hätten wir etwas von den Nazis zu erwarten gehabt, so diese den Krieg gewonnen hätten? Es schneit noch immer.

6. Mai 1945:

Mutter hilft mir schon tüchtig mit, wenn sie stundenweise aufsteht. Gestern erkundigte ich mich nach einem geeigneten Arbeitsplatz – und man bot mir an, als Wasch- oder Bügelfrau zu gehen. Als ich solches empört ablehnte, entgegnete man mir, dass mancher Soldat gewiss nicht innerhalb seines Berufes tätig sein könne. Das ist schlimm, jedoch noch lange kein Grund für mich, in dieser Weise zu arbeiten. – In der Hengsbach soll Flecktyphus ausgebrochen sein. Wie entsetzlich, sogar Tote gab es schon.

9. Mai 1945:

Seit dem 4. soll teilweise Waffenstillstand sein und seit gestern früh – 3 Uhr «Frieden». Deutschland hat kapituliert. Keine Grösse der genialen Führung hat unterschrieben, zunächst nur Generaloberst Jodl. Jodl bat ums Wort und betonte, dass Deutschland eine schwere Zeit vor und hinter sich habe und die Feinde es uns nicht allzu schwer machen möchten!!

Den Frieden für das «Ewige Grossdeutsche Reich» hatte man sich etwas anders vorgestellt. Und wie werden die Friedensbedingungen sein? Man munkelt, das Rheinland würde französisch – warum wohnen wir nicht dort? –, Hannover, Braunschweig, Westfalen englisch, der Osten russisch, nur die Mark Brandenburg bleibe preussisch und deutsch. Das ganze Deutschland soll es sein!?

Die Kommandantur soll eine Siegesfeier mit reichlich Getränken abgehalten haben. Und wir? Nagen am Hungertuch und überlegen, wie man am besten der Notlage Herr wird. Der zweite verlorene Krieg!! «Wir kapitulieren niemals!» Churchill und der englische König wollen zum deutschen Volk sprechen!

(Ingeborg Palm, damals 27 Jahre alt)

Am 24.12.1944 fliegt die alliierte Luftwaffe über 6'000 Angriffe gegen deutsche Kräfte im Raum der Ardennenoffensive.



*Die Me 262 war der erste operationsreife Düsenjäger der Welt,
der auch am Luftkampf über Siegen am 1. Februar 1945 beteiligt war.*

Der Grossangriff auf Siegen am 1. Februar 1945

Diese Darstellung beruht auf englischen Archivunterlagen und den Ausführungen eines Piloten. 1984 gelang es dem Verfasser, mit dem Lancaster-Piloten Frank Hunter Smith in Australien Kontakt aufzunehmen.

Am 1. Februar 1945 flogen 282 Bombenflugzeuge des Bomber Command der Royal Air Force einen Luftangriff auf Siegen. Während der Angriff am 16. Dezember 1944 durch die 3. Gruppe der britischen Luftwaffe durchgeführt wurde, kam für den Angriff am 1. Februar 1945 die 5. Gruppe zum Einsatz.

Im Gegensatz zum Angriff am 16. Dezember war der Angriff am 1. Februar ein Nachtangriff. Wie aus Archivunterlagen der Alliierten hervorgeht, benutzten die Pfadfinder-Maschinen bei diesem Angriff die Newhaven-Markierungsmethode.

Vor der Bomberflotte flogen zwei Pfadfinderverbände: die «Beleuchter», die grosse Mengen Leuchtbomben abwarfen, und die «Sichtmarkierer», die im Schein dieser Leuchtbomben die Zielmarkierungen setzten.

Wenn zur «Stunde Null» die erste Welle des Bomberverbandes erschien, sahen die Bombenschützen 6000 m unter sich bis zu 60 Zielmarkierungen rund um den Zielpunkt sprühen. Diese Markierungsbomben wurden während des Angriffs immer wieder erneuert.

Aus einem Fernschreiben vom Hauptquartier Bomberkommando an das Luftfahrtministerium Whitehall, England, geht hervor: «Nacht 1./2. Februar 1945, Siegen. 264/271 Lancaster und 10/11 Mosquitos der 5. Group griffen Verschiebebahnhof und Stadtgebiet von oberhalb 10/10 Wolkendecke an, Wolkengrenze 6/7000 Fuss. Die Flugzeuge bombardierten entsprechend dem Abglühen der Markierungen, die rasch in das grelle Licht der Leuchtbomben eintauchten. Die Berichte lassen erkennen, dass die Bombardierung sich über ein grosses Gebiet erstreckte. Etwas schwere Flak, einige feindliche Flug-

zeuge über dem Zielgebiet, was Luftkämpfe zur Folge hatte, in denen eine Me 262 vernichtet wurde. Vier Flugzeuge werden vermisst. Zeit über dem Ziel: 19.04/19.40 Uhr.»

Die Flugplätze der 5. Gruppe lagen in der Hügellandschaft von Lincolnshire, einer Grafschaft Englands zwischen Humber und südlichem Wash.

Trotz schlechter Wetterbedingungen starteten am 1. Februar 1945 in England 1'274 (!) Lancaster-Bomber und Mosquito-Bomber. 282 Flugzeuge griffen Siegen an, 340 Bomber flogen einen Angriff auf Mainz, und 396 Flugzeuge warfen ihre Bombenlast über Ludwigshafen ab.

Die restlichen Bomber flogen Ablenkungsangriffe auf Hannover, Berlin, Bruchhausen, Mannheim, Stuttgart und Nürnberg. 871,6 Tonnen Sprengbomben, darunter 179 Luftminen (4'000 Pfund), und 435,1 Tonnen Brandbomben wurden an jenem Abend auf Siegen und Umgebung abgeworfen.

Bei dem Angriff wurden Siegen, Weidenau, Buschhütten, Kreuztal, Netphen, Kaan-Marienborn, Bürbach, Dielfen, Flammersbach, Wilnsdorf, Gernsdorf und Anzhausen in Mitleidenschaft gezogen, selbst bei Weidelbach (Dillkreis) und in Rüblinghausen bei Olpe fielen an jenem Abend Bomben. Allein in Siegen starben 138 Menschen.

Drei Lancaster-Bomber der Siegen angreifenden Verbände wurden abgeschossen, davon ein Lancaster-Bomber beim Rückflug in der Nähe von Koblenz. Ein Mosquito-Bomber ging durch unbekannte Ursache verloren. Ein weiterer Bomber machte eine Bruchlandung in England. Auch ein deutsches Jagdflugzeug wurde abgeschossen.

Der Lancaster-Bomber PD 346 der 50. Squadron (Staffel) stürzte bei Ehrenstein ab. Fünf Besatzungsmitglieder, darunter auch der 20jährige Pilot Fairbairn aus Skipton (Victoria/ Australien), wurden getötet. Sie wurden in Ehrenstein beerdigt und später in Rheinberg beigesetzt. Die anderen beiden Flieger wurden gefangenommen. Ein Pater des Klosters Ehren-

stein in Neustadt (Kreis Neuwied) bestätigte gegenüber dem Verfasser den damaligen Bomber-Absturz.

Ein weiterer Lancaster-Bomber NG 197 der 467. Squadron stürzte bei Rengsdorf im Kreis Neuwied ab. Der 22jährige englische Pilot Livingstone der in diesem Fall achtköpfigen Besatzung kam dabei ums Leben. Die anderen sieben Besatzungsmitglieder wurden gefangengenommen. Normalerweise hatte eine Lancaster eine Besatzung von sieben Mann.

Auch der Mosquito-Bomber DZ 637 der 627. Squadron ging verloren. Die beiden Besatzungsmitglieder kamen ums Leben. – Wo das deutsche Jagdflugzeug abstürzte, ist nicht bekannt.

In Deuz (Kreis Siegen) stürzte der Lancaster-Bomber NG 275 der 463. Squadron ab. Der Navigator, Pilot Officer R. O. Bailey, aus New South Wales (Australien) kam ums Leben. Er wurde auf dem Gemeindefriedhof in Deuz beerdigt und nach dem Krieg zur britischen Kriegsgräberstätte im Reichswald bei Kleve umgebettet.

Ausser Bailey hatte der viermotorige Bomber folgende Besatzung: Flugzeugführer Smith, Funker Simonson, Bombenschütze Donaghue, Bordmechaniker Moss und die Bordschützen Earl und Cameron. Diese sechs Besatzungsmitglieder – fünf Australier und ein Engländer – sprangen an Fallschirmen ab und gerieten in Gefangenschaft.

Der Verfasser dieser Abhandlung erhielt einen Brief aus dem fernen Australien. Absender war Frank Hunter Smith, der Pilot des am 1. Februar 1945 bei Deuz abgestürzten Lancaster-Bombers. Hier ist sein Bericht, der bisher nicht bekannte Umstände des Luftangriffs und des Flugzeugabsturzes aus seiner Sicht weiter erhellt und die Ereignisse in der Zeit danach schildert:

«Krieg ist eine Tragödie. Ich kann nur hoffen, dass wir niemals mehr durch eine solche Qual hindurchmüssen.

Ich bin Australier und gehörte zur 5. Gruppe des Bomber Command. Siegen war mein 29. Einsatz. Viele schwierige Einsätze, beispielsweise zwei Flüge nach Königsberg, lagen hinter mir. Die normale Einsatzzeit für die Besatzung schwerer Bomber entsprach 30 Feindflügen. Unser Flugplatz lag in Waddington in Lincolnshire (England).

Die Schwierigkeiten bei diesem Einsatz begannen bereits sehr früh. Ein Lancaster-Bomber explodierte beim Start in Skelington, einer Bomber-Basis ganz in der Nähe unseres Flugplatzes. Dadurch verzögerte sich dort der Start von 18 Flugzeugen.

Diese Verzögerung brachte weitere Probleme über dem Zielgebiet mit sich: verspätete und weit auseinandergezogene Bombenabwürfe. Ausserdem hatten die Pfadfinder-Flugzeuge beträchtliche Probleme, das Angriffsziel zu markieren. Durch eine unerwartet niedrige Wolkendecke war die Sicht stark behindert. Der Wind hatte gedreht. Wir kreisten etwa 20 Minuten über dem Zielgebiet, bis eine ausreichende Markierung durch die Pfadfinder erfolgt war.

Mein Lancaster-Bomber erhielt einen Flaktreffer. Wir verloren einen Teil der linken Tragfläche. Der linke innere Motor fiel aus. Der Haupttrumpf des Flugzeugs hinter mir war mehrfach getroffen worden. Dabei kam mein Navigator, Pilot Officer Robert Bailey, ums Leben. Wir bombardierten auf Kurs, bevor wir schliesslich absprangen.

Am Fallschirm landete ich glücklicherweise in einem tiefverschneiten Tal. Ich schlich zu einem Bauernhaus und versteckte mich in einem Heuschober über Viehställen neben dem Bauernhaus. In der Annahme, die Luft sei rein, kletterte ich am nächsten Morgen die Leiter zum Hof hinunter und wurde prompt von einem Bahnbeamten in Uniform in Empfang genommen, der mich ins Haus begleitete. Dieses Ereignis rief allgemeines Interesse hervor. Zu meiner Überraschung schenkte mir eine ältere Frau, die mir einen Klaps auf die Schulter gab, ein schmackhaftes Butterbrot mit Marmelade.

Dann führte man mich zum Bahnhof und verfrachtete mich in einen Gefängniswagen der Kleinbahn. Dort erwarteten mich zwei junge Flaksoldaten, die am Abend vorher Dienst gehabt hatten. Sie behaupteten, mich abgeschossen zu haben.

Die Soldaten waren freundlich, wir gaben uns die Hand. Als wir in einem anderen Bahnhof den Zug verliessen, traf ich meinen Bordmechaniker Moss wieder. Er war von einer aufgebrauchten Menschenmenge umringt. Wir wurden in Schutz genommen, in das Ortsgefängnis geführt und in getrennten Zellen untergebracht.

Im Laufe des Tages kamen Funker Simonson und Bordschütze Earl hinzu. Am selben Abend traf auch Bombenschütze Donaghue ein, der sich Erfrierungen an beiden Füßen zugezogen hatte. Am nächsten Morgen wurden wir zum Bahnhof geführt. Donaghue mussten wir tragen.

Die Fahrt ging nach Siegen, zu einer Wehrmachtsdienststelle. Wir wurden einem freundlichen Offizier und seinem Adjutanten vorgeführt. Wir bekamen eine warme Suppe. Simonson, der auf dem Weg nach unten seine Stiefel verloren hatte, erhielt ein Paar Schuhe.

Nach einem Fliegeralarm war für uns die nächste Station in Siegen ein grosser unterirdischer Bunker. Die Siegener waren so gegen uns aufgebracht, dass wir zu unserer eigenen Sicherheit nach draussen geführt wurden. Uns passierte nichts. Später wurden wir für die Nacht in eine grosse Wehrmachtskaserne gebracht. Von dort überblickte man die Stadt. Die Aufnahme war hier unfreundlich. Einmal wurde ich getreten und misshandelt.

Am nächsten Morgen kletterten wir auf einen Lkw. Die Fahrt ging zum Haus des Oberbürgermeisters. Man gab uns etwas Brot und behandelte uns anständig. Von dort zum örtlichen Gefängnis, in dem wir die ganze Nacht bibberten, da wir völlig durchnässt waren. Mit verschiedenen Transportmitteln brachte man uns dann nach Frankfurt, dort fuhren wir in einer Stras-

senbahn nach Oberursel: Fünf Tage Einzelhaft, nur durch Verhöre unterbrochen. Daran erinnere ich mich ungen.

Mein Befragungsoffizier war ein Major, der vor dem Krieg deutsche Hockey-Mannschaften zur Universität Oxford begleitet hatte. Er war ein freundlicher, intelligenter Mann, der mein Leben unter den gegebenen Umständen erträglich machte. Von Oberursel ging die Reise zum DULAG LUFT in Wetzlar. Zumindest waren wir wieder bei unseren eigenen Leuten, Engländern und Amerikanern. Hier folgten Entlausung, Dusche, eine gute Mahlzeit, neue Stiefel, Mantel, Handschuhe. Drei Tage später Fahrt mit der Eisenbahn, zehn Leute in einem Abteil. Ich versuchte, im Gepäcknetz zu schlafen.

Die meisten litten an Magenbeschwerden und sonstigen Krankheiten. Nach einigen Tagen kamen wir in Nürnberg an und wurden zum Lager Langwasser bei Nürnberg in Marsch gesetzt. Dort war man auf uns nicht eingestellt. Wir marschierten zum Waggon zurück und wurden für die Nacht im Waggon eingesperrt. Störangriffe durch Mosquito-Bomber brachten uns um den Schlaf. In den folgenden Tagen das übliche Lagerleben, Luftangriffe, unser Marsch von Nürnberg zum Kriegsgefangenenlager Moosburg a. d. Isar, die Zeit vor den heranrückenden amerikanischen Truppen.

Während der Zeit unserer Kriegsgefangenschaft litten wir unter der winterlichen Kälte und an Nahrungsmittelmangel, genau wie die Deutschen auch.

Auf unserem Marsch von Nürnberg nach Moosburg hatten die Bauern und die Bewohner der Ortschaften Mitleid mit uns. Sie stellten uns Luftschutzraum, warmes Wasser, Brot und Kartoffeln zur Verfügung. Anfang Mai 1945 wurden wir von amerikanischen Panzerbesatzungen im Kriegsgefangenenlager Moosburg a. d. Isar befreit. Am 15. Mai war ich in England zurück.» – Bis hier der Brief des Piloten Frank Hunter Smith.

Die Reichsbahn-Direktion Wuppertal erhielt am 1. Februar 1945 vom Bahnhof Kreuztal folgende Nachricht: «20.25 Uhr. In Siegen erhebliche Brände. Reichsbahn hat keine Verbindung mit Siegen. Reichsbahn-Feuerwehr aus Nachbargebieten nach Siegen beordert.» Auch aus Lüdenscheid und Altena wurde eine Bereitschaft der Freiwilligen Feuerwehr nach Siegen in Marsch gesetzt.

In englischen Berichten über den Angriff heisst es, dass der Bahnhof Siegen und Industriebetriebe, darunter auch Waldrich, getroffen wurden. Wäre Siegen durch diesen schweren Luftangriff – 282 Bombenflugzeuge, 190 mehr als am 16. Dezember 1944 – erneut voll getroffen worden, würden die Folgen, trotz der vielen Bunker und Stollen, verheerend gewesen sein.

Mit dem Bau von Schutzbauten hatte man in Siegen schon früh begonnen. Der 230 Personen fassende «Winkel-Turm» mit seinen 7 Etagen – inzwischen beseitigt – auf dem Gelände des Elektrizitätswerks Siegen wurde bereits im Jahre 1937, zwei Jahre vor Kriegsbeginn, fertiggestellt.

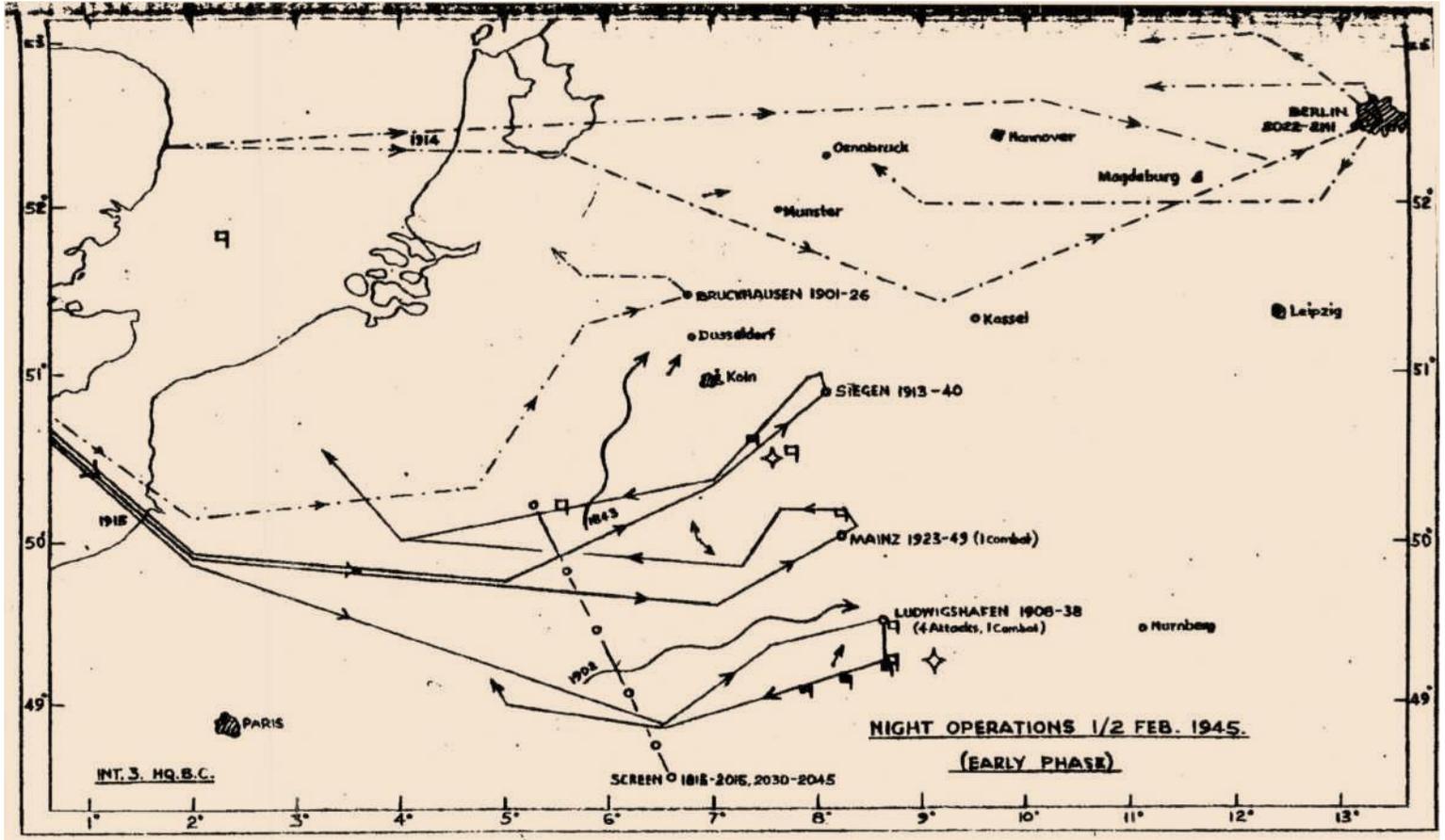
Im Februar und März 1945 folgten weitere Angriffe (alles Tagesangriffe) durch die 8. Luftflotte der US-Luftwaffe auf Siegen und Weidenau. Am 17. März wurden die Siegener Bahnanlagen endgültig zerstört. Ingeborg Palm-Worms notierte in ihr Tagebuch: «24 Waggons Lebensmittel, für die Front bestimmt, fielen u.a. den Bomben zum Opfer.»

Am 19. und 23. März 1945 erlitt Siegen weitere Bombenangriffe. Der knappe Wortlaut eines amerikanischen Archivdokuments spricht für sich: «Siegen, Deutschland, war eines der Hauptziele bei dem Rheinland-Abschnürungsunternehmen. Der Verschiebehof Siegen erhielt eine doppelte Tracht Prügel: 1674 Tonnen durch die Royal Air Force und 1987 Tonnen durch die 8. US Air Force.»

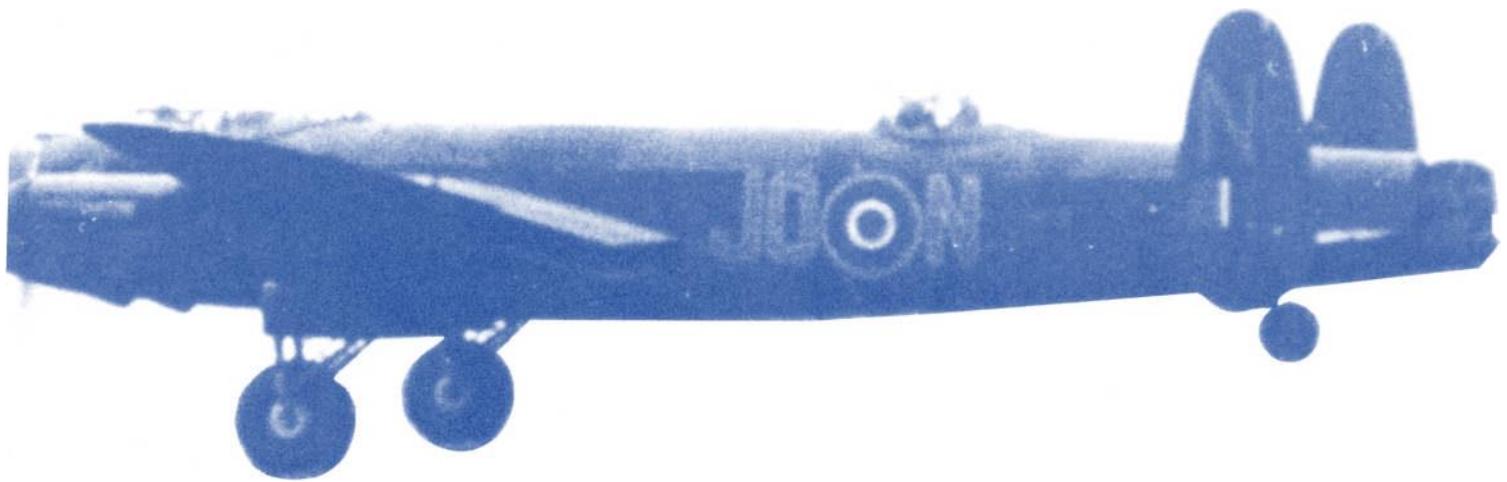
Bei den Luftangriffen zur Abschnürung des Rheinlands von den Nachschub- und Versorgungslieferungen für die deutschen Truppen hatte die Zivilbevölkerung die Hauptlast zu tragen und erlitt grosse Verluste.



Privatfoto einer Lancaster-Besatzung.



Die Bomberroute für den Hin- und Rückflug – Angriff auf Siegen am 1. Februar 1945 – ist aus der abgebildeten Originalkarte ersichtlich.



Privataufnahme eines gegen Siegen eingesetzten Lancaster-Bombers in Waddington, England.

26. Sept. 1945. Reichswald, Siegen i/W. Nr. 205

Ausweis für Tordel-Fliegergeschädigte

Wer sich diesen Ausweis durch unrichtige Angaben erschleicht, hat als Volksschädling schwerste Strafen, unter Umständen auch die Todesstrafe zu erwarten.

Auf Anordnung des Herrn Reichsverteidigungskommissars für den Reichsverteidigungsbezirk Westfalen-Süd in Bochum gilt vorläufig für den Bezirk Westfalen-Süd nicht die durch gemeinsamen Erlaß der Herren Reichsminister des Innern, Reichswirtschaftsminister, Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft vom 12. 11. 1943 eingeführte einheitliche Fl.-Abreisebescheinigung, sondern auch weiterhin die bisher gebräuchliche Fl.-Abreisebescheinigung. Diese ist mit dem Ausweis für Fliegergeschädigte — Seite 1 — vereinigt, so daß eine besondere Fl.-Abreisebescheinigung nicht erforderlich ist.

Siegener Nachri

Siegen, den 4. Februar 1945

Volksgenossen, holt euch Rat und Hilfe bei den Dienststellen der NSDAP

Die Dienststellen befinden sich:

1. Kreisleitung: Bunker, Kaisergarten
2. Kreisamtsleitung NSV: Wirtschaft Koch, Koblenzerstraße
3. NSKK (Fahrer-Eitschaft): Eintracht, Koblenzerstraße
4. HJ-Bann: Befehlswagen, Bunker Kaisergarten
5. Kreiswirtschaftsberater: Bunker Kaisergarten, Zimmer 402

Ortsgruppen:

1. Ortsgruppe Siegen-Altsahl: Burgstraße (Waisenhaus)
2. Ortsgruppe Siegen-Giersberg: Rundling Weber
3. Ortsgruppe Siegen-Hammerhütte: Hammerhütter-Schule
4. Ortsgruppe Siegen-Hain: Hainer-Schule
5. Ortsgruppe Siegen-Findersbach: Frankfurterstraßenschule
6. Ortsgruppe Fischbacherberg: Stollen Horst-Wessel-Straße
7. Ortsgruppe Siegen-Sieghütte: Adolf-Hitler-Straße 75
8. Ortsgruppe Siegen-Winchenbach: Wirtschaft Stulle
9. Ortsgruppe Siegen-Wellersberg: Eoergschule.
10. Kaan-Marienkorn: Befehlsstelle Genzende aus
11. Weidenau: Befehlsstelle Gewerbehau
12. Siegen-Haldenberg: Befehlsstelle Café Schuß
13. Siegen-Rosterberg: Befehlsstelle Oberschule Mädchen.

Fliegerbeschädigten-Ausweise:

Wer einen Fliegerbeschädigten-Ausweis erhalten will, wendet sich zunächst an die zuständige

An alle Siegerländer!

Wieder ist der Raum Siegen von einem schweren Terrorangriff getroffen, der einen großen Teil des Stadtgebietes in Trümmer legte. Auch Wohnviertel, die schon stark gelitten haben, wurden erneut verwüstet. Tausende Volksgenossen haben ihr gesamtes Hab und Gut verloren. Wohnhäuser, öffentliche Gebäude, Kulturbauten sind zerstört. Der Angriff übertraf an Zerstörungswut alle anderen bisher auf unsere fleißige Stadt unternommenen Versuche, die Bevölkerung zu terrorisieren.

Leider ist auch eine Anzahl von Volksgenossen dem Angriff zum Opfer gefallen. Glücklicherweise hat aber der Feind hier sein Ziel nicht erreicht. Die Zahl der Gefallenen ist, gemessen an der Schwere des Angriffs, gering, dank der Schutz- und Hilfsmaßnahmen, die vorsorglich und schnell in Gang gesetzt waren und vor allem, dank der außerordentlichen Disziplin und Hilfsbereitschaft der Siegerner Bevölkerung.

Unmittelbar nach dem Angriff gingen die Einsatzbereitschaften der Partei an's Werk, um die vordringlichsten Notstände zu beseitigen. Auch Wehrmacht und Polizei griffen tatkräftig zu. Gauleiter Hoffmann besuchte sofort nach dem Angriff die betroffene Bevölkerung Siegens und setzte von den Schadensstellen aus die Soforthilfe in Gang. So gelang es, Brände zu löschen, Verschüttete zu befreien und soweit möglich, auch

den notdürftigsten Hausrat zu bergen und sicherzustellen.

Mit bewundernswerter Schnelligkeit waren noch in der Angriffsnacht die Hauptverkehrsstraßen freigeschaufelt, so daß die Hilfsmannschaften mit Geräte- und Verpflegungswagen heraufahren konnten. Der Feind hat seine Absicht, den Raum Siegen zum Erliegen zu bringen, nicht erreicht. Niemand verläßt seinen Arbeitsplatz, alle Männer und Frauen, die in Siegen beschäftigt sind, bleiben an ihrem Ort. Wir alle helfen, die Wunden, die uns der Terror geschlagen hat, auszuheilen. Wir werden wieder an die Arbeit gehen, wenn in wenigen Tagen die größten Schäden beseitigt sind.

Viele Beispiele mutigen Heldensinnes aller Schichten unserer tapferen Bevölkerung konnten in der Angriffsnacht beobachtet werden. Über allem persönlichen Opfer steht jetzt unser Wille, wieder aufzubauen, durchzustehen und dem Führer in diesen schweren Tagen, da es um den Bestand des Großdeutschen Reiches geht, erst recht die Treue zu halten, bis Sieg und Frieden uns das wiedergeben, was wir durch die brutale Faust des Terrors verloren haben.

Neuser
Kreisleiter.

T

GZ 2973

S E C R E T

E X T R A C T

AIR INTELLIGENCE SUMMARY NO. 70, For Week Ending 11 March 1945.

Transportation.

SIEGEN: R/Ct.

Attacks on this rail center on the night of 1/2 February by 282 RAF Lancasters and Mosquitoes in 10/10 conditions, followed by a 251-ton Eighth Air Force attack on 19 February, had very good results as reconnaissance confirms. The damage was confined to the southern end, where the passenger station was a third destroyed, and the roof was stripped from a building in the freight depot. Direct hits cut many siding tracks and damaged a large number of coaches and cars. The Waldrich machine tool factory was hit again, and an unidentified factory to the north was seriously damaged.

C O N F I D E N T I A L

E X T R A C T

INTERPRETATION REPORT S.A. 3457, dated ~~24 March 1945~~ 23 - March '45

SIEGEN MARSHALLING YARD: G.S.C.S. 4416/R2 - 200535

~~CONFIDENTIAL~~ GZ - 2973

Two concentrations totalling at least 300 bursts are seen in the town immediately northwest of the target area and a few scattered bursts are seen in the target area with one hit and one near hit on the locomotive depot, one hit on the station sidings, and one hit on the goods depot. Several scattered bursts are visible in the residential area immediately Southeast of the target area. Another area of bursts is seen on a railway center at the North end of the marshalling yard with at least 2 hits on the rail lines and one near hit on the rail bridge.

The storage sidings are heavily loaded and the North station sidings are heavily cratered. Three locomotives are seen insteam.

SAV 385/1174	23 Mar 1945	1332A hrs.	1/40,200	(F.L.7")	23,400'	'A'
" 493/818	"	" "	"	"	"	"
" 493/817	"	1327A "	1/23,000	(F.L.12")	23,000'	"

Berichte über Schäden auf dem Siegener Bahngelände und bei der Werkzeugmaschinenfabrik Waldrich.



Die zerstörte Siegener Oberstadt im Jahre 1945.

*Luftschutz-Tagesmeldungen des Regierungsbezirks Arnsberg, 9. April 1943 bis 4. April 1945,
Auszüge für Siegerland und Wittgenstein*

Regierungspräsident Arnsberg Arnsberg, im Februar 1986
Dezernat 22

Im Zuge von Archivarbeiten sind im Dezember 1985 die seit Ende des 2. Weltkrieges verschollenen, vollständigen Luftschutztagesmeldungen des Regierungsbezirks Arnsberg wiederaufgefunden worden. Die Luftschutztagesmeldungen sind seinerzeit unmittelbar nach feindlichen Luftangriffen von den örtlichen Luftschutzleitern der Luftschutzorte im Regierungsbezirk Arnsberg an den Regierungspräsidenten Arnsberg abgegeben worden. Deshalb handelt es sich um ein besonders zeitnahes und authentisches amtliches Dokument. Die Luftschutztagesmeldungen beginnen mit dem 9. April 1943 und enden am 4. April 1945. Sie sind chronologisch geordnet und nach Luftschutzorten bzw. Landkreisen gegliedert. In dem zeitgeschichtlichen Dokument sind die von den Alliierten durchgeführten Luftangriffe auf Orte des Bezirks, die Zahl der abgeworfenen Bomben und die dadurch angerichteten Schäden verzeichnet. Allerdings muß darauf hingewiesen werden, daß es sich bei den Zahlenangaben über Bombenabwürfe - vor allem in den Ballungsgebieten - weitgehend um Schätzungen, handeln dürfte.

Das Original der wiederentdeckten Luftschutztagesmeldungen wird an das Nordrhein-Westfälische Staatsarchiv Münster abgegeben.

Im Auftrag
gez. Futterknecht

Begelebigt:



Luftschutz-Tagesmeldung für den 29.7.43.

LS.-Ort Kamen, 28.7.43, 11.48, schwerer Flakblindgänger .
Einiger Sachschaden.

Die von der feindl. Luftwaffe abgeworfenen
Silberstreifen wurden eingesammelt.

Landkreis Ulm: Feuerwehrbereitschaft Ulm ist s.Zt. nicht
einsatzbereit, da 2 Fahrzeuge in Reparatur.

Landkreis Siegen:

LS.-Ort Netphen, 600 m von Hohenroth, Forsthaus Hohen-
roth, ein 4 mot. amerikanischer Bomber abgestürzt.
6 Flugzeuginsassen wurden beim Absprung beobachtet.
Davon wurden einer in Deuz, einer in Irmgartelchen und
Drei im Landkreis Dillenburg festgenommen.

LS.-Ort Keppel, 28.7.43, 12 Uhr, bei Dahlbruch ein
Ballon mit 2 Brandkanistern niedergegangen. Kein
Schaden.

Fliegeralarm war im Reg.-Bezirk von 10.20 - 12.39
und 0.27 - 1.09 Uhr ausser Berleburg -.

Luftschutz-Sondermeldung für den 4.2.44

LS.-Ort Hagen:

4.2.44, 12.40 Uhr, 14 Sprengbomben, davon 1 Blind-
gänger auf Stadtteil Haspe.

3 Häuser leicht beschädigt, sonst Flur- und Forst-
schaden.

Landkreis Altena:

4.2.44, 12.25 Uhr, 12 Sprengbomben auf LS.-Ort Da
Einige leicht beschädigte Häuser. Beträchtlicher Flur-
schaden.

Landkreis Olpe:

4.2.44, 12.30 Uhr, 9 Sprengbomben und 1 Brandkanister
auf LS.-Ort Genden und Drolshagen. Unbedeutender Flur-
und Forstschaden.

Landkreis Muhrkreis:

4.2.44, 12.55 Uhr, LS.-Ort Musplingen, 12 Spreng-
bomben, davon 2 Blindgänger (1 bereits detoniert).
10 Häuser leicht beschädigt. Geringer Flurschaden.

Landkreis Dorlar:

4.2.44, 12.20 Uhr, LS.-Ort Laaspe, Gemeinde Volkholz,
2 Sprengbomben, davon 1 Blindgänger oder LZ in freies
Feld. Kein Schaden.

4.2.44, 12.20 Uhr, LS.-Ort Laaspe, Gemeinde Honnebach,
6 Sprengbomben, davon 1 Blindgänger oder LZ in freies
Gelände. Kein Schaden.

LS.-Ort Siegen:

4.2.44, 12-13 Uhr, unbekannt Anzahl Spreng- und Brandb.
auf Gemeinde Weidenau. Häuserschäden und mehrere Brand.
Bisher 5 Gefallene und mehrere schwer und leicht Verletzte

Luftschutz-Wondermeldung für den 4.2.44:

LS.-Ort Siegen: Stadtteil "Eidenau."

Fliegeralarm 11.27 bis 13.12 Uhr. Etwa 15 - 20 Flugzeuge.

Angriff 12.07 bis 12.15 Uhr.

90 Sprengbomben, davon 30 Blindgänger bzw. IZZ. Davon bereits 4 detoniert. 100 Flüssigkeitsbrandbomben 113 kg. und 30 Phosphorkanister.

Getroffen: 20 Industriebetriebe; 1 Gross- und 19 kleinere Betriebe. Versorgungsanlage: Nahrgan A.-G. 1 Wasserschlauch, 1 Strahlstrombeschädigung. 2 Treffer auf Eisenbahnanlagen. 2 Kreis. Selbstschutzbetriebe getroffen.

25 Wohngebäude total zerstört,

25 " schwer beschädigt.

5 Wirtschaftsgebäude schwer beschädigt.

1 öffentl. Gebäude (Pol.-Revier 3) total zerstört.

6 mittlere Brände und 30 kleinere Brände.

13 Gefallene und 2 Kinder (sämtlich ausserhalb).

16 tote (Ostarbeiter)

36 Verwundete, davon 26 schwer, hauptsächlich Brandwunden.

Obdachlose unbekannt.

Noch einige Verschnittete.

Bei den Betrieben handelt es sich hauptsächlich um

Eisen- und Blechwaren und 2 Sägewerke.

Sämtliche ortsansässigen Kräfte sind eingesetzt.

Zur Abklärung der Kräfte wird Feuerwehrebereitschaft Gyps er-
beten. Meldung Siegen, Einfahrt nach Heidenau.

Luftschutz-Tagesmeldung für den 4. zum 5.2.1944:

Landkreis Siegen: LS.-Ort Netphen.

4.2.44, 12.07 bis 12.15 Uhr, 50 - 60 mittl. Sprengbomben, davon 15 Blindgänger bzw. IZZ., die in ~~XXXXXX~~ Abständen von von 5 - 10 Min. detonierten. Zuletzt 21.25 und 21.30 Uhr.

Grosse Anzahl Stabbrandbomben und 8 Phosphorbrandbomben.

4 Häuser total zerstört, 5 schwer, 8 mittelschwer und

25 leicht beschädigt. 6 Kleinbrände

3 schwer und 10 leicht Verletzte. 4 Tote, ~~und~~ 5 schwer und 25X 95 leicht Verletzte (Ausländer). 2 Tote (Kriegsgefangene).

30 Personen obdachlos.

Sieger Eisenbahnbetrieb A.G. Tiefenbach schwer beschädigt.
König, Bleiverarbeitungsfabrik in Netphen Glasschäden.

LS.-Ort Kreuztal: 5 Phosphorkanister in ~~Netphen~~, 3 Brand-
bomben in Buschhütten. Flurschaden.

LS.-Ort Prödenberg:

3 mittlere Sprengbomben in Hohenhain und Mittelhaas und 1 IZZ.
Flurschaden.

LS.-Ort Weidenau 12.05 Uhr.

12 Phosphorkanister; davon 3 Blindgänger in Burbach auf Wohn-
viertel. Geringer Häuserschaden.

LS.-Ort Netphen: 12.07 Uhr.

10 Phosphorbrandbomben in Niedersetzen auf Wohnviertel.
Geringer Häuserschaden.

LS.-Ort Hochheim:

4.2.44, 19.46 Uhr, 1 Sprengbombe in Hattingen. Rangiergleis
zerstört. Keine Verkehrsbehinderung. Glasschäden an Wohnge-
bäuden.

Landkreis Altena:

4.2.44, 21.30 Uhr, 2 Sprengbomben in Weinershagen. Flurschaden.

Ennspe-Ruhrkreis:

19.45 Uhr, Amt Hattingen, 3 Sprengbomben (250 kg.).

1 Haus leicht beschädigt. Hochspannungsleitung leicht beschädigt.

Fliegeralarm war ausgelöst von 11.17 bis 13.30 Uhr,
nur Schweim von 19.25 bis 20.45 Uhr
ausser Altena, Lippstadt, Olpe.

LS.-Ort Hochheim meldet:

Lebensschäden laut ~~Wetterbericht~~, in Form und ~~Wetterbericht~~.

Luftschütz-Tagesmeldung für den 2. zum 3.3.44: Landkreis Siegen:

2.3.44, 12.42 Uhr

LS-Ort Burbach, Gemeinde Neunkirchen, 60 - 70 schwere und mittelschwere Sprengbomben, davon 10 Blindgänger, 20-30 Brandbomben 12 1/2 kg. 23 Gefallene, 60 schwer Verwundete. Anzahl der leicht Verwundeten nicht bekannt. 22 Häuser völlig zerstört, 27 mittelschwer beschädigt. 1 Schule beschädigt. Firma Baumgarten (Blechwarenfabrik) zerstört, Firma Thomas (Blechwarenfabrik) leicht beschädigt.

Luftschütz-Tagesmeldung für den 22. zum 23.4.44: Landkreis Berleburg:

22.4.44: 19.55 Uhr, 4 Sprengbomben in Gemarkung Raumland. Forstschaden.

19.40 Uhr, LS-Ort Laasphe, Gemeinde Bermershausen. 10 Brandbomben. Kleiner Brandschaden.

1 Notabspringer festgenommen (Flugzeug vermutlich Landkreis Olpe abgestürzt).

19.55 Uhr, Gemeinde Heiligenborn, 2 Phosphorbrandbomben nicht detoniert.

Landkreis Siegen:

22.4. , 19.14 Uhr

LS-Ort Kreuztal, 85 Brandkanister.

2 Sprengbomben. 2 Kleinbrände, 2 Waldbrände und Häuserschäden.

19.20 Uhr, LS-Ort Hilchenbach, Gemeinde Ruckersfeld, 1 Scheune abgebrannt. Vermutlich durch Bordwaffenbeschuss.

LS-Ort Wilnsdorf, 19.30 Uhr, 3 Notabspringer - Amerikaner - festgenommen. Nach weiteren wird gefahndet.

LS-Ort Freudenberg, 24 Sprengbomben, davon 1 Blindgänger, in freies Gelände. Wald- und Flurschäden.

LS-Ort Eiserfeld, 19.40 Uhr, 3 Notabspringer - Amerikaner - festgenommen. Fahndung ist eingeleitet.

LS-Ort Netphen, 19.30 Uhr, 1 amerik. 4-mot. Bomber abgestürzt. 4 Mann tot unter Trümmern.

LS-Ort Wilnsdorf, 1 deutscher Jäger abgestürzt. Flugzeugführer gelandet.

LS-Burbach, 19.35 Uhr, 1 Langstreckenjäger und 1 4-mot. Bomber abgestürzt. 13 abgesprungene Besatzungsmitglieder festgenommen und von Werl abgeholt. 3 Besatzungsmitglieder unter Trümmern tot.

LS-Freudenberg, 19.40 Uhr, 1 4-mot. amerik. Bomber abgestürzt. 2 Tote unter Trümmern. Durch Absturz kleiner Haubergsbrand. Übrige Besatzungsmitglieder sind abgetrieben.

Gemarkung Dirlenbach, 19.30 Uhr, 4 Sprengbomben in freies Gelände. Flurschaden.

Konferenzschaltung
am 28.7.44 von bis 11.59 Uhr

Beginn der Konferenzschaltung kann nicht angegeben werden, da der Sonderdienst das Gerät vor 7.50 Uhr verlassen hat. Von 8.57 Uhr bis 9.20 wurde Siegen von feindl. Verbänden überflogen.

Luftschutz-Tagesmeldung
für den 12. zum 13.9.44:

Landkreis Wittgenstein:

LS-Ort Laasphe, 11.9., 11 Uhr, 1 Spreng-
bombe. Flur- und Feldschaden.

Luftschutz-Tagesmeldung
vom 17. zum 18.9.44:

LS-Ort Siegen: 17.9., 10.55 Uhr, 30 Spreng-
bomben, davon 1 Blindgänger. 3 Gefallene,
2 schwer und 11 leicht Verletzte, davon 3
Wehrmacht und 1 LS-Polizei. Reichsbahnaus-
besserungswerk hat 1/6 Arbeitsausfall, Ma-
schinenfabrik Spiess 6/10 Arbeitsausfall.
7 Häuser zerstört, 15 schwer und 50 mit-
telschwer und leicht beschädigt. Erheblicher
Glasschaden.

Landratsamt Siegen: 17.9., 10.55 Uhr, LS-
Ort Kreuztal, 1 Minenbombe bei Kredenbach
in Hauberggelände gefallen. Umfangreicher
Baumschaden.

Nachtrag für Landkreis Siegen
17.9., 11 Uhr

LS-Ort Kreuztal, 3 Sprengbomben, davon
1 Blindgänger auf Gelände Bremerhütte.
Kleines Dachgebäude zerstört. Dach- und
Fensterschäden.
In Littfeld Personenzug beschossen. Lok.
beschädigt.

Luftschutz-Tagesmeldung
für den 22. zum 23.9.44:

Landkreis Siegen:

LS-Ort Wilnsdorf, 22.9., 12.20 Uhr, Ge-
meinde Nieder-Dielfen, 6 schwere Spreng-
bomben auf Reichsbahngelände. 1 Haus
schwer beschädigt. Strecke Siegen-Haiger
unterbrochen.

Gemeinde Wilgersdorf, 12.20 Uhr, 1 Spreng-
bombe vor Tunneleingang Rudersdorf-Dill-
brecht. Gleis verschüttet. 1 Sprengbombe
um 15.40 Uhr auf Straße Wilgersdorf-Ruders-
dorf. Straße gesperrt.

LS-Ort Burbach, 12.25 Uhr, 10 Sprengbomben
in freies Feld. Flurschaden. 17.30 Uhr,
16 Sprengbomben auf Reichsbahnstrecke
Betzdorf-Gießen. Bahnstrecke beschädigt.
2 Tote, 2 schwer Verletzte, 1 Verwundeter.
1 Haus schwer beschädigt.

LS-Ort Netphen, 22.9., 12.25 Uhr, Gemeinde
Salchendorf, 5 schwere Sprengbomben, davon
1 Blindgänger. 1 Verwundeter. 17 Häuser
mittelschwer und 2 leicht beschädigt.

Gemeinde Helgersdorf, 12.20 Uhr, 2 schwere
Sprengbomben auf Kleinbahn Weidenau-Deuz.
Bahndamm völlig zerstört. 2 Sprengbomben
in freies Feld. Bordwaffenbeschuß auf
Bahnkörper. 6 Häuser leicht beschädigt.

Gemeinde Werthenbach, 12.25 Uhr, 1 Spreng-
bombe, davon 1 Blindgänger. (Bereits durch
Wehrmacht gesprengt).

Gemeinde Rudersdorf, 12.20 Uhr, 8 Spreng-
bomben auf Reichsbahnstrecke Siegen-
Haiger. Strecke gesperrt. 2 leicht Verwun-
dete. 8 Häuser mittelschwer und 15 leicht
beschädigt.

Gemeinde Rudersdorf, 15.30 Uhr, 4 schwere
Sprengbomben und 1 Behälter Stabbrandbomben
auf Kreisstraße Rudersdorf-Wilgersdorf.
1 kleiner Waldbrand und Sachschaden.

Gemeinde Weidenau-Deuz, 12 Uhr, Bordwaffen-
beschuß auf Bahngelände. Kein Schaden.

Fliegeralarm war ausgelöst von
11.22 bis 11.32 Uhr
11.57 bis 12.54 Uhr

13.53 bis 16.10 Uhr 17.12 bis 17.54 Uhr.

Luftschutz-Tagesmeldung für den 27. zum 28.9.44:

Landkreis Siegen:

LS-Ort Burbach, Gemeinde Wiederstein, 27.9., 10.30 Uhr, Güterzug mit Bordwaffen beschossen. 1 Güterwagen mit Zellwolle in Brand geraten. Lok. beschädigt. 6 Sprengbomben, davon 3 Blindgänger an Bahnstrecke Betzdorf-Haiger. 1 Gleis beschädigt.

Leichter Haus- und Dachschaden.

Gemeinde Neunkirchen, 10.30 Uhr, Personenzug mit Bordwaffen beschossen. Leichte Schäden an Bahn- und Wohngebäuden in Neunkirchen. 1 Gefallener, 1 leicht Verletzter.

Luftschütz-Tagesmeldung vom 2. - 3.10.1944

Landkreis Siegen:

LS-Ort Freudenberg, 20.10., 11 Uhr, 4 Sprengbomben, 400 Stabbrandbomben in freies Gelände, Flurschaden.

Am 2.10., 15.30 Uhr, zwischen Krombach und Littfeld D-Zug Siegen-Hagen von 3 Flugzeugen mit Bordwaffen beschossen. 3 Gefallene, 5 Verwundete. Lok. und 1 Stellwerk beschädigt.

Gemeinde Buschhütten, 2.10., 15.20 Uhr, 10 schwere Brandbomben, 1 Haus ausgebrannt. 2 Verwundete, 2 Waggons, Verschiebebahnhof Kreuztal stark beschädigt.

Luftschutz-Tagesmeldung für den 15. zum 16.10.44:

Landkreis Siegen:

LS-Ort Hilchenbach, 15.10., 2.00 Uhr, grösste Anzahl Stabbrandbomben in freies Gelände. Flurschaden.

Luftschutz-Tagesmeldung für den 18.10.1944:

LS-Ort Burbach, Gemeinde Neunkirchen, 18.10., 12.20 Uhr, Personen-Sonderzug mit Flüchtlingen aus Köln im Bahnhof Neunkirchen durch Bordwaffen beschossen. Bisher: 6 Gefallene, 20 schwer und 30 leicht Verwundete.

Luftschutz-Tagesmeldung für den 24. zum 25. 10. 44:

Landkreis Siegen:

LS-Ort Hilchenbach, 24.10., 15.20 Uhr, Personenzug im Bahnhof Allenbach durch Bordwaffen beschossen. Lok.-Führer schwer verwundet. Lok. beschädigt.

15.35 Uhr in Dillnhütten bei Weidenau Personenzug beschossen, Lok.-Führer leicht verwundet. Lok. beschädigt.

Um 15.35 Uhr 1 Transportzug bei Geisweid beschossen. Kein Schaden.

Luftschutz-Tagesmeldung für den 1. 11. 1944:

Landkreis Siegen:

LS-Ort Burbach, Gemeinde Oberteschelnsdorf (Oberdresselndorf), 31.10., 10.30 Uhr, 14 Sprengbomben. 2 Verschüttete, 3 Verletzte. 4 Häuser mittelschwer und 15 Häuser leicht beschädigt. 4 Kühe getötet.

Luftschutz-Tagesmeldung für den 20.11.1944:

Landkreis Siegen:

LS-Ort Burbach, Gemeinde Rudersdorf, 19.11., 14.30 Uhr, 20 Sprengbomben. 1 Gefallener, 2 Verwundete, 2 Verschüttete. 1 Vermißter. 1 Haus völlig zerstört, 15 Häuser schwer und eine grössere Anzahl leicht beschädigt. Reichsbahngleise zerstört. Stuhlfabrik Klein und Blechwarenfabrik Arnold beschädigt. Pendelverkehr zwischen Stationen Nieder-Dielfen und Rudersdorf. Bis 20.11. Verkehr eingleisig wieder hergestellt. Flurschaden.

Luftangriff am 4.12.44:

Landkreis Siegen:

LS-Ort Netphen, Gemeinden Obernau, Tristenbach, 4.12., 12.30 Uhr, 3 Sprengbomben. Geringer Flurschaden.

LS-Ort Kreuztal, Gemeinde Bockenbach, 4.12., 12.30 Uhr, 4 Sprengbomben. Geringer Sach- und Flurschaden.

Luftschutzmeldung für den 11.12.44:

Landkreis Siegen:

LS-Ort Burbach, Gemeinde Würgendorf, 10.12., 12.00 Uhr, 1 Personenzug und 1 Kraftwagen mit Bordwaffen beschossen. Lok-Führer verwundet. 1 Lok. beschädigt. 1 Möbelwagen auf Güterwagen in Brand geschossen. 1 Personen-Kraftwagen ausgebrannt.

Luftangriff am 12.12.44:

Landkreis Siegen:

LS-Ort Netphen, 12.12., 13.45 Uhr, ein 1-mot. amerik. Jagdflugzeug Nr. 418018 abgestürzt und zertrümmert. Besatzung: 1 Mann tot.

Luftangriff am 16.12.1944:

LS-Ort Siegen: 16.12., 15.00 Uhr.

Stand: 16.12., 21.00 Uhr.

600 Sprengbomben, 30000 Stabbrandbomben, 14 Gefallene, 4 Grossbrände, 200 mittlere Brände, 200 Häuser total zerstört, 600 Häuser schwer beschädigt, 1000 Häuser mittel beschädigt, 1200 Häuser leicht beschädigt. Ferner wurden getroffen: 15 Waren- und Kaufhäuser, 2 öffentl. Gebäude, 3 Kulturbauten, 3 Krankenhäuser, 2 Verwaltungsgebäude. 1 industrielles Werk zerstört und 4 beschädigt. 1 Reichsbahnanlage zerstört und 1 beschädigt. 1 Strassenbahnanlage zerstört. 2 Wehrmachtsanlagen und 2 Polizeianlagen beschädigt.

Vom BdO. zur Verfügung gestellte Kräfte reichen aus.

Landkreis Wittgenstein:

LS-Ort Erndtebrück

16.12., 11.50 bis 12.15 Uhr.

22 Sprengbomben, davon 7 Blindgänger, 1 Stabbrandbombe, 4 Gefallene, 4 Verwundete, 3 Häuser mittelschwer und 10 Häuser leicht beschädigt, 1 Mühle schwer beschädigt.

Betriebswerk und Empfangsgebäude Bahnhof Erndtebrück beschädigt.

Landkreis Siegen:

LS-Ort Netphen

16.12., 15.00 Uhr

7 Sprengbomben. Flurschaden. 1-mot. amerik. Jagdbomber bei Beienbach vermutlich bereits am 12.12. abgestürzt und verbrannt. Geringer Hochwaldschaden. Besatzung: 1 Mann tot.

LS-Ort Siegen: Angriff 16.12.44, 15.00 Uhr.

Stand: 19. 12., 8.00 Uhr.

920 Sprengbomben, davon 67 Blindgänger, 32200 Stabbrandbomben, 154 Gefallene, 431 Verwundete, an 15 Bergungsstellen wird noch gearbeitet. Bisher wurden 11 Verschüttete lebend und 58 tot geborgen, 30 Vermisste, 8 Tote, 2 Verletzte, 24 Grossbrände, 276 mittlere Brände, 388 Kleinbrände, 1096 Häuser völlig zerstört, 786 Häuser schwer beschädigt, 1075 Häuser mittelschwer beschädigt, 411 Häuser leicht beschädigt, 36 Wirtschaftsgebäude getroffen und zwar: 2 Banken, 1 Versicherungsgebäude, 24 Waren- und Kaufhäuser, 8 Speicher, 1 Mühle, 15 öffentliche Gebäude getroffen, und zwar 5 Kulturbauten, 2 Krankenhäuser, 3 Schulen, 5 Verwaltungsgebäude. 22 industrielle Werke beschädigt, 1 Versorgungsbetrieb beschädigt, 4 Verkehrsanlagen getroffen, 2 Reichsbahnanlagen, 2 Post- und 1 Strassenbahnanlage. Beschädigt wurden: 2 Wehrmachtsanlagen und 2 Polizeianlagen.

Landkreis Olpe:

31.12.44, 24.00 Uhr

4 Fallschirmspringer gesichtet. Fahndung ist eingeleitet. Bisher wurden gefunden: 4 Fallschirme mit Einsatzkästen (Koffer, Funkgeräte pp.) und 1 amerik. Pistole 7,65mm sowie 1 Spaten mit Stiel. Standortälteste in Olpe und Siegen erhielten Nachricht.

Konferenzschaltung meldet:

2.1.45, 10.40 bis 13.10 Uhr

Einflug stärkerer Verbände in die Räume Minden, Bielefeld, Honnef, Korbach, Siegen.

Landkreis Wittgenstein:

LS-Ort Berleburg, Gemeinde Wingeshausen, 2.1.45, 11.30 Uhr, 1 Sprengbombe. 25a Waldbestand verwüstet.

Landkreis Siegen:

LS-Ort Netphen, Gemeinde Weisendorf, 2.1.45, 12.15 Uhr, 7 Sprengbomben. Flur- und Forstschaden.

Landkreis Siegen:

LS-Ort Hilchenbach, Gemeinde Hilchenbach, 5.1.45, 13.00 Uhr. 7 Sprengbomben, 7 Häuser leicht beschädigt. Geringer Flurschaden.

LS-Ort Netphen, Gemeinde Irmgarteichen, 5.1.45, 15.00 Uhr. 2 Sprengbomben. 1 Verwundeter. 1 Haus mittelschwer, 2 Häuser leicht beschädigt.

LS-Ort Niederscheiden, Gemeinde Niederscheiden, 5.1.45, 15.00 Uhr. 2 Sprengbomben, davon 1 Blindgänger. Geringer Flurschaden.

Konferenzschaltung meldet: 5.1.45: 9.06 bis 9.32 Uhr und 10.09 bis 14.15 Uhr: Starke Einflüge von Kampfverbänden. 11.57 Uhr Feindtätigkeit im Raume Giessen.

Landkreis Siegen:

LS-Ort Burbach, Gemeinde Neunkirchen, 10.1.45, 13.10 Uhr. 30 Sprengbomben, davon 1 Blindgänger. 1 Haus mittelschwer beschädigt. 15 Häuser leicht beschädigt. 1 Reichsbahnanlage beschädigt. Verkehr wird eingleisig aufrecht erhalten. Unbedeutender Flurschaden.

Landkreis Siegen:

LS-Ort Hilchenbach, 19.1.45, 1.30 Uhr.
1 Sprengbombe. 3 Häuser leicht beschädigt.

Landkreis Siegen:

LS-Ort Hilchenbach, 23.1.45, 15.26 Uhr,
11 Sprengbomben, 1 Gefallener, 3 Verwunde-
te, 4 Verletzte. 1 Haus schwer, 1 mittel-
schwer, 2 Häuser leicht beschädigt. 1 Post-
anlage zerstört. Personenzüge Kreuztal -
Hilchenbach und Vormwald - Hilchenbach mit
Bordwaffen beschossen. Mehrere Verwundete.
1 Lok. beschädigt.

Landkreis Siegen:

LS-Ort Ferndorf, Gemeinde Buschhütten,
25.1.45, 21.05 Uhr, Bordwaffenbeschuss.
Kein Schaden. 21.25 Uhr, 1 Sprengbombe.
Flurschaden.

LS-Ort Burbach, Gemeinde Wiederstein,
25.1.45, 21.45 Uhr, Bordwaffenbeschuss auf
einen Flüchtlingszug. 1 Gefallener,
5 schwer und 4 leicht Verwundete.

Landkreis Wittgenstein:

LS-Ort Berleburg, 28.1.45, 21.15 Uhr,
2 Sprengbomben, davon 1 Blindgänger.
2 Häuser leicht beschädigt. Flurschaden.

LS-Ort Erndtebrück, 28.1.45, 2.32 Uhr,
2 Sprengbomben. 3 Häuser leicht beschädigt.
Flurschaden.

Landkreis Siegen:

LS-Ort Burbach, 29.1.45, 2.30 Uhr, 2 Spreng-
bomben. 5 Gefallene, 1 Haus zerstört,
4 Häuser leicht beschädigt. Flurschaden.

LS-Ort Siegen: 29.1.45, 11.40 Uhr, Angriff
von 50 bis 60 Flugzeugen. 150 Sprengbomben
überwiegend auf Reichsbahngelände. Strecken
Siegen - Betzdorf, Siegen - Hagen und Sie-

gen-Ost gesperrt. Bisher 4 Verschütteten-
stellen.

LS-Ort Siegen: 29.1.45, 11.30 bis 11.45
Uhr, 600 Sprengbomben. 20 Gefallene.
50 Verwundete. 5 Verschüttete. 2 Vermißte.
6 Kleinbrände, 30 Häuser zerstört, 58 schwer
und 195 Häuser leicht beschädigt. Beschä-
digt wurden: 1 Waren- und Kaufhaus,
2 Speicher und Lagerhäuser, 2 öffentliche
Gebäude. 6 industrielle Werke. 5 Reichsbahn-
anlagen getroffen (3 Brücken durch 26 Voll-
treffer zerstört). 3 Wehrmachtanlagen
beschädigt. Abwurf von Flugblättern und
Lebensmittelmarken. Strecken Siegen - Betz-
dorf, Siegen - Hagen und Siegen-Ost
gesperrt.

Landkreis Siegen:

LS-Ort Burbach, Gemeinde Zeppenfeld,
29.1.45, 12.00 Uhr. 8 Sprengbomben, 5 Häu-
ser leicht beschädigt. Flurschaden.

Gemeinde Neunkirchen, 29.1.45, 12.00 Uhr,
3 Sprengbomben. Flurschaden.

Gemeinde Salchendorf, 29.1.45, 12.00 Uhr,
50 Sprengbomben. 1 Haus leicht beschädigt.
1 Reichsbahnstrecke beschädigt.

LS-Ort Hilchenbach, Gemeinde Lützel,
29.1.45, 2.15 Uhr, Güterzug im Bahnhof
Lützel durch Bordwaffen beschossen. 1 Lok.
beschädigt.

LS-Ort Siegen. Grossangriff 1.2.45, 19.15 -
19.45 Uhr. 70 Minenbomben, 1 200 Sprengbom-
ben, 50 000 Stabbrandbomben, 26 Gefallene,
120 Verwundete, 48 Verschüttete, 42 Tote,
60 Verletzte, 22 Grossbrände, 110 mittlere
Brände, 430 Kleinbrände, 1017 Häuser völlig
zerstört, 480 Häuser schwer beschädigt, 544
mittelschwer beschädigt, 510 Häuser leicht

beschädigt. Ferner wurden beschädigt: 12 Wirtschaftsgebäude, 1 Bank, 16 Lebensmittelgeschäfte, 11 öffentliche Gebäude, 4 Kulturbauten, 1 Krankenhaus, 5 Schulen, 3 Verwaltungsgebäude, 5 Versorgungsbetriebe. Getroffen wurden: 16 industrielle Betriebe, 5 Reichsbahn- und 2 Postanlagen. Zerstört wurden: 15 Scheunen, 3 Speicher, 16 Ställe. Mehrere Bordwaffenangriffe.

Landkreis Siegen:

LS-Ort Netphen, Gemeinde Netphen, 1.2.45, 19.10 Uhr, 10 Sprengbomben, 350 Stabbrandbomben. 3 mittlere Brände. 3 Häuser schwer und 8 Häuser leicht beschädigt. 4 mal Flurschaden.

Gemeinden Nieder- und Oberdielfen, 1.2.45, 19.10 Uhr, 66 Sprengbomben und 1704 Stabbrandbomben. 1 Verwundeter, 1 Verschütteter. 4 mittlere Brände, 6 Kleinbrände. 9 Häuser mittelschwer und 45 Häuser leicht beschädigt. 1 Werk getroffen.

Gemeinde Flammersbach, 1.2.45, 19.10 Uhr, 120 Sprengbomben, 500 Stabbrandbomben.

2 Verwundete. 32 mittlere Brände, 10 Kleinbrände. 35 Häuser völlig zerstört, 10 mittelschwer und 30 Häuser leicht beschädigt.

2 Schulen beschädigt. 2 Werke getroffen. 40 mal Flurschaden. Gemeinde Bürbach.

LS-Ort Amt Weidenau, 1.2.45, 19.10 Uhr, 4 Sprengbomben, 200 Stabbrandbomben.

5 mittlere Brände. 5 Häuser schwer und 2 mittelschwer beschädigt. 4 mal Flurschaden.

LS-Ort Kreuztal, Gemeinde Buschhütten, 1.2.45, 19.10 Uhr, 50 Stabbrandbomben.

2 mittlere Brände. 22.45 Uhr, Kraftwagen des Landrats von Olpe durch Bordwaffen beschossen. 1 Gefallener, 1 Verwundeter.

2.2.45, 1.15 Uhr, 2 Sprengbomben Nähe Bahnhof Kreuztal. Schäden am Bahnkörper. Keine Unterbrechung.

LS-Wilnsdorf, 1.2.45, 19.10 Uhr, 6 Sprengbomben . Flurschaden.

Nachträge:

LS-Ort Siegen: Angriff 1.2.45, 19.15 bis 19.45 Uhr. Stand: 4.2.45, 9 Uhr. 1700 Sprengbomben, 70 Minenbomben, 60 000 Stabbrandbomben. 120 Gefallene, 120 Verwundete, 42 Tote, 60 Verletzte. Noch 1 Verschüttetenstelle mit 2 Personen. 25 Grossbrände. 190 mittlere Brände, 530 Kleinbrände, 1217 Häuser zerstört, 305 Häuser schwer beschädigt, 550 Häuser mittelschwer beschädigt, 612 Häuser leicht beschädigt, 17 Wirtschaftsgebäude beschädigt. Ferner beschädigt: 1 Bank, 16 Waren- und Kaufhäuser, 4 Kulturbauten, 1 Krankenhaus, 5 Schulen, 3 Verwaltungsgebäude. 16 industrielle Werke, davon 10 zerstört und 6 beschädigt. 1 Versorgungsbetrieb und 5 Reichsbahn- und 2 Postanlagen beschädigt. 15 Scheunen mit Erntevorräten, 3 Speicher und 10 Ställe zerstört. 12 Stück Grossvieh getötet.

LS-Ort Ferndorf, Gemeinde Kreuztal, 3.2.45, 6.00 Uhr. 1 Sprengbombe. 1 Haus zerstört.

LS-Ort Burbach, Gemeinde Burbach, 3.2.45, 3.00 Uhr. 1 Sprengbombe. 10 Häuser leicht beschädigt.

Gemeinde Würgenderf, 3.2.45, 3.00 Uhr. Bordwaffenbeschuss. 1 Gefallener, 1 Verletzter .

LS-Ort Hilchenbach, 3.2.45, 14.50 Uhr, Personenzug Hilchenbach - Kreuztal mit Bordwaffen beschossen. 2 Verwundete. 1 Lok. beschädigt.

Landkreis Siegen:

LS-Ort Ferndorf, Gemeinde Eichen, 9.2.45, 13.50 Uhr.

Sprengbombe. 20 Verwundete. 2 Häuser zerstört, 3 mittelschwer und 32 Häuser leicht beschädigt. Eichener Walzwerk etwa 14 Tage außer Betrieb.

LS-Ort Eiserfeld, 13.2.45, 15.30 Uhr.

3 Sprengbomben, davon 2 Blindgänger. 1 Haus leicht beschädigt. Geringer Flurschaden.

(Landratsamt Iserlohn, 13.2.45. Kreisleitung NSDAP meldet um 9.42 Uhr: bei dem Bauer Knieper in Wimbern ein Huhn eingegangen. 200 mtr. vom Bauernhof wurden 2 Raupen gefunden. Heller Körper, durchsichtiger Hinterleib, schwarzer Kopf, Länge 1 1/2 cm, Raupen sind sichergestellt.)

LS-Ort Netphen, 20.2.45, 9.00 Uhr, Bordwaffenbeschuss auf Pferdefuhrwerk. 1 Pferd getötet, 1 verletzt.

LS-Ort Eiserfeld, 25.2.45, 14.45 Uhr, 3 Sprengbomben, davon 1 Blindgänger. Bordwaffenbeschuss.

Gemeinden Holzhausen und Niederdresseldorf, 25.2.45, 14.25 Uhr, 1 Munitionszug durch Bordwaffen in Brand geschossen. Nähere Angaben fehlen.

LS-Ort Burbach, 25.2.45, 15.15 Uhr, 1 Sprengbombe, davon 1 Blindgänger. Bordwaffenbeschuss.

LS-Ort Würgendorf, 25.2.45, 15.15 Uhr, 1 Sprengbombe, davon 1 Blindgänger. Bordwaffenbeschuss.

Landkreis Wittgenstein: Gemeinden Berleburg, Erndtebrück, Raumland und Birkelbach, 23.2.45, 14.15 bis 14.45 Uhr. 86 Sprengbom-

ben, davon 4 Blindgänger. 17 Gefallene, 13 Verwundete. 7 Verletzte. 1 mittlerer Brand. 2 Kleinbrände. 8 Häuser zerstört, 21 schwer, 20 mittelschwer und 118 Häuser leicht beschädigt. Ferner beschädigt: 1 Werk, 2 Versorgungsbetriebe, 2 Reichsbahn- und 1 Postanlage. 10 Scheunen mit Erntevorräten und 3 Ställe zerstört. 4 Stück Grossvieh getötet.

LS-Ort Laasphe, 23.2.45, 14.30 Uhr, 1 Sprengbombe, davon 1 Blindgänger.

LS-Ort Kreuztal, Gemeinde Kreuztal, 22.2.45, 14.15 Uhr. 30 Sprengbomben, davon 3 Blindgänger. 3 Gefallene, 4 Verwundete, 1 Vermißter. 1 Kleinbrand, 3 Häuser zerstört, 4 schwer, 4 mittelschwer und 50 Häuser leicht beschädigt. Ferner beschädigt: 1 Kaufhaus, 1 Kulturbau, 4 Verwaltungsgebäude, 1 Versorgungsbetrieb (gesamtes Siegerland ohne Strom), 3 Reichsbahngleise zerstört und 1 Gleis beschädigt.

Gemeinde Buschhütten, 22.2.45, 14.15 Uhr, 30 Sprengbomben. 11 Gefallene, 5 Verwundete, 2 Vermißte, 6 Tote. 7 Häuser zerstört, 8 Häuser leicht beschädigt. 1 Reichsbahnanlage beschädigt. Strecke Kreuztal - Siegen unterbrochen. 1 Strassenbahnanlage beschädigt.

Gemeinde Osthelden, 22.2.45, 14.15 Uhr, 4 Sprengbomben. Flurschaden.

Gemeinde Ferndorf, 22.2.45, 14.25 Uhr, Bordwaffenbeschuss, 1 Haus leicht beschädigt.

Gemeinde Eichen, 22.2.45, 14.15 Uhr, 2 Sprengbomben. Elektr. Werkstatt im Walzwerk zerstört.

Gemeinde Fellinghausen, 22.2.45, 14.15 Uhr, 1 Sprengbombe. Flurschaden.

LS-Ort Eiserfeld, 23.2.45, 16.00 Uhr, 3 Sprengbomben. Bordwaffenbeschuss. 2 Werke beschädigt. Umspannwerk getroffen. Stromversorgung unterbrochen. 1 Lok. beschädigt. 2 Waggons verbrannt.

LS-Ort Hilchenbach, 22.2.45, 14.20 Uhr, Bordwaffenbeschuss. 2 Kleinbrände, 10 Häuser leicht beschädigt. 1 Wirtschaftsgebäude zerstört.

LS-Ort Netphen, 22.2.45, 14.25 Uhr. Bordwaffenbeschuss. 1 Haus beschädigt.

LS-Ort Ferndorf, Gemeinde Buschhütten, 25.2.45, 14.55 Uhr. 2 Sprengbomben in Verschiebebahnhof. Schaden wird noch festgestellt .

LS-Ort Hilchenbach, Gemeinde Keppel, 25.2.45, 2.30 Uhr. 2 Sprengbomben. 1 Verwundeter. 5 Häuser mittelschwer und 11 leicht beschädigt.

LS-Ort Siegen: 28.2.45, 14.30 Uhr und 16.13 Uhr - je 5 Minuten -. 100 Sprengbomben, davon 7 Blindgänger. 400 Stabbrandbomben. 3 mittlere Brände, 20 Kleinbrände, 5 Häuser völlig zerstört, 10 Häuser schwer beschädigt, 20 Häuser mittelschwer beschädigt, 70 Häuser leicht beschädigt. 1 industrielles Werk und 7 Reichsbahnanlagen beschädigt. Flugblatt-Abwürfe und grosse Anzahl Fleischmarken.

Landkreis Siegen:

LS-Ort Wilnsdorf, 28.2.45, 15.00 Uhr, 1 Sprengbombe. 1 Gefallener, 4 Verwundete. 1 Haus zerstört, 8 Häuser leicht beschädigt.

Gemeinde Eisern, 15 Uhr, 40 Sprengbomben, 1100 Stabbrandbomben. Nur Flurschaden.

LS-Ort Eiserfeld, 28.2.45, 15.00 Uhr. 13 Sprengbomben, 80 Stabbrandbomben. 4 Verwundete. Flurschaden.

LS-Ort Netphen, 28.2.45, 15.00 Uhr. 38 Sprengbomben, davon 2 Blindgänger. 500 Stabbrandbomben. 1 Gefallener, 3 mittlere Brände. 1 Haus zerstört, 1 Haus schwer beschädigt, 3 Häuser mittelschwer und 10 leicht beschädigt. 11.00 Uhr, 3 Sprengbomben. 6 Häuser leicht beschädigt.

LS-Ort Amt Weidenau, Gemeinde Kiafeld, 1.3.45, 11 Uhr. 1 Kiste - Inhalt 985 Stück Gewehrpatronen in Pappschachteln zu je 15 Stück (Mauser 7 mm) durch Tiefflieger abgeworfen.

LS-Ort Eiserfeld, 1.3.45, 9.30 Uhr.

9 Splitterbomben, davon 1 Blindgänger.

4 Häuser und 1 Mühle leicht beschädigt. LS-Ort Eiserfeld, Gemeinde Eiserfeld, 3.3.45, 9.45 Uhr. 12 Sprengbomben, davon 2 Blindgänger. 1 Gefallener, 1 Kleinbrand.

1 Haus völlig zerstört, 5 mittelschwer und 55 Häuser leicht beschädigt. 1 Speicher beschädigt. Kleinbahn-Strecke Eisern - Siegen gestört.

Gemeinde Niederscheiden, 3.3.45, 9.45 Uhr. 4 Sprengbomben. 3 Verwundete. 6 Häuser leicht beschädigt. Charlottenhütte beschädigt .

LS-Ort Weidenau (Amt), 3.3.45, 23.50 Uhr.

2 Splitterbomben. 1 Toter, 4 Verletzte.

1 Baracke beschädigt.

LS-Ort Netphen, 3.3.45, 9.15 Uhr, 4 Sprengbomben . Flurschaden.

LS-Ort Kreuztal, Gemeinde Buschhütten, 5.3.45, 12.10 bis 12.15 Uhr. 88 Sprengbomben, davon 1 Blindgänger. 7 Gefallene, 19 Verwundete, 8 Tote, 8 Verletzte. 2 mittlere Brände, 1 Kleinbrand. 4 Häuser zerstört, 4 schwer, 2 mittelschwer und 25 leicht beschädigt. 1 Waren- und Kaufhaus beschädigt. 1 Reichsbahnanlage beschädigt. 1 Stück Grossvieh getötet. Durch Bordwaffenbeschuss 1 Lok. zerstört.

LS-Ort Eiserfeld, Gemeinde Gosenbach, 5.3.45, 17.00 Uhr. 10 Sprengbomben, davon 2 Blindgänger. 1 Toter, 4 Verletzte. 4 Häuser leicht beschädigt.

LS-Ort Netphen, 5.3.45, 17.20 Uhr. 6 Sprengbomben, davon 2 Blindgänger. Flurschaden.

LS-Ort Eiserfeld, 7.3.45, 12.00 Uhr. 150 Sprengbomben. 6 Gefallene, 10 Verwundete, 6 Tote, 5 Verletzte. 6 Häuser völlig zerstört, 4 Häuser schwer beschädigt, 2 mittelschwer beschädigt, 80 Häuser leicht beschädigt. 1 industrielles Werk beschädigt. 1 Hochspannungsleitung zerstört. Gemeinde Niederschelden, 7.3.45, 12.00 Uhr, 50 Sprengbomben, 22 Häuser leicht beschädigt.

LS-Ort Netphen, 7.3.45, 11.40 Uhr. 15 Sprengbomben. Flurschaden.

Gemeinde Anzhausen, 7.3.45, 11.30 Uhr, 12 Sprengbomben. Flurschaden.

LS-Ort Burbach, Gemeinde Salchendorf, 7.3.45, 11.00 Uhr. 70 Sprengbomben. 2 Häuser völlig zerstört. Wald- und Flurschaden.

Gemeinde Neunkirchen, 7.3.45, 11.00 Uhr.

30 Sprengbomben. 15 Häuser leicht beschädigt.

LS-Ort Netphen, Gemeinde Dreistiefenbach, 7.3.45, 11.00 Uhr. 16 Sprengbomben. Flurschaden.

LS-Ort Wilnsdorf, Gemeinde Wilnsdorf, 8.3.45, 14.00 Uhr, 100 Stabbrandbomben. 5 mittlere Brände. 5 Häuser mittelschwer beschädigt.

Gemeinde Eisern, 8.3.45, 14.00 Uhr. 30 Sprengbomben. 20 Häuser leicht beschädigt. Flurschaden.

Landkreis Wittgenstein:

LS-Ort Erndtebrück, 10.3.45, 14.45 Uhr. Nähere Angaben waren nicht zu erhalten, da Verbindung unterbrochen wurde und Ferngespräche weder nach Berleburg noch nach Erndtebrück durchkamen.

LS-Ort Erndtebrück, 10.3.45, 14.15 bis 15.00 Uhr. 500 Sprengbomben, davon 4 Blindgänger. 60 Gefallene. 100 Verwundete. 50 Verschüttete, 7 Vermißte, 5 Tote, 15 Verletzte. 2 mittlere Brände. 49 Häuser zerstört, 47 schwer, 24 mittelschwer und 200 leicht beschädigt. Ferner beschädigt: 1 Bank, 13 Geschäftshäuser, 2 Schlachthäuser, 1 Mühle, 1 Markthalle, 2 Schulen, 1 Verwaltungsgebäude, 2 Werke zerstört, 1 Werk beschädigt, 1 Reichsbahnanlage zerstört und 1 Postanlage beschädigt. 30 Scheunen und 20 Ställe zerstört. 18 Stück Grossvieh und 50 St. Kleinvieh getötet. 5 Geräteschuppen zerstört.

LS-Ort Siegen: 7.3.45, 11.45 Uhr. Angriff von 65 Flugzeugen. 500 Sprengbomben, davon 7 Blindgänger. (Davon 350 auf Weidenau und

150 auf Siegen). 23 Gefallene, 14 Verwundete. 3 Kleinbrände, 60 Häuser völlig zerstört, 76 Häuser schwer beschädigt, 80 Häuser mittelschwer beschädigt, 115 Häuser leicht beschädigt. Ferner beschädigt: 1 Krankenhaus, 1 industrielles Werk, 1 Reichsbahnanlage - an 7 Stellen -, 1 Strassenbahnanlage an mehreren Stellen. 1 Stück Grossvieh getötet. 5 Wehrmachtanlagen und 1 Polizeianlage beschädigt.

LS-Ort Siegen: 12.3.45, 12.55 bis 13.10 Uhr und 15.45 bis 15.50 Uhr. 3000 Sprengbomben, davon 98 Blindgänger. 100 000 Stabbrandbomben. 28 Gefallene, 120 Verwundete. 3 Grossbrände, 100 mittlere Brände, 20 Kleinbrände, 250 Häuser zerstört, 300 Häuser schwer beschädigt, 380 Häuser mittelschwer beschädigt, 275 Häuser leicht beschädigt. Ferner beschädigt: 3 Wirtschaftsgebäude, 6 Waren- und Kaufhäuser, 3 Schulen, 1 Verwaltungsgebäude. Dango und Dienenthai total zerstört. Weberwerke, Seifenfabrik Müller, Treibriemenfabrik Scholz schwer beschädigt. Auf Bahnhof Weidenau mehrere Gleise zerstört.

1 Strassenbahnanlage beschädigt. 1 Versorgungsbetrieb und 1 Postanlage beschädigt.

Landkreis Siegen: LS-Ort Eiserfeld, 16.3.45, 8.45 Uhr, 6 Sprengbomben, davon 1 Blindgänger. 1 Gefallener. 40 Häuser leicht beschädigt. 1 Reichsbahnanlage beschädigt. Flurschaden.

LS-Ort Siegen, 17.3.45, um 10.00, 10.20 und um 10.40 Uhr (je 20 Flugzeuge). 500 Sprengbomben, 1 Blindgänger. 5 Gefallene, 8 Verwundete. 3 Grossbrände, 2 mittlere Brände, 30 völlig zerstörte, 45 schwer beschädigte, 36 mittelschwer, 17 leicht beschädigte Häu

ser, 1 Bank, 1 Versicherungsgebäude beschädigt, 1 Reichsbahnanlage zerstört, Verkehr unterbrochen. (Personen-Güterbahnhof, Gleisanlagen, Reichsbahnausbesserungswerk schwer getroffen).

LS-Ort Kreuztal, 15.3.45, 16.10 bis 17.50 Uhr. 24 Sprengbomben, davon 5 Blindgänger. 1 mittlerer, 1 kl. Brand, 1 mittelschwer, 12 leicht beschädigte Häuser. 1 Wirtschaftsgebäude, 1 Verkehrsanlage beschädigt (Reichsbahnverkehr für 24 Std. unterbrochen) .

Landkreis Wittgenstein:

LS-Ort Erndtebrück, Gemeinde Feudingen, 20.3.45, 12.15 Uhr.

2 Spreng- und 500 Stabbrandbomben. 2 Verwundete. 1 Grossbrand. 14 mittlere und 2 Kleinbrände. 10 Häuser zerstört. 15 schwer und 2 leicht beschädigt. 1 Wirtschaftsgebäude und 1 Mühle beschädigt. 1 Scheune zerstört. 1 Waldbrand.

LS-Ort Siegen: 20.3.45, 11.20 Uhr, 8 Sprengbomben. 1 Lagerhaus und Bahngleise beschädigt.

21.3.45, 17.45 Uhr, 6 Sprengbomben. 2 Häuser zerstört.

Hinweis durch den Verfasser:
Deutsche = Gefallene und Verwundete;
Ausländer = Tote und Verletzte

**Die Bombenangriffe auf den Stadtkreis Siegen forderten insgesamt 715 Todesopfer:
566 Zivilisten, 98 deutsche Soldaten, 51 Ausländer.**

Bei den einzelnen Bombenangriffen fanden den Tod:

Angriff vom	Deutsche Zivilisten	Deutsche Soldaten	Ausländer	Insgesamt
08. 10. 1940	—	—	—	—
Sommer 1942	—	—	—	—
17. 09. 1944	5	1	—	6
16. 12. 1944	290	26	32	348
Einzelne Bombenangriffe im Januar 1945	1	—	—	1
29. 01. 1945	9	16	—	25
01. 02. 1945	115	10	13	138
19. 02. 1945	18	—	5	23
03. 03. 1945	3	—	—	3
08. 03. 1945	6	7	—	13
12. 03. 1945	31	37	1	69
17. 03. 1945	24	—	—	24
19. 03. 1945	9	1	—	10
20. 03. 1945	—	—	—	—
21. 03. 1945	—	—	—	—
23. 03. 1945	7	—	—	7
Einzelangriffe im März 1945	6	—	—	6
Von März bis Juni 1945 starben an Kriegsfolgen oder Verwundungen	42	—	—	42
Die Gesamtzahl der Opfer:	566	98	51	715

Während der Kämpfe um die Stadt Siegen fielen in der Zeit vom 31. März bis 7. April 1945 insgesamt 119 deutsche Soldaten.

Bomben auf Siegen 1944 /1945

Datum	anzahl	Bomber-Typ in Tonnen	Bomber-	Abgeworfene Bomben
Royal Air Force (RAF), 3. und 5. Group				
1) 16. 12. 1944		Lancaster	108	474,0
2) 01.02. 1945 (Grossangriff)		Lancaster und Mosquito	282	1306,7
			390	1780,7
8. US Air Force				
3) 29.01. 1945		B-17	144	420,3
4) 19.02.1945		B-24	94	251,5
5) 28.02. 1945		B-24	77	213,3
6) 07. 03. 1945		B-17	113	329,2
7) 07. 03. 1945		B-17	43	146,0
8) 08. 03. 1945		B-24	114	298,9
9) 12. 03. 1945		B-17	141	243,6
10)23. 03. 1945		B-17	31	78,1
11)24.03. 1945		B-17	6	16,1
			763	1997,0

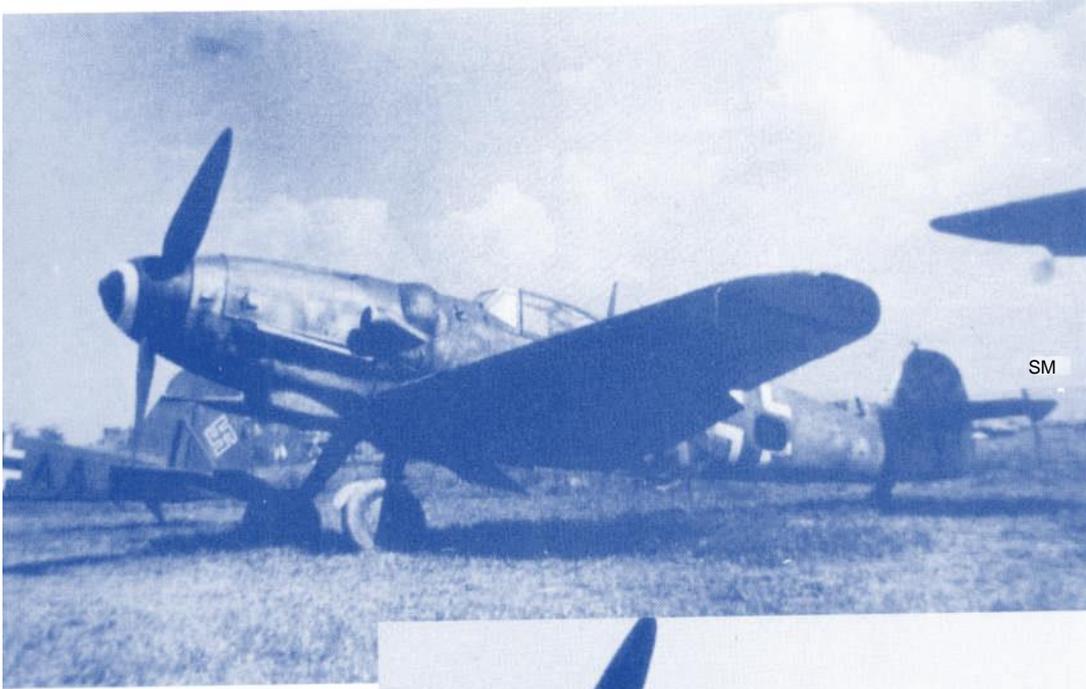
1'153 Bomber warfen mindestens 3'777,7 Tonnen Bomben auf Siegen ab.

Anmerkung: 1116 Bomber warfen 3430 Tonnen Bomben auf DRESDEN ab.

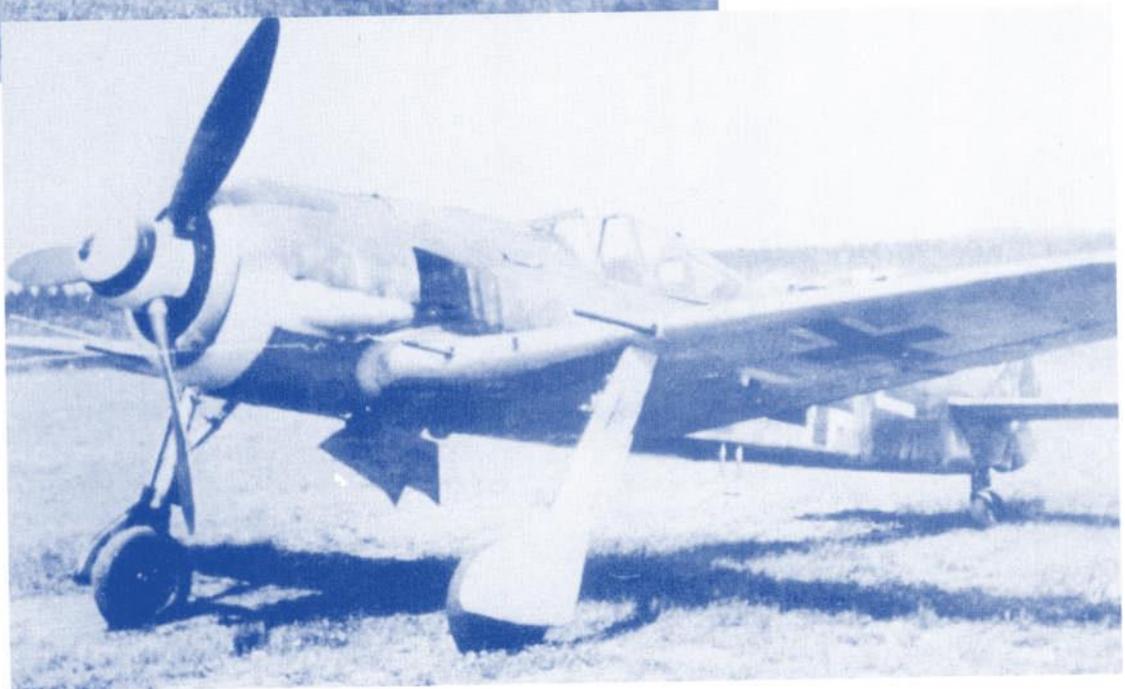
Zum Vergleich: Beim 1'000-Bomber-Angriff auf Köln am 30./31. Mai 1942 war die Menge der abgeworfenen Bomben 1'455 Tonnen.

Erklärung: Die Bombenladungen der Lancaster-Bomber und der «Fliegenden Festungen» in den Jahren 1944 und 1945 waren grösser als bei den Bombern im Jahre 1942.

Die genaue Anzahl der Begleitjäger ist nicht bekannt.



Messerschmitt Bf 109.



Focke-Wulf FW 190.



Absturz eines US-Jagdflugzeuges bei Obersetzen, Siegerland, am 22. April 1944.

Diese zwei Aufnahmen wurden von Dipl.-Ing. Hubertus Waldrich, im Bild rechts, zur Verfügung gestellt, der von seiner letzten grossen Flugreise mit seiner kleinen Maschine vom Typ «Robin Safari» im Oktober 1984 nicht mehr zurückkehrte.

43 Flugzeugabstürze 1940-1945 im Großraum Siegen

- 1.) 21. 04. 1940, Siegen, Siegbrücke, Heinkel He 111 P, siehe Seiten 15 – 18
- 2.) 14. 09. 1941, Freudenberg-Oberheusingen, Siegerland, Junkers Ju 52, Notlandung
- 3.) 26. 07. 1943, Forsthaus Hohenroth, Rothaargebirge, Siegerland, US-Bomber B-17 „Fliegende Festung“ (Flying Fortress)
- 4.) 12. 08. 1943, Lindlar bei Gummersbach, US-Bomber B-17
- 5.) 03. 10. 1943, Allendorf, Dillkreis, Messerschmitt Bf 110 G, Werknummer 6308, 11./NJG 1, Pilot Martin Drewes
- 6.) 22. 10. 1943, Gummersbach, Oberberg. Kreis, Focke-Wulf Fw 190 A-6, Werknummer 550317, Stab/JG 300, Hptm. F.-K. Müller, FSA
- 7.) 03. 12. 1943, Allenbach, Kreis Siegen, Ju 88 C-6, Werknummer 750462, 5./NJG 2, 3 Tote
- 8.) 22. 02. 1944, Dermbacher Weiher bei Neunkirchen, Siegerland, US-Bomber
- 9.) 22. 02. 1944, Auf der Rothenbach bei Neunkirchen, Siegerland, US-Bomber
(In der Zeit vom 20. bis 25. Februar 1944, „Big Week“, fanden schwere Bombenangriffe der Amerikaner, besonders gegen die deutsche Flugzeugindustrie, statt.)
- 10.) 26. 03. 1944, Hachenburg, Westerwald, Bf 110, Werknummer 720255, 1./NJG 6
- 11.) 31. 03. 1944, 0.20 Uhr, Dillenburg, Hessen, Lancaster LM 463, 101. Sq. 1. Gr., 2 Überlebende, Bombenangriff auf Nürnberg
- 12.) 31. 03. 1944, 0.30 Uhr, Dotzlar, Wittgenstein, britischer 4-mot. Bomber Lancaster ND 441, 12. Sq. 1. Gr., alle tot, Bombenangriff auf Nürnberg, Pilot F/L Carey
- 13.) 31. 03. 1944, 0.30 Uhr, Aßlar-Berghausen, Lancaster JB 566-C, 106. Sq. 5. Gr., 2 Überlebende, Bombenangriff auf Nürnberg, Pilot P/O Hall, siehe Seiten 29 – 32
- 14.) 31. 03. 1944, Beilstein-Haiern, Lancaster LM 394, 50. Sq. 5. Gr., alle tot, Bombenangriff auf Nürnberg, Pilot F/L Robinson
- 15.) 31. 03. 1944, 0.33 Uhr, 1 km NO von Hamm (Sieg), Halifax LK 795, 76. Sq. 4. Gr., Bombenangriff auf Nürnberg, Pilot F/L Coverley
- 16.) 22. 04. 1944, Oberschelden, Siegerland, US-Bomber B-17G, 42-37765, oder 37783, 100. BG 345. Sq., abgeschossen von Uffz. Herbert Doering
- 17.) 22. 04. 1944, Rinsdorf, Siegerland, Me 109 G-6, 3./JG 3, Uffz. Doering, zwei Tage später gefallen
- 18.) 22. 04. 1944, Obersetzen bei Siegen, US-Jäger P-38, 55th FG, siehe Seite 90
- 19.) 22. 04. 1944, Altenkirchen, Me 109 G-6, 411682, 1./JG 3, Lt. Peter Presber, tot
- 20.) 12. 05. 1944, 15.20 Uhr, Rudersdorf/Dillbrecht, US-Bomber B-17 II, 239937, 452. BG, Pilot 2nd Lt. Hemer, Harold, 5 Tote
- 21.) 10. 06. 1944, Sanktkopf/Obernau bei Netphen (Sieg), Siegerland, Ju 88, alle tot, siehe Seiten 33 – 34
- 22.) 17. 06. 1944, Gönnern, Bf 110 G-4, 12./NJG 1, Kennung G9 + CZ, Werknummer 730118, Fw. Hilberseimer, Uffz. Holch, Gefr. Bille, alle tot

- 23.) 28. 07. 1944, Offdilln, US-Bomber B-17
- 24.) 26. 08. 1944, Waldbröl, Oberberg. Kreis, Ju 88 G-1, Werknummer 711289, 9./NJG 3
- 25.) 14. 10. 1944, Langenaubach, Hessen, Fw 190 A-8, JG 6, Uffz. Christian Oje, Überführungsflug
- 26.) 21. 10. 1944, Hachenburg, Westerwald, Fw 190 A-8, 4./JG 2, 750147, Uffz. Heinz Prinzen, Notlandung, verwundet
- 27.) 30. 11. 1944, Wiederstein bei Neunkirchen, Siegerland, US-Bomber B-24, 446. BG
- 28.) 02. 12. 1944, Ruckersfeld bei Netphen (Sieg), Siegerland, Bf 109 G-14, gelbe 10, Werknummer 165689, I. GR./3./JG 3, Fw. Hugo Mayer, verwundet
- 29.) 10. 12. 1944, Wissen (Sieg), Thunderbolt P-47D, 44-19923, 36. FG 22. Sq.
- 30.) 12. 12. 1944, Beienbach bei Netphen (Sieg), Mustang P-51D, 44-14148, 364. FG 384. Sq., Pilot 1st Lt. Lawrence Visconti
- 31.) 12. 12. 1944, Brauersdorf bei Netphen (Sieg), Mustang P-51D, 364. FG 384. Sq., Pilot 1st Lt. Everet W. Farnsworth
- 32.) 15. 12. 1944, Ärmelkanal, Glenn Miller, Flugzeugtyp „Norseman“, Absturz durch Luftmine für Siegen, geplanter Bombenangriff auf Siegen wurde abgeblasen, siehe Seiten 44 – 46
- 33.) 16. 12. 1944, Hüchel bei Uckerath, 18 km östlich von Bonn, Lancaster I, (KO) Z.LL 944, 115. Sq., Rückflug von Siegen
- 34.) 16. 12. 1944, Eitorf (Sieg), Messerschmitt Me 10 G-14, 463005, 8./JG 2, Fhj.-Uffz. Heini Grabmayer, tot, Luftkampf mit Lancaster und Lightning, Bombenangriff auf Siegen
- 35.) 01. 02. 1945, Deuz bei Netphen (Sieg), Siegerland, Lancaster NG 275, 463. Sq., Großangriff auf Siegen, Pilot F/O Smith, siehe Seite 64 – 70
- 36.) 01. 02. 1945, Ehrenstein, Kreis Neuwied, Lancaster PD 346, 50. Sq., Großangriff auf Siegen, Pilot F/O Fairburn
- 37.) 01. 02. 1945, Rengsdorf, Kreis Neuwied, Lancaster NG 197, 467. Sq., Großangriff auf Siegen, Pilot F/L Livingstone
- 38.) 19. 02. 1945, Medenbach, Fw 190 D-9, /JG 2, OGF Hank
- 39.) 19. 02. 1945, Herborn, Fw 190 D-9, 9./JG 2, 600411 Lt. Hans Juranek, tot
- 40.) 24. 02. 1945, Hachenburg, Westerwald, Fw 190 D-9 1./JG 2, 211090, Fw. Hans Petersen, Motorstörung, Absturz
- 41.) 09. 03. 1945, Waldbröl, Oberberg. Kreis, Bf 110 G-4, Werknummer 140960, 11./NJG 1
- 42.) 14. 03. 1945, Waldbröl-Bruchhausen, Arado 234, der erste Düsenbomber der Welt, Beiname „Hecht“, KG 76
- 43.) 14. 03. 1945, Rennerod, Arado 234, KG 76

Diese Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

*Teil eines Mustang-Jägers, der am 12. 12. 1944 in Beienbach bei
Netphen abstürzte.*



*Heidenauer Schüler
als Luftwaffenhelfer
am Geschütz einer
Flakbatterie bei Köln.*





*Die zerstörte Siegener Oberstadt
im Jahre 1945.*

*Ausschnitt aus einer US-Luftbildauf-
nahme vom 14. März 1945. Siegen.*



*Luftbildaufnahme der
US-Luftaufklärung vom
14. März. 1945, wenig
Schäden auf dem
Siegener Bahngelände.*



Aufnahme aus einer Höhe von 25 500 Fuss (8'500 m) von Siegen und Umgebung am 15. März 1945.

Luftbildaufnahme vom 19. März 1945. Die schweren Schäden auf dem Sieger Bahngelände und im Reichsbahn-ausbesserungswerk nach den beiden Bombenangriffen vom 17. März 1945 und 19. März 1945 sind deutlich zu erkennen. Tagebuch: «24 Waggons Lebensmittel, für die Front bestimmt, fielen u.a. den Bomben zum Opfer!» Freigegeben durch RP Münster, Freigebe Nr. 3315/76 vom 30. 06. 1976.



Kreisbefehl Siegerland.
Siegen Kaisergartenbunker.

Siegen, den 27. März 1945

An alle Ortsgruppen des Kreises Siegerland.

Betrifft: Geantevakuierung des Kreises Siegerland.

Auf Befehl höchster Stellen muß das gesamte Siegerland von allen lebenden Wesen evakuiert werden. Die Evakuierung hat in den frühesten Morgenstunden des 28. März zu erfolgen und zwar in 2 Wellen.

Die Ortsgruppen südlich der Eisenbahnlinie Siegen-Haiger, die Orte des Amtes Freudenberg und des Amtes Eiserfeld sowie einschl. die Ortsgruppen Siegen-Stadt gehören zu der 1. Welle, deren Evakuierung in den frühen Morgenstunden des 28. März zu beginnen hat.

Die Evakuierten dieser ersten Welle setzen sich in Richtung Netphen oder Hilchenbach in Bewegung und wird der gesamte Raum um diese Ortschaften als 1. Etappe angesprochen.

Die zu Evakuierenden sind unter Leitung der Führer der NSDAP zu Trecks zusammenzustellen und von diesen zu führen. Der Ortsgruppenleiter verläßt als letzter seine Ortsgruppe und setzt sich an den Schluß des Trecks. Die zu Evakuierenden sind allen Ernstes darauf hinzuweisen, daß die Orte restlos geräumt werden müssen, da nach Abzug der Bevölkerung mit der totalen Vernichtung aller Versorgungsanlagen, wie Wasserwerke sowie Lebensmittelversorgungen usw. begonnen wird. Ein Zurückbleiben an den Orten würde auch die Vernichtung der Bevölkerung nach sich ziehen.

An Verpflegung ist für mindestens 2 bis 3 Tage mitzunehmen.

Es bleiben:

1. das Freikorps XIV
2. die Angehörigen des Volkssturms die dem 2bv-Batl. Bach-Ohler angehören
3. Die Spezialtruppe wie Spengtruppe, Panzervernichtungstruppe und Sperrtruppen.

II] Der restliche Teil wird am 29. März 1945 (Donnerstag) ebenfalls evakuiert und nimmt seinen Weg entweder über Hilchenbach-Lützel oder Netphen-Afhälderbach-Lützel und ist als erste Etappe der Kreis Wittgenstein vorgesehen.

Die Bedingungen sind dieselben wie bei der Evakuierung zu 1.

Ich erwarte von sämtlichen Ortsgruppenleitern, daß diese Anordnung genauestens und gewissenhaft durchgeführt wird und sie bei der Bevölkerung bleiben und sich um das Wohl und Wehe kümmern.

Heil Hitler
gez. Neuser
Hauptabschnittsleiter.

Fahrtbefehl Nr. 420

Kraftfahrzeug: *Stav. 1A 434527*
Wiel Nr. *92845*

von der *Kampfkommandant Siegen*
Eigent. oder Feldpostnummer 1)

Fahrer *frs. Hauptmann*
Begleiter *(Major Holberg)*

meldet sich am *28. 3. 45* am *8* Uhr *30* Min.

in (Ort) *Siegen*

Straße *Kampfkommandant*

bei *Siegen*

zur Fahrt von *Siegen*

nach *Siegen Stadt*

vorgeschriebene Fahrtrichte

Zweck der Fahrt: *Spezial*

Die Fahrt erfolgt *speziell* gegen *Beobachtung*

Hinder

(Hilfszweck: Einsatz u. Dienstleistung)

Art und Fabrikat angeben.
Toppaste mit Feldpostnummer
Der Zweck ist eindeutig erkennbar. Die Unterschrift des
Kommandanten ist erforderlich.

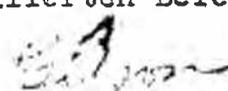
HAUPTQUARTIER
DER
ALLIIERTEN VERBÄNDE VOR SIEGEN
1. APRIL 1945

AN DIE TRUPPENTEILE IN DER STADT SIEGEN:

Wenn die militärische Lage hoffnungslos ist, ist eine Übergabe nicht nur ehrenhaft, sondern das einzig Vernünftige. Ihr wisst dass die militärische Lage der Stadt Siegen hoffnungslos ist. Ihnen wird jetzt eine Gelegenheit gegeben Ihnen rechtmässig zu ergeben.

Soldaten in Siegen, wenn Ihr heute am 1. April 1945, um 9 Uhr morgens, in östlicher Richtung von Siegen auf der Strasse nach Marienborn marschiert, ohne Waffen, ohne Stahlhelm und mit einer weissen Fahne an Lurer Spitze, dann wird Eure Übergabe angenommen und man wird Ihnen so behandeln, wie es die Bestimmungen der Genfer Konvention von 1929 verlangen.

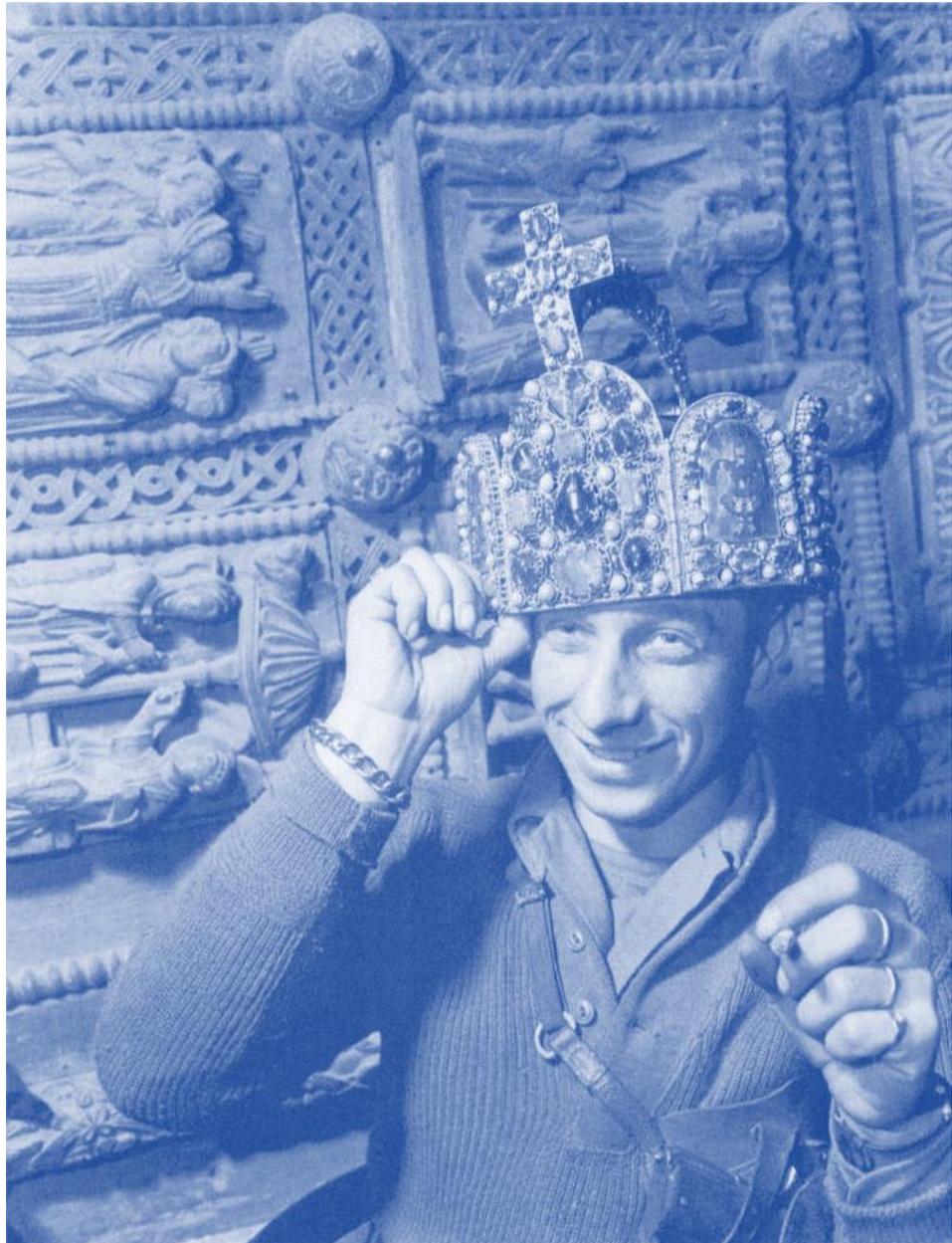
Für den alliierten Befehlshaber:


Chef des Generalstabes

Fahrbefehl Nr.	
Kraftfahrzeug *)	<i>Plm. Opel</i>
In der	<i>W 9 18 4 42</i>
Fahrer	<i>For. 927. 1001</i>
meldet sich am	<i>9. 4. 45 um 10 Uhr</i> Min.
in (Ort)	<i>Siegen</i>
Straße	<i>an der ...</i>
bei	
zur Fahrt von	<i>St. ...</i>
nach	<i>Frankfurt ...</i>
vorgeschriebene Fahrstrecke	<i>über ...</i>
Zweck der Fahrt	<i>Abfertigung ...</i>
Die Fahrt erfolgt	<i>kostenlos</i>
	<i>gegen Bezahlung</i>
<i>[Signature]</i>	
<small>1. Art und Fabrikat angeben. 2. Truppen- und Feldpostnummer tragen zur Angabe ein. 3. Der Zweck ist unbedingt anzugeben. Die Eintragung „Dienstfahrt“ ist zu vermeiden.</small>	



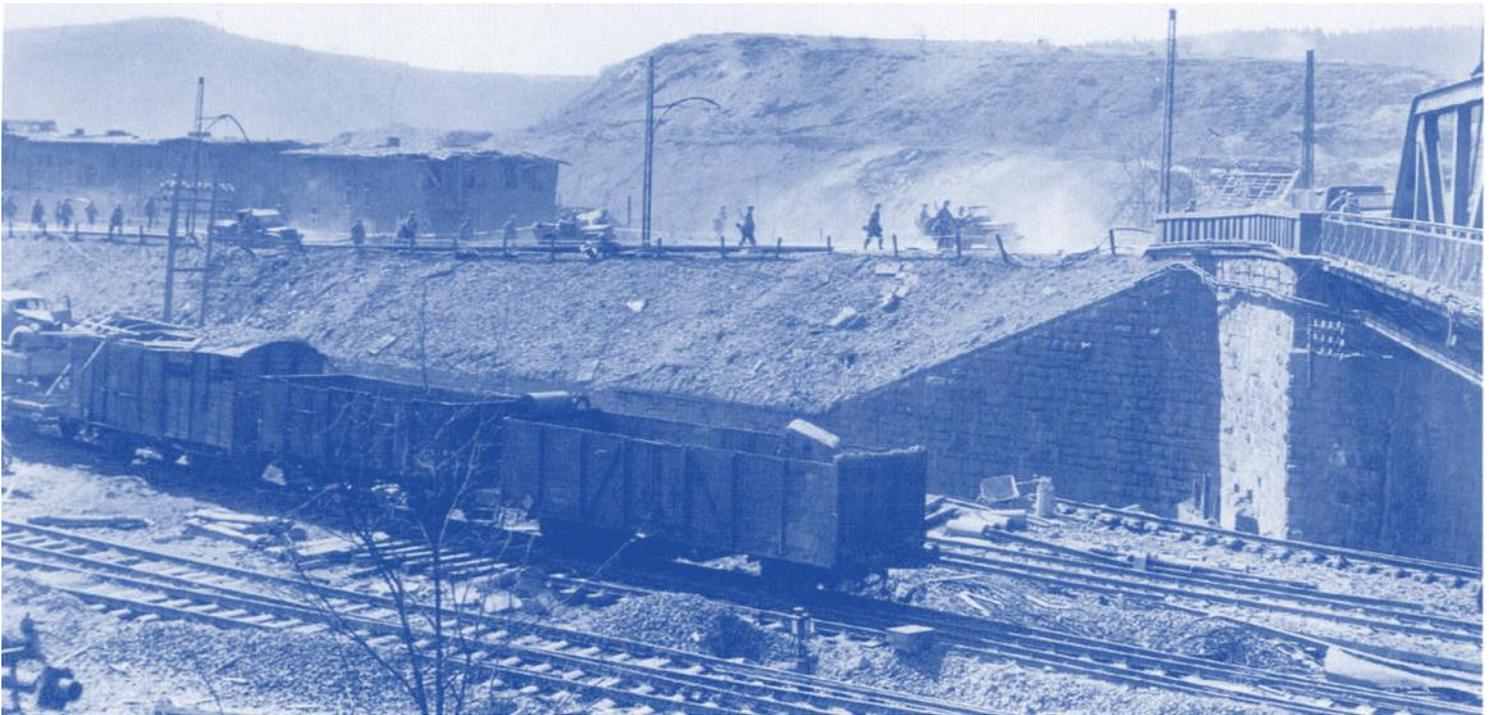
Am 2. April 1945 klettern amerikanische Soldaten über die Trümmer in der Brückenstrasse, jetzt Badstrasse, in Siegen, Blickrichtung Hammerhütter Schule.



Siegen, 3. April 1945, US-Soldat mit der Aachener Nachbildung der Reichskrone Otto I.) im Hainer Hüttenstollen.



Deutsche Verwundete am 6. April 1945 im Hubertusweg in Siegen.



Für die Kreuztaler hat die Bombardierung ein Ende. Die 8. US-Infanterie-Division rückt am 9. April 1945 über die Langenauer Brücke vor.

*Achtung! Kraftstoffbehälter
Keine Bombe!*

Sofort bei nächster Polizeidienststelle oder Fliegerhorst Lage melden. Belohnung RM 10.-



*Die Bildunterschrift unter dem Foto des US-Kriegsberichterstatters Louis Neme-
meth vom 10. April 1945 in der Übersetzung: «Eine Russin, ehemalige
Zwangsarbeiterin der Deutschen, trägt einen leichten Kraftstoff-Zusatzbehäl-
ter auf dem Lagerplatz einer Fabrik in Freudenberg, wo sie arbeitete, bevor*

*die Fabrik durch die 78. Inf.-Div. der 1. US-Arme im Rahmen der Kämpfe
um den Ruhrkessel erobert wurde.»*

*Auch die Firma Landruf in Freudenberg (Siegerland) war einer der vielen
Rüstungsbetriebe.*

wilk

1) Anlage 22 P

Siegen, den 11. April 1945

Herr Postamtman Langenbach wird gebeten, so schnell wie möglich den Betrieb in der Postanstalt wieder so herzustellen, dass er jederzeit sofort wieder aufgenommen werden kann. Dazu ist in erster Linie erforderlich, dass mit den Aufräumungsarbeiten sofort begonnen wird. Ich bitte ihm das Betreten des Gebäudes, sowie den Anlagen, jederzeit zu gestatten.

Der Oberbürgermeister
Mayor of the City Siegen



[Handwritten signature]

06182

ALLIED EXPEDITIONARY FORCE MILITARY GOVERNMENT
[Handwritten signatures and initials]

SUBJECT:- Post Offices.

File Nos-Pin/5

**TO:- Herr Landrat
SIEGEN.**

1. With immediate effect, Post Offices in the Stadt and Land Kreises of SIEGEN will be opened for the following purposes:-

- (a) The operation of a Savings Bank
- (b) The payment of the pensions normally paid by German Post Offices.

[Handwritten signature]
Major.

SIEGEN

30 May 45.

Commanding 924 Mil Gov Detachment.

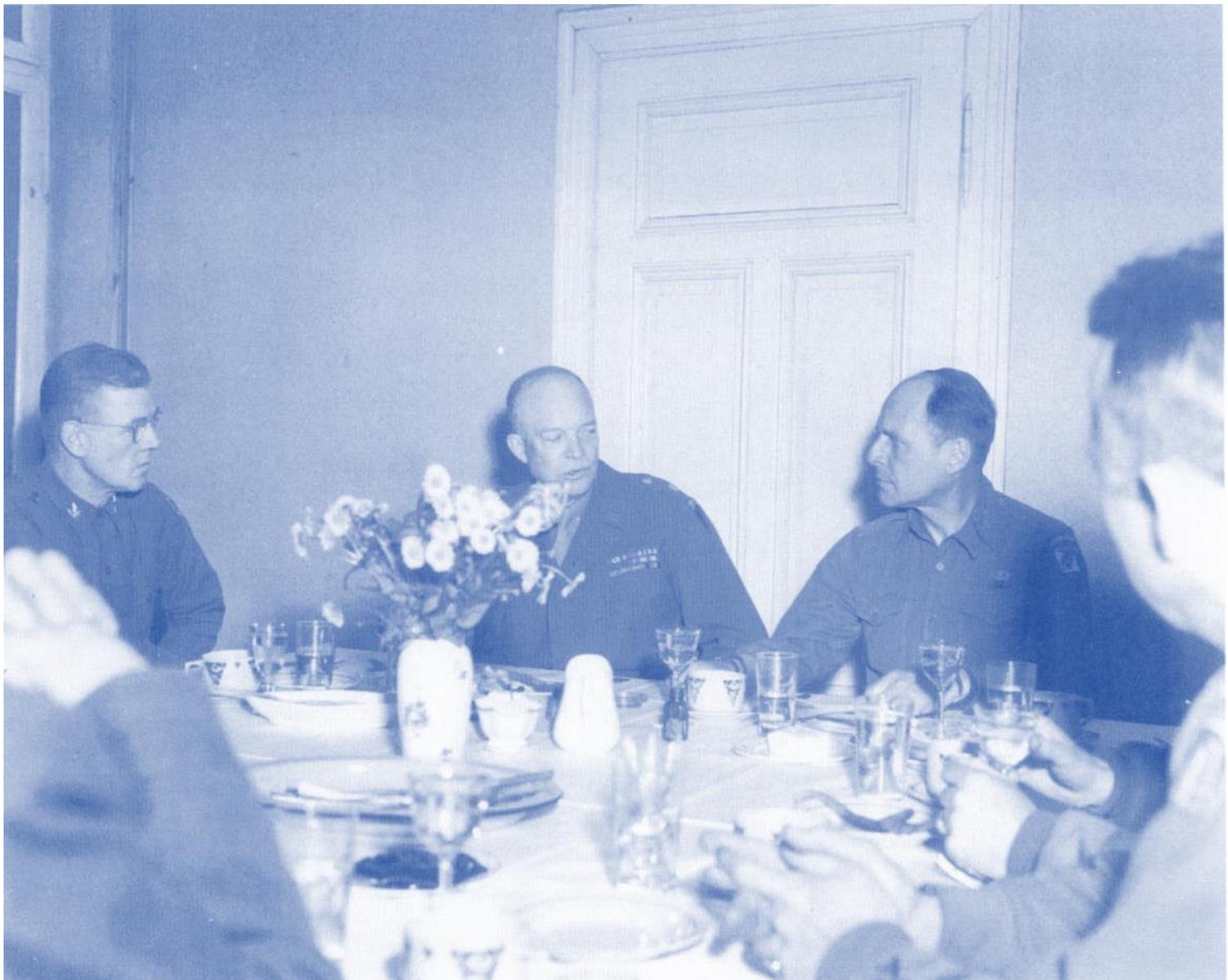
Mit sofortiger Wirkung sind die Postämter in Stadt- und Landkreis Siegen für folgende Zwecke wieder zu eröffnen :

SIEGEN.

- a) Zur Abwicklung des Postsparkassendienstes
- b) zur Auszahlung der normalerweise durch die Deutsche Post ausgezahlten Pensionen.



Eisenhower in der Kreisleitung Olpe am 13. April 1945.



Oberbefehlshaber Dwight D. Eisenhower bei einem Essen am 13. April 1945 in Olpe.

WIR SIND WIEDER FREI!

10. April

«Wir sind wieder frei.» Diesen Satz trug Pfarrer Josef Beule in sein Tagebuch ein.

30. April

Hitler beging im Bunker der Reichskanzlei in Berlin Selbstmord.

7. Mai

Die bedingungslose Gesamtkapitulation der deutschen Wehrmacht wurde am 7. Mai in Eisenhowers Hauptquartier in Reims in Anwesenheit eines sowjetischen Vertreters durch General Jodl vollzogen: «Wir, die hier Unterzeichneten, die im Auftrag des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht handeln, übergeben hiermit bedingungslos dem Obersten Befehlshaber der alliierten Expeditionstreitkräfte und gleichzeitig dem Oberkommando der Roten Armee alle gegenwärtig unter deutschem Befehl stehenden Streitkräfte zu Land, zu Wasser und in der Luft.»

8. Mai

Dönitz in einer Rundfunkansprache: «Die Grundlagen, auf denen das Deutsche Reich sich aufbaute, sind zerborsten. Die Einheit von Staat und Partei besteht nicht mehr. Die Partei ist vom Schauplatz ihres Wirkens abgetreten. Mit der Besetzung Deutschlands liegt die Macht bei den Besatzungsmächten.»

9. Mai

Am 9. Mai 1945, eine Minute nach Mitternacht, trat die Gesamtkapitulation der deutschen Wehrmacht in Kraft. Der Kapitulationsakt wurde vor dem sowjetischen Marschall Schukow und Vertretern der Westmächte im sowjetischen Hauptquartier in Berlin-Karlshorst wiederholt.



Gedenktafel am Russen-Denkmal auf dem Hermelsbacher Friedhof in Siegen.



Grabstein auf dem Britischen Soldatenfriedhof im Reichswald bei Kleve, Niederrhein.



Kriegsgräberstätte Haardter Friedhof in Siegen-Weidenau. Inschrift übersetzt: Hier ruhen sowjetische Bürger, die durch den Faschismus in der Gefangenschaft ums Leben kamen, 1941-1945.



Kriegsgräber auf dem Haardter Friedhof in Siegen-Weidenau.

**Russische Mutter
fragte nach dem Grab ihres Sohnes**

Siegen. Zum ersten Mal seit Kriegsende ging beim Standesamt der Stadt Siegen eine Anfrage von russischen Angehörigen nach der letzten Ruhestätte eines am 4. Februar 1944 bei einem Bombenangriff in Weidenau ums Leben gekommenen russischen Zwangsarbeiters ein. Über ein Sonderstandesamt in Arolsen fragte die Mutter des im Alter von 17 Jahren in Weidenau verstorbenen Iwan Brijadka aus Mokrije im sowjetischen Kreis Poltawa nach der letzten Ruhestätte ihres Sohnes, die sich auf dem Haardter Friedhof in Weidenau befindet, in einem Gräberfeld, das den im letzten Weltkrieg im Gebiet Weidenau umgekommenen Russen eingeräumt wurde. Wie aus einer Dokumentation des Verlages Vorländer zu ersehen war, erfolgte an dem Todestag des russischen Arbeiters ein schwerer Angriff auf Weidenau, bei dem rund 50 Häuser zerstört und 43 Menschen getötet wurden. Der Bombenteppich erstreckte sich von Dreis-Tiefenbach über die Meinhard bis zur damaligen unteren Wilhelmstrasse, wo auch der Wohnort des Russen (Haus Nr. 63a) angegeben war.

Der Siegener Standesbeamte Gerhard Menk hat der russischen Mutter des Gefallenen über das Sonderstandesamt Arolsen die letzte Ruhestätte bestätigt und einige Farbfotos von dem Gräberfeld sowie eine Ablichtung der in der Dokumentation geschilderten Geschehnisse des 4. Februar 1944 zugesandt.

**Aufstellung der Todesopfer anlässlich des Terrorangriffes
auf Weidenau(Sieg) am 29.1.1944.**

Russland:

1. ~~B e l l i n g~~ geb. Mithay, Helena, geboren am 24.3.1911 in Siegen, wohn. Weidenau, Glarbergstr. 30.
2. ~~K n e b e l~~ geb. Milschbach, Beate, geboren am 4.3.1878 in Weidenau, wohn. in Weidenau, Glarbergstr. 30.
3. ~~K n e b e l~~ Gustav, geboren am 11.2.1878 in Weidenau(Sieg) wohn. Weidenau, Glarbergstr. 30.
4. ~~K n e b e l~~ geb. Gieseler, Lina, geboren 11.5.1878 in Niederseben, wohn. Weidenau, Glarbergstr. 30.
5. ~~S c h n e i d e r~~ geb. Gabel, Klara, geboren 8.8.1905 in Weidenau, wohn. Siegen, Adelstr. 77.
6. ~~S t e h l e r~~ Alwine, geboren am 6.11.1933 in Weidenau(Sieg) wohn. Weidenau, Charlottentalstr. 9.
7. ~~S t e h l e r~~ Arnold, geboren 1.11.1944 in Weidenau(Sieg), wohn. Weidenau, Charlottentalstr. 9.
8. ~~S t e h l e r~~ Charlotte, geboren 19.4.1938 in Weidenau(Sieg) wohn. Weidenau, Charlottentalstr. 9.
9. ~~S t e h l e r~~ geb. Jählebach, Theresia, geboren 1.2.1907 in Oberndorf(Wittgenstein), wohn. Weidenau, Charlottentalstr. 9.
10. ~~W a n d e r l i c h~~ geb. Haib, Lina, geboren 28.9. 1896 in Haredorf, wohn. Weidenau, Charlottentalstr. 2/1.

Italien:

11. ~~B u l c a p~~ Eusebio, geboren 10.12.1902 in Illiere (Leire), wohn. Weidenau, Klafeld, Lager Nordstern.
12. ~~F r e s t i n o~~ Giuseppe, geboren 11.1.1917 in Sangliere (Nessina), wohn. Weidenau, Firma Ed. Breitenbach.
13. ~~G a t t o~~ Vincenzo, geboren 15.9.1915 in Sandano(Italien), wohn. Weidenau, Firma Ed. Breitenbach.
14. ~~M a s s e o~~ Giuseppe, geboren 7.3.1909 in Sandano(Italien), wohn. Weidenau, Firma Ed. Breitenbach.
15. ~~N i b a r i~~ Salvatore, geboren 5.4.1922 in Sandano(Italien), wohn. Weidenau, Firma Ed. Breitenbach.
16. ~~P a i n s e n t~~ Auguste, geboren 23.9.1909 in Chalons sur Marne, wohn. Klafeld, Lager Nordstern.
17. ~~T r a g l i a~~ Antonio, geboren 23.3.1912 in Pietranta (Italien), wohn. Weidenau, Firma Ed. Breitenbach.

Weidenau(Sieg), den 1.2.1944.



Die Sieghütte in Siegen im Mai 1945.



«Siegen, Deutschland, war einer der Hauptpunkte beim Rheinland-Abschnürungsunternehmen. Der Verschiebehof Siegen erhielt eine doppelte Tracht Prügel:

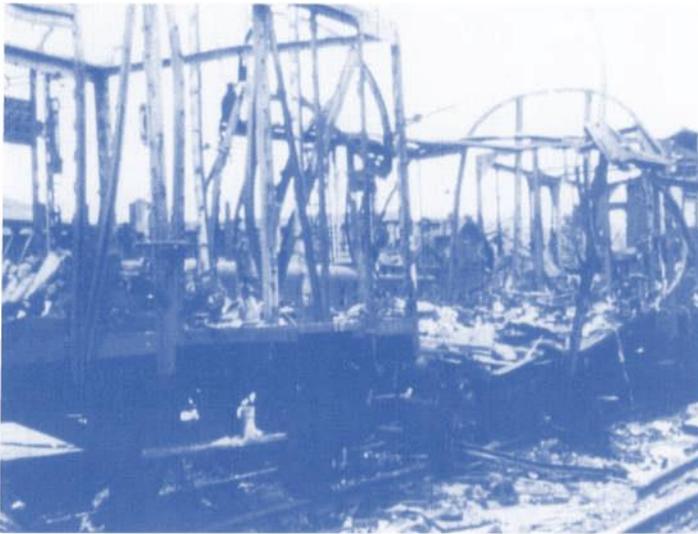
1'674 Tonnen durch die Royal Air Force und 1'987 Tonnen durch die 8. Air Force, USA.»



Zerbombtes Bahngelände in Siegen im Mai 1945.



Männer von 16 bis 60 Jahren wurden zu Aufräumarbeiten herangezogen, hier auf dem Siegener Bahngelände am 8. Mai 1945. Diese Fotos wurden vom Verfasser aus einem 16-mm-Lauffilm des US-Nachrichten-Korps heraus entwickelt.



So schliesst sich der Kreis für den Zeitraum vom 1. September 1939 bis 8. Mai 1945, der in dieser Dokumentation über den totalen Luftkrieg im Grossraum Siegen in Ausschnitten und Fragmenten darzustellen war. Die Atombombe war auf Deutschland nicht mehr zum Einsatz gekommen. Wir waren noch einmal davongekommen. Lasst uns für den totalen Frieden wirken.

II. NACHBETRACHTUNG UND AUSBLICK

Mahnung, Warnung, Einsichten, Wegweisungen, Visionen.



City Hall, Melbourne.

Herr Mayor's Room

1st March, 1979

Dear Mr. Mayor,

I am availing myself of the visit to Siegen by Mr. Raymond Curling, to convey to you, your colleagues and to the good citizens of Siegen, the best wishes of the Corporation of the City of Melbourne, for your continuing good health, happiness and prosperity.

It is readily apparent that such visits between our two cities by distinguished personalities must be of great mutual benefit, thus enhancing the quality of our relationships, socially, culturally and commercially.

With felicitations and warmest personal regards,

Yours sincerely,

Irvin Rockman,
LORD MAYOR
MELBOURNE, AUSTRALIA



Herr Kessler,
Mayor of Siegen,
GERMANY.

118

Town Hall (Rathaus), Melbourne, Australien

Herrn
Oberbürgermeister Kessler
Siegen
DEUTSCHLAND

Lord Mayor's Room
Der Oberbürgermeister
01. März 1979

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

Mr. Raymond Curlings Besuch in Siegen mache ich mir zunutze, um Ihnen, Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Bürgern von Siegen die besten Wünsche der Stadtverwaltung Melbourne für Gesundheit, Glück und Wohlergehen zu übermitteln.

Es besteht kein Zweifel, daß solche Besuche zwischen unseren beiden Städten durch herausragende Persönlichkeiten von großem beiderseitigen Nutzen sind, wodurch die Qualität unserer Beziehungen - auf sozialem, kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet - erhöht wird.

Mit besten Wünschen und sehr herzlichen persönlichen Grüßen

Ihr ergebener

(gez. Unterschrift)

Irvin Rockman
LORD MAYOR (Oberbürgermeister)
MELBOURNE, AUSTRALIEN

(Amtssiegel)

Raymond Curling war beteiligt am Luftangriff auf Siegen am 16. Dezember 1944.

Bundespräsident Richard von Weizsäcker

Ansprache in der Gedenkstunde im Plenarsaal des Deutschen Bundestages am 8. Mai 1985

I.

*Meine Herren Präsidenten,
Herr Bundeskanzler, Exzellenzen, meine Damen und Herren,
liebe Landsleute!*

Viele Völker gedenken heute des Tages, an dem der Zweite Weltkrieg in Europa zu Ende ging. Seinem Schicksal gemäss hat jedes Volk dabei seine eigenen Gefühle. Sieg der Niederlage, Befreiung von Unrecht und Fremdherrschaft oder Übergang zu neuer Abhängigkeit, Teilung, neue Bündnisse, gewaltige Machtverschiebungen – der 8. Mai 1945 ist ein Datum von entscheidender historischer Bedeutung in Europa.

Wir Deutsche begehen den Tag unter uns, und das ist notwendig. Wir müssen die Massstäbe allein finden. Schonung unserer Gefühle durch uns selbst oder durch andere hilft nicht weiter. Wir brauchen und wir haben die Kraft, der Wahrheit, so gut wir es können, ins Auge zu sehen, ohne Beschönigung und ohne Einseitigkeit.

Der 8. Mai ist für uns vor allem ein Tag der Erinnerung an das, was Menschen erleiden mussten. Er ist zugleich ein Tag des Nachdenkens über den Gang unserer Geschichte, Je ehrlicher wir ihn begehen, desto freier sind wir, uns seinen Folgen verantwortlich zu stellen.

Der 8. Mai ist für uns Deutsche kein Tag zum Feiern. Die Menschen, die ihn bewusst erlebt haben, denken an ganz persönliche und damit ganz unterschiedliche Erfahrungen zurück. Der eine kehrte heim, der andere wurde heimatlos. Dieser wurde befreit, für jenen begann die Gefangenschaft. Viele waren einfach nur dafür dankbar, dass Bombennächte und

Angst vorüber und sie mit dem Leben davongekommen waren. Andere empfanden Schmerz über die vollständige Niederlage des eigenen Vaterlandes. Verbittert standen Deutsche vor zerrissenen Illusionen, dankbar andere Deutsche für den geschenkten neuen Anfang.

Es war schwer, sich alsbald klar zu orientieren. Ungewissheit erfüllte das Land. Die militärische Kapitulation war bedingungslos. Unser Schicksal lag in der Hand der Feinde. Die Vergangenheit war furchtbar gewesen, zumal auch für viele dieser Feinde. Würden sie uns nun nicht vielfach entgelten lassen, was wir ihnen angetan hatten? Die meisten Deutschen hatten geglaubt, für die gute Sache des eigenen Landes zu kämpfen und zu leiden. Und nun sollte sich herausstellen: Das alles war nicht nur vergeblich und sinnlos, sondern es hatte den unmenschlichen Zielen einer verbrecherischen Führung gedient. Erschöpfung, Ratlosigkeit und neue Sorgen kennzeichneten die Gefühle der meisten. Würde man noch eigene Angehörige finden? Hatte ein Neuaufbau in diesen Ruinen überhaupt Sinn? Der Blick ging zurück in einen dunklen Abgrund der Vergangenheit und nach vorn in eine ungewisse dunkle Zukunft.

Und dennoch wurde von Tag zu Tag klarer, was es heute für uns alle gemeinsam zu sagen gilt: Der 8. Mai war ein Tag der Befreiung. Er hat uns alle befreit von dem menschenverachtenden System der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft.

Niemand wird um dieser Befreiung Willen vergessen, welche schweren Leiden für viele Menschen mit dem 8. Mai erst begannen und danach folgten. Aber wir dürfen nicht im Ende des Krieges die Ursache für Flucht, Vertreibung und Unfreiheit sehen. Sie liegt vielmehr in seinem Anfang und im Beginn jener Gewaltherrschaft, die zum Krieg führte.

Wir dürfen den 8. Mai 1945 nicht vom 30. Januar 1933 trennen.

Wir haben wahrlich keinen Grund, uns am heutigen Tag an Siegesfesten zu beteiligen. Aber wir haben allen Grund, den

8. Mai 1945 als das Ende eines Irrweges deutscher Geschichte zu erkennen, das den Keim der Hoffnung auf eine bessere Zukunft barg.

II.

Der 8. Mai ist ein Tag der Erinnerung. Erinnern heisst, eines Geschehens so ehrlich und rein zu gedenken, dass es zu einem Teil des eigenen Innern wird. Das stellt grosse Anforderungen an unsere Wahrhaftigkeit.

Wir gedenken heute in Trauer aller Toten des Krieges und der Gewaltherrschaft.

Wir gedenken insbesondere der sechs Millionen Juden, die in deutschen Konzentrationslagern ermordet wurden.

Wir gedenken aller Völker, die im Krieg gelitten haben, vor allem der unsäglich vielen Bürger der Sowjetunion und der Polen, die ihr Leben verloren haben.

Als Deutsche gedenken wir in Trauer der eigenen Landsleute, die als Soldaten, bei den Fliegerangriffen in der Heimat, in Gefangenschaft und bei der Vertreibung ums Leben gekommen sind.

Wir gedenken der ermordeten Sinti und Roma, der getöteten Homosexuellen, der umgebrachten Geisteskranken, der Menschen, die um ihrer religiösen oder politischen Überzeugung willen sterben mussten.

Wir gedenken der erschossenen Geiseln.

Wir denken an die Opfer des Widerstandes in allen von uns besetzten Staaten.

Als Deutsche ehren wir das Andenken der Opfer des deutschen Widerstandes, des bürgerlichen, des militärischen und glaubensbegründeten, des Widerstandes in der Arbeiterschaft und bei Gewerkschaften, des Widerstandes der Kommunisten.

Wir gedenken derer, die nicht aktiv Widerstand leisteten, aber eher den Tod hinnahmen, als ihr Gewissen zu beugen.

Neben dem unübersehbar grossen Heer der Toten erhebt sich ein Gebirge menschlichen Leids,

Leid um die Toten,

Leid durch Verwundung und Verkrüppelung,

Leid durch unmenschliche Zwangssterilisierung,

Leid in Bombennächten,

Leid durch Flucht und Vertreibung, durch Vergewaltigung und Plünderung, durch Zwangsarbeit, durch Unrecht und Folter, durch Hunger und Not,

Leid durch Angst vor Verhaftung und Tod,

Leid durch Verlust all dessen, woran man irrend geglaubt und wofür man gearbeitet hatte.

Heute erinnern wir uns dieses menschlichen Leids und gedenken seiner in Trauer.

Den vielleicht grössten Teil dessen, was den Menschen aufgeladen war, haben die Frauen der Völker getragen.

Ihr Leiden, ihre Entsagung und ihre stille Kraft vergisst die Weltgeschichte nur allzu leicht. Sie haben gebangt und gearbeitet, menschliches Leben getragen und beschützt. Sie haben getrauert um gefallene Väter und Söhne, Männer, Brüder und Freunde.

Sie haben in den dunkelsten Jahren das Licht der Humanität vor dem Erlöschen bewahrt.

Am Ende des Krieges haben sie als erste und ohne Aussicht auf eine gesicherte Zukunft Hand angelegt, um wieder einen Stein auf den anderen zu setzen, die Trümmerfrauen in Berlin und überall.

Als die überlebenden Männer heimkehrten, mussten Frauen oft wieder zurückstehen. Viele Frauen blieben auf Grund des Krieges allein und verbrachten ihr Leben in Einsamkeit.

Wenn aber die Völker an den Zerstörungen, den Verwüstungen, den Grausamkeiten und Unmenschlichkeiten innerlich nicht zerbrachen, wenn sie nach dem Krieg langsam wieder zu sich selbst kamen, dann verdanken wir es zuerst unseren Frauen.

III.

Am Anfang der Gewaltherrschaft hatte der abgrundtiefe Hass Hitlers gegen unsere jüdischen Mitmenschen gestanden. Hitler hatte ihn nie vor der Öffentlichkeit verschwiegen, sondern das ganze Volk zum Werkzeug dieses Hasses gemacht. Noch am Tag vor seinem Ende am 30. April 1945 hatte er sein sogenanntes Testament mit den Worten abgeschlossen:

Vor allem verpflichte ich die Führung der Nation und die Gefolgschaft zur peinlichen Einhaltung der Rassengesetze und zum unbarmherzigen Widerstand gegen den Weltvergifter aller Völker, dem internationalen Judentum.»

Gewiss, es gibt kaum einen Staat, der in seiner Geschichte immer frei blieb von schuldhafter Verstrickung in Krieg und Gewalt. Der Völkermord an den Juden jedoch ist beispiellos in der Geschichte.

Die Ausführung des Verbrechens lag in der Hand weniger. Vor den Augen der Öffentlichkeit wurde es abgeschirmt. Aber jeder Deutsche konnte miterleben, was jüdische Mitbürger erleiden mussten, von kalter Gleichgültigkeit über versteckte Intoleranz bis zu offenem Hass.

Wer konnte arglos bleiben nach den Bränden der Synagogen, den Plünderungen, der Stigmatisierung mit dem Judenstern, dem Rechtsentzug, der unaufhörlichen Schändungen der menschlichen Würde?

Wer seine Ohren und Augen aufmachte, wer sich informieren wollte, dem konnte nicht entgehen, dass Deportationszüge rollten. Die Phantasie der Menschen mochte für Art und Ausmass der Vernichtung nicht ausreichen. Aber in Wirklichkeit trat zu den Verbrechen selbst der Versuch allzu vieler, auch in meiner Generation, die wir jung und an der Planung und Ausführung der Ereignisse unbeteiligt waren, nicht zur Kenntnis zu nehmen, was geschah.

Es gab viele Formen, das Gewissen ablenken zu lassen, nicht zuständig zu sein, wegzuschauen, zu schweigen. Als dann am Ende des Krieges die ganze unsagbare Wahrheit des Holo-

caust herauskam, beriefen sich allzu viele von uns darauf, nichts gewusst oder auch nur geahnt zu haben.

Schuld oder Unschuld eines ganzen Volkes gibt es nicht. Schuld ist, wie Unschuld, nicht kollektiv, sondern persönlich.

Es gibt entdeckte und verborgen gebliebene Schuld von Menschen. Es gibt Schuld, die sich Menschen eingestanden oder abgeleugnet haben. Jeder, der die Zeit mit vollem Bewusstsein erlebt hat, frage sich heute im Stillen selbst nach seiner Verstrickung.

Der ganz überwiegende Teil unserer heutigen Bevölkerung war zur damaligen Zeit entweder im Kindesalter oder noch gar nicht geboren. Sie können nicht eine eigene Schuld bekennen für Taten, die sie gar nicht begangen haben.

Kein fühlender Mensch erwartet von ihnen, ein Büsserhemd zu tragen, nur weil sie Deutsche sind. Aber die Vorfahren haben ihnen eine schwere Erbschaft hinterlassen.

Wir alle, ob schuldig oder nicht, ob alt oder jung, müssen die Vergangenheit annehmen. Wir alle sind von ihren Folgen betroffen und für sie in Haftung genommen.

Jüngere und Ältere müssen und können sich gegenseitig helfen zu verstehen, warum es lebenswichtig ist, die Erinnerung wachzuhalten.

Es geht nicht darum, Vergangenheit zu bewältigen. Das kann man gar nicht. Sie lässt sich ja nicht nachträglich ändern oder ungeschehen machen. Wer aber vor der Vergangenheit die Augen verschliesst, wird blind für die Gegenwart. Wer sich der Unmenschlichkeit nicht erinnern will, der wird wieder anfällig für neue Ansteckungsgefahren.

Das jüdische Volk erinnert sich und wird sich immer erinnern. Wir suchen als Menschen Versöhnung.

Gerade deshalb müssen wir verstehen, dass es Versöhnung ohne Erinnerung gar nicht geben kann. Die Erfahrung millionenfachen Todes ist ein Teil des Innern jedes Juden in der Welt, nicht nur deshalb, weil Menschen ein solches Grauen

nicht vergessen können. Sondern die Erinnerung gehört zum jüdischen Glauben.

Das Vergessenwollen verlängert das Exil, und das Geheimnis der Erlösung heisst Erinnerung.

Diese oft zitierte jüdische Weisheit will wohl besagen, dass der Glaube an Gott ein Glaube an sein Wirken in der Geschichte ist.

Die Erinnerung ist die Erfahrung vom Wirken Gottes in der Geschichte. Sie ist die Quelle des Glaubens an die Erlösung. Diese Erfahrung schafft Hoffnung, sie schafft Glauben an Erlösung, an Wiedervereinigung des Getrennten, an Versöhnung. Wer sie vergisst, verliert den Glauben. Würden wir unsererseits vergessen wollen, was geschehen ist, anstatt uns zu erinnern, dann wäre dies nicht nur unmenschlich. Sondern wir würden damit dem Glauben der überlebenden Juden zu nahe treten, und wir würden den Ansatz zur Versöhnung zerstören.

Für uns kommt es auf ein Mahnmal des Denkens und Fühlens in unserem eigenen Inneren an.

IV.

Der 8. Mai ist ein tiefer historischer Einschnitt, nicht nur in der deutschen, sondern auch in der europäischen Geschichte.

Der europäische Bürgerkrieg war an sein Ende gelangt, die alte europäische Welt zu Bruch gegangen. «Europa hatte sich ausgekämpft» (M. Stürmer). Die Begegnung amerikanischer und sowjetrussischer Soldaten an der Elbe wurde zu einem Symbol für das vorläufige Ende einer europäischen Ära.

Gewiss, das alles hatte seine alten geschichtlichen Wurzeln. Grossen, ja bestimmenden Einfluss hatten die Europäer in der Welt, aber ihr Zusammenleben auf dem eigenen Kontinent zu ordnen, das vermochten sie immer schlechter. Über hundert Jahre lang hatte Europa unter dem Zusammenprall nationalistischer Übersteigerungen gelitten. Am Ende des Ersten

Weltkrieges war es zu Friedensverträgen gekommen. Aber ihnen hatte die Kraft gefehlt, Frieden zu stiften. Erneut waren nationalistische Leidenschaften aufgeflammt und hatten sich mit sozialen Notlagen verknüpft.

Auf dem Weg ins Unheil wurde Hitler die treibende Kraft. Er erzeugte und er nutzte Massenwahn. Eine schwache Demokratie war unfähig, ihm Einhalt zu gebieten. Und auch die europäischen Westmächte, nach Churchills Urteil «arglos, nicht schuldlos», trugen durch Schwäche zur verhängnisvollen Entwicklung bei. Amerika hatte sich nach dem Ersten Weltkrieg wieder zurückgezogen und war in den dreissiger Jahren ohne Einfluss auf Europa.

Hitler wollte die Herrschaft über Europa, und zwar durch Krieg. Den Anlass dafür suchte und fand er in Polen.

Am 23. Mai 1939 – wenige Monate vor Kriegsausbruch – erklärte er vor der deutschen Generalität:

«Weitere Erfolge können ohne Blutvergiessen nicht mehr erungen werden ... Danzig ist nicht das Objekt, um das es geht.

Es handelt sich für uns um die Erweiterung des Lebensraumes im Osten und Sicherstellung der Ernährung ...

Es entfällt also die Frage, Polen zu schonen, und bleibt der Entschluss, bei erster passender Gelegenheit Polen anzugreifen ...

Hierbei spielen Recht oder Unrecht oder Verträge keine Rolle.»

Am 23. August 1939 wurde der deutsch-sowjetische Nichtangriffspakt geschlossen. Das geheime Zusatzprotokoll regelte die bevorstehende Aufteilung Polens.

Der Vertrag wurde geschlossen, um Hitler den Einmarsch in Polen zu ermöglichen. Das war der damaligen Führung der Sowjetunion voll bewusst. Allen politisch denkenden Menschen jener Zeit war klar, dass der deutsch-sowjetische Pakt Hitlers Einmarsch in Polen und damit den Zweiten Weltkrieg

bedeutete, dadurch wird die deutsche Schuld am Ausbruch des Zweiten Weltkrieges nicht verringert. Die Sowjetunion nahm den Krieg anderer Völker in Kauf, um sich am Ertrag zu 'beteiligen'. Die Initiative zum Krieg aber ging von Deutschland aus, nicht von der Sowjetunion.

Es war Hitler, der zur Gewalt griff. Der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges bleibt mit dem deutschen Namen verbunden.

Während dieses Krieges hat das nationalsozialistische Regime viele Völker gequält und geschändet.

Am Ende blieb nur noch ein Volk übrig, um gequält, geknechtet und geschändet zu werden: das eigene, das deutsche Volk. Immer wieder hat Hitler ausgesprochen: wenn das deutsche Volk schon nicht fähig sei, in diesem Krieg zu siegen, dann möge es eben untergehen. Die anderen Völker wurden zunächst Opfer eines von Deutschland ausgehenden Krieges, bevor wir selbst zu Opfern unseres eigenen Krieges wurden.

Es folgte die von den Siegermächten verabredete Aufteilung Deutschlands in verschiedene Zonen. Inzwischen war die Sowjetunion in alle Staaten Ost- und Südosteuropas, die während des Krieges von Deutschland besetzt worden waren, einmarschiert. Mit Ausnahme Griechenlands wurden alle diese Staaten sozialistische Staaten.

Die Spaltung Europas in zwei verschiedene politische Systeme nahm ihren Lauf. Es war erst die Nachkriegsentwicklung, die sie befestigte. Aber ohne den von Hitler begonnenen Krieg wäre sie nicht gekommen. Daran denken die betroffenen Völker zuerst, wenn sie sich des von der deutschen Führung ausgelösten Krieges erinnern.

Im Blick auf die Teilung unseres eigenen Landes und auf den Verlust grosser Teile des deutschen Staatsgebietes denken auch wir daran. In seiner Predigt zum 8. Mai sagte Kardinal Meissner in Ostberlin: «Das trostlose Ergebnis der Sünde ist immer die Trennung.»

V.

Die Willkür der Zerstörung wirkte in der willkürlichen Verteilung der Lasten nach. Es gab Unschuldige, die verfolgt wurden, und Schuldige, die entkamen. Die einen hatten das Glück, zu Hause in vertrauter Umgebung ein neues Leben aufbauen zu können. Andere wurden aus der angestammten Heimat vertrieben.

Wir in der späteren Bundesrepublik Deutschland erhielten die kostbare Chance der Freiheit. Vielen Millionen Landsleuten bleibt sie bis heute versagt.

Die Willkür der Zuteilung unterschiedlicher Schicksale ertragen zu lernen, war die erste Aufgabe im Geistigen, die sich neben der Aufgabe des materiellen Wiederaufbaus stellte. An ihr musste sich die menschliche Kraft erproben, die Lasten anderer zu erkennen, an ihnen dauerhaft mitzutragen, sie nicht zu vergessen. In ihr musste die Fähigkeit zum Frieden und die Bereitschaft zur Versöhnung nach innen und aussen wachsen, die nicht nur andere von uns forderten, sondern nach denen es uns selbst am allermeisten verlangte.

Wir können des 8. Mai nicht gedenken, ohne uns bewusstzumachen, welche Überwindung die Bereitschaft zur Aussöhnung den ehemaligen Feinden abverlangte. Können wir uns wirklich in die Lage von Angehörigen der Opfer des Warschauer Ghettos oder des Massakers von Lidice versetzen?

Wie schwer musste es aber auch einem Bürger in Rotterdam oder London fallen, den Wiederaufbau unseres Landes zu unterstützen, aus dem die Bomben stammten, die erst kurze Zeit zuvor auf seine Stadt gefallen waren. Dazu musste allmählich eine Gewissheit wachsen, dass Deutsche nicht noch einmal versuchen würden, eine Niederlage mit Gewalt zu korrigieren.

Bei uns selbst wurde das Schwerste den Heimatvertriebenen abverlangt. Ihnen ist noch lange nach dem 8. Mai bitteres Leid und schweres Unrecht widerfahren. Um ihrem schweren

Schicksal mit Verständnis zu begegnen, fehlt uns Einheimischen oft die Phantasie und auch das offene Herz.

Aber es gab alsbald auch grosse Zeichen der Hilfsbereitschaft. Viele Millionen Flüchtlinge und Vertriebene wurden aufgenommen. Im Laufe der Jahre konnten sie neue Wurzeln schlagen. Ihre Kinder und Enkel bleiben auf vielfache Weise der Kultur und der Liebe zur Heimat ihrer Vorfahren verbunden. Das ist gut so, denn das ist ein wertvoller Schatz in ihrem Leben.

Sie haben aber selbst eine neue Heimat gefunden, in der sie mit den gleichaltrigen Einheimischen aufwachsen und zusammenwachsen, ihre Mundart sprechen und ihre Gewohnheiten teilen. Ihr junges Leben ist ein Beweis für die Fähigkeit zum inneren Frieden. Ihre Grosseltern oder Eltern wurden einst vertrieben, sie jedoch sind jetzt zu Hause.

Früh und beispielhaft haben sich die Heimatvertriebenen zum Gewaltverzicht bekannt. Das war keine vergängliche Erklärung im anfänglichen Stadium der Machtlosigkeit, sondern ein Bekenntnis, das seine Gültigkeit behält. Gewaltverzicht bedeutet, allseits das Vertrauen wachsen zu lassen, dass auch ein wieder zu Kräften gekommenes Deutschland daran gebunden bleibt.

Die eigene Heimat ist mittlerweile anderen zur Heimat geworden. Auf vielen alten Friedhöfen im Osten finden sich heute schon mehr polnische als deutsche Gräber.

Der erzwungenen Wanderschaft von Millionen Deutschen nach Westen folgten Millionen Polen und ihnen wiederum Millionen Russen. Es sind alles Menschen, die nicht gefragt wurden, Menschen, die Unrecht erlitten haben, Menschen, die wehrlose Objekte der politischen Ereignisse wurden und denen keine Aufrechnung von Unrecht und keine Konfrontation von Ansprüchen wiedergutmachen kann, was ihnen angetan worden ist.

Gewaltverzicht heute heisst, den Menschen dort, wo sie das Schicksal nach dem 8. Mai hingetrieben hat und wo sie nun

seit Jahrzehnten leben, eine dauerhafte, politisch unangefochtene Sicherheit für ihre Zukunft zu geben. Es heisst, den widerstreitenden Rechtsansprüchen das Verständigungsgebot überzuordnen.

Darin liegt der eigentliche, der menschliche Beitrag zu einer europäischen Friedensordnung, der von uns ausgehen kann.

Der Neuanfang in Europa nach 1945 hat dem Gedanken der Freiheit und Selbstbestimmung Siege und Niederlagen gebracht. Für uns gilt es, die Chance des Schlussstrichs unter eine lange Periode europäischer Geschichte zu nutzen, in der jedem Staat Frieden nur denkbar und sicher schien als Ergebnis eigener Überlegenheit und in der Frieden eine Zeit der Vorbereitung des nächsten Krieges bedeutete.

Die Völker Europas lieben ihre Heimat. Den Deutschen geht es nicht anders. Wer könnte der Friedensliebe eines Volkes vertrauen, das imstande wäre, seine Heimat zu vergessen?

Nein, Friedensliebe zeigt sich gerade darin, dass man seine Heimat nicht vergisst und eben deshalb entschlossen ist, alles zu tun, um immer in Frieden miteinander zu leben. Heimatliebe eines Vertriebenen ist kein Revanchismus.

VI.

Stärker als früher hat der letzte Krieg die Friedenssehnsucht im Herzen der Menschen geweckt. Die Versöhnungsarbeit von Kirchen fand eine tiefe Resonanz. Für die Verständigungsarbeit von jungen Menschen gibt es viele Beispiele. Ich denke an die «Aktion Sühnezeichen» mit ihrer Tätigkeit in Auschwitz und Israel. Eine Gemeinde der niederrheinischen Stadt Kleve erhielt neulich Brote aus polnischen Gemeinden als Zeichen der Aussöhnung und Gemeinschaft. Eines dieser Brote hat sie an einen Lehrer nach England geschickt. Denn dieser Lehrer aus England war aus der Anonymität herausgetreten und hatte geschrieben, er habe damals im Krieg als Bombenflieger Kir-

che und Wohnhäuser in Kleve zerstört und wünschen ein Zeichen der Aussöhnung.

Es hilft unendlich viel zum Frieden, nicht auf den anderen warten, bis er kommt, sondern auf ihn zuzugehen, wie ^ser Mann es getan hat.

VII.

In seiner Folge hat der Krieg alte Gegner menschlich und auch politisch einander nähergebracht. Schon 1946 rief der amerikanische Aussenminister Byrnes in seiner denkwürdigen Stuttgarter Rede zur Verständigung in Europa und dazu auf, dem deutschen Volk auf seinem Weg in eine freie und friedliebende Zukunft zu helfen.

Unzählige amerikanische Bürger haben damals mit ihren privaten Mitteln uns Deutsche, die Besiegten, unterstützt, um die Wunden des Krieges zu heilen.

Dank der Weitsicht von Franzosen wie Jean Monnet und Robert Schuman und von Deutschen wie Konrad Adenauer endete eine alte Feindschaft zwischen Franzosen und Deutschen für immer.

Ein neuer Strom von Aufbauwillen und Energie ging durch das eigene Land. Manche alte Gräben wurden zugeschüttet, konfessionelle Gegensätze und soziale Spannungen verloren an Schärfe. Partnerschaftlich ging man ans Werk.

Es gab keine «Stunde Null», aber wir hatten die Chance zu einem Neubeginn. Wir haben sie genutzt so gut wir konnten. An die Stelle der Unfreiheit haben wir die demokratische Freiheit gesetzt.

Vier Jahre nach Kriegsende, 1949, am heutigen 8. Mai, beschloss der Parlamentarische Rat unser Grundgesetz. Über Parteigrenzen hinweg gaben seine Demokraten die Antwort auf Krieg und Gewaltherrschaft im Artikel 1 unserer Verfassung:

«Das Deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt.»

Auch an diese Bedeutung des 8. Mai gilt es heute zu erinnern.

Die Bundesrepublik Deutschland ist ein weltweit geachteter Staat geworden. Sie gehört zu den hochentwickeltesten Industrieländern der Welt. Mit ihrer wirtschaftlichen Kraft weiss sie sich mitverantwortlich dafür, Hunger und Not in der Welt zu bekämpfen und zu einem sozialen Ausgleich unter den Völkern beizutragen.

Wir leben seit vierzig Jahren in Frieden und Freiheit, und wir haben durch unsere Politik unter den freien Völkern des Atlantischen Bündnisses und der Europäischen Gemeinschaft dazu selbst einen grossen Beitrag geleistet.

Nie gab es auf deutschem Boden einen besseren Schutz der Freiheitsrechte des Bürgers als heute. Ein dichtes soziales Netz, das den Vergleich mit keiner anderen Gesellschaft zu scheuen braucht, sichert die Lebensgrundlage der Menschen.

Hatten sich bei Kriegsende viele Deutsche noch darum bemüht, ihren Pass zu verbergen oder gegen einen anderen einzutauschen, so ist heute unsere Staatsbürgerschaft ein angesehenes Recht.

Wir haben wahrlich keinen Grund zu Überheblichkeit und Selbstgerechtigkeit. Aber wir dürfen uns der Entwicklung dieser 40 Jahre dankbar erinnern, wenn wir das eigene historische Gedächtnis als Leitlinie für unser Verhalten in der Gegenwart und für die ungelösten Aufgaben, die auf uns warten, nutzen.

- *Wenn wir uns daran erinnern, dass Geistesranke im Dritten Reich getötet wurden, werden wir die Zuwendung zu psychisch kranken Bürgern als unsere eigene Aufgabe verstehen.*

- *Wenn wir uns erinnern, wie rassistisch, religiös und politisch Verfolgte, die vom sicheren Tod bedroht waren, oft vor geschlossenen Grenzen anderer Staaten standen, werden wir vor denen, die heute wirklich verfolgt sind und bei uns Schutz suchen, die Tür nicht verschliessen.*
- *Wenn wir uns der Verfolgung des freien Geistes während der Diktatur besinnen, werden wir die Freiheit jedes Gedankens und jeder Kritik schützen, so sehr sie sich auch gegen uns selbst richten mag.*
- *Wer über die Verhältnisse im Nahen Osten urteilt, der möge an das Schicksal denken, das Deutsche den jüdischen Mitmenschen bereiteten und das die Gründung des Staates Israel unter Bedingungen auslöste, die noch heute die Menschen in dieser Region belasten und gefährden.*
- *Wenn wir daran denken, was unsere östlichen Nachbarn im Kriege erleiden mussten, werden wir besser verstehen, dass der Ausgleich, die Entspannung und die friedliche Nachbarschaft mit diesen Ländern zentrale Aufgabe der deutschen Aussenpolitik bleiben. Es gilt, dass beide Seiten sich erinnern und beide Seiten einander achten. Sie haben menschlich, sie haben kulturell, sie haben letzten Endes auch geschichtlich allen Grund dazu.*

Der Generalsekretär der Kommunistischen Partei der Sowjetunion Michail Gorbatschow hat verlautbart, es ginge der sowjetischen Führung beim 40. Jahrestag des Kriegsendes nicht darum, antideutsche Gefühle zu schüren. Die Sowjetunion trete für Freundschaft zwischen den Völkern ein.

Gerade wenn wir Fragen auch an sowjetische Beiträge zur Verständigung zwischen Ost und West und zur Achtung von Menschenrechten in allen Teilen Europas haben, gerade dann sollten wir dieses Zeichen aus Moskau nicht überhören. [Wir wollen Freundschaft mit den Völkern der Sowjetunion.](#)

VIII.

40 Jahre nach dem Ende des Krieges ist das deutsche Volk nach wie vor geteilt.

Beim Gedenkgottesdienst in der Kreuzkirche zu Dresden sagte Bischof Hempel im Februar dieses Jahres:

«Es lastet, es blutet, dass zwei deutsche Staaten entstanden sind mit ihrer schweren Grenze. Es lastet und blutet die Fülle der Grenzen überhaupt. Es lasten die Waffen.» Vor Kurzem wurde in Baltimore in den Vereinigten Staaten eine Ausstellung «Juden in Deutschland» eröffnet. Die Botschafter beider deutschen Staaten waren der Einladung gefolgt. Der gastgebende Präsident der Johns-Hopkins-Universität begrüßte sie zusammen. Er verwies darauf, dass alle Deutschen auf dem Boden derselben historische] Entwicklung stehen. Eine gemeinsame Vergangenheit verknüpfte sie mit einem Band. Ein solches Band könne eine Freude oder ein Problem sein – es sei immer eine Quelle der Hoffnung.

Wir Deutschen sind ein Volk und eine Nation. Wir fühlen uns zusammengehörig, weil wir dieselbe Geschichte durchlebt haben.

Auch den 8. Mai 1945 haben wir als gemeinsames Schicksal unseres Volkes erlebt, das uns eint. Wir fühlen uns zusammengehörig in unserem Willen zum Frieden. Von deutschem Boden in beiden Staaten sollen Frieden und gute Nachbarschaft mit allen Ländern ausgehen. Auch andere sollen ihn nicht zur Gefahr für den Frieden werden lassen. Die Menschen in Deutschland wollen gemeinsam einen Frieden, der Gerechtigkeit und Menschenrecht für alle Völker einschliesst, auch für das unsrige.

Nicht ein Europa der Mauern kann sich über Grenzen hinweg versöhnen, sondern ein Kontinent, der seinen Grenzen das Trennende nimmt. Gerade daran mahnt uns das Ende des Zweiten Weltkrieges.

Wir haben die Zuversicht, dass der 8. Mai nicht das letzte Datum unserer Geschichte bleibt, das für alle Deutschen verbindlich ist.

IX.

Manche junge Menschen haben sich und uns in den letzten Monaten gefragt, warum es 40 Jahre nach Ende des Krieges zu so lebhaften Auseinandersetzungen über die Vergangenheit gekommen ist. Warum lebhafter als nach 25 oder 30 Jahren? Worin liegt die innere Notwendigkeit dafür?

Es ist nicht leicht, solche Fragen zu beantworten. Aber wir sollten die Gründe dafür nicht vornehmlich in äusseren Einflüssen suchen, obwohl es diese zweifellos auch gegeben hat.

40 Jahre spielen in der Zeitspanne von Menschenleben und Völkerschicksalen eine grosse Rolle.

Auch hier erlauben Sie mir noch einmal einen Blick auf das Alte Testament, das für jeden Menschen unabhängig von seinem Glauben tiefe Einsichten aufbewahrt. Dort spielen 40 Jahre eine häufig wiederkehrende, eine wesentliche Rolle.

40 Jahre sollte Israel in der Wüste bleiben, bevor der neue Abschnitt in der Geschichte mit dem Einzug ins verheissene Land begann.

40 Jahre waren notwendig für einen vollständigen Wechsel der damals verantwortlichen Vätergeneration.

So bedeuten 40 Jahre stets einen grossen Einschnitt. Sie wirken sich aus im Bewusstsein der Menschen, sei es als Ende einer dunklen Zeit mit der Zuversicht auf eine neue und gute Zukunft, sei es als Gefahr des Vergessens und als Warnung vor den Folgen. Über beides lohnt es sich nachzudenken.

An anderer Stelle aber (Buch der Richter) wird aufgezeichnet, wie oft die Erinnerung an erfahrene Hilfe und Rettung nur 40 Jahre dauerte. Wenn die Erinnerung abbricht, war die Ruhe zu Ende.

Bei uns ist eine neue Generation in die politische Verantwortung hereingewachsen. Die Jungen sind nicht verantwortlich

für das, was damals geschah. Aber sie sind verantwortlich für das, was in der Geschichte daraus wird. Wir Älteren schulden der Jugend nicht die Erfüllung von Träumen, sondern Aufrichtigkeit. Wir müssen den Jüngeren helfen zu verstehen, warum es lebenswichtig ist, die Erinnerung wachzuhalten. Wir wollen ihnen helfen, sich auf die geschichtliche Wahrheit nüchtern und ohne Einseitigkeit einzulassen, ohne Flucht in utopische Heilslehren, aber auch ohne moralische Überheblichkeit.

Wir lernen aus unserer eigenen Geschichte, wozu der Mensch fähig ist. Deshalb dürfen wir uns nicht einbilden, wir seien nun als Menschen anders und besser geworden. Es gibt keine endgültig errungene moralische Vollkommenheit – für niemanden und kein Land! Wir haben als Menschen gelernt, wir bleiben als Menschen gefährdet. Aber wir haben die Kraft, Gefährdungen immer von neuem zu überwinden.

Hitler hat stets damit gearbeitet, Vorurteile, Feindschaften und Hass zu schüren.

Die Bitte an die jungen Menschen lautet:

*Lassen Sie sich nicht hineintreiben in Feindschaft und Hass gegen andere Menschen,
gegen Russen oder Amerikaner,
gegen Juden oder Türken,
gegen Alternative oder Konservative, gegen Schwarz oder Weiss.*

Lernen Sie, miteinander zu leben, nicht gegeneinander.

Lassen Sie auch uns als demokratisch gewählte Politiker dies immer wieder beherzigen und ein Beispiel geben.

Ehren wir die Freiheit.

Arbeiten wir für den Frieden.

Halten wir uns an das Recht.

Dienen wir unseren inneren Massstäben der Gerechtigkeit.

Schauen wir am heutigen 8. Mai, so gut wir es können, der Wahrheit ins Auge.

Weltethos

Wir Menschen – jung und alt – sehnen uns nach Neuorientierung, Zukunftsperspektiven und Visionen.

Mögen die von nachdenklichen und weitblickenden Persönlichkeiten formulierten Ethos-Regeln die Grundlage für ein friedliches Zusammenleben auf dem Planeten Erde und zu einem gemeinsamen Bekenntnis der Menschheit werden.

Uns bleibt Hoffnung.

Erklärung zum Weltethos, die Deklaration des Parlaments der Weltreligionen vom 04.09.1993

Zitierung aus dem Buch Hans Küng «Erklärung zum Weltethos»: – © R. Piper GmbH & Co. KG, München 1993 – «Die Welt rückt zusammen: Weltpolitik, Weltwirtschaft, Weltzivilisation prägen unser Leben. Aber wo bleibt das Weltethos – der globale Grundkonsens darüber, welche Werte, Massstäbe und Grundhaltungen für die Menschen und ihr Zusammenleben gelten sollen?

Zum ersten Mal in der Geschichte der Religionen hat es die Versammlung des Parlamentes der Weltreligionen im September 1993 gewagt, eine Erklärung zum Weltethos vorzulegen. Darin wird herausgearbeitet, was alle Religionen der Welt bereits jetzt im Ethos gemeinsam haben.

Einführung*

Die Welt liegt in Agonie. Diese Agonie ist so durchdringend und bedrängend, dass wir uns herausgefordert fühlen, ihre Erscheinungsformen zu benennen, so dass die Tiefe unserer Besorgnis deutlich werden mag.

Der Friede entzieht sich uns – der Planet wird zerstört – Nachbarn leben in Angst – Frauen und Männer sind entfremdet voneinander – Kinder sterben!

Das ist abscheulich!

Wir verurteilen den Missbrauch der Ökosysteme unserer Erde.

Wir verurteilen die Armut, die Lebenschancen erstickt; der Hunger, der den menschlichen Körper schwächt; die wirtschaftlichen Ungleichheiten, die so viele Familien mit Ruin bedrohen.

Wir verurteilen die soziale Unordnung der Nationen; die Missachtung der Gerechtigkeit, welche Bürger an den Rand drängt; die Anarchie, welche in unseren Gemeinden Platz greift; und den sinnlosen Tod von Kindern durch Gewalt. Insbesondere verurteilen wir Aggression und Hass im Namen der Religion.

Diese Agonie muss nicht sein.

Sie muss nicht sein, weil die Grundlage für ein Ethos bereits existiert. Dieses Ethos bietet die Möglichkeit zu einer besseren individuellen und globalen Ordnung und führt die Menschen weg von Verzweiflung und die Gesellschaften weg vom Chaos.

Wir sind Frauen und Männer, welche sich zu den Geboten und Praktiken der Religionen der Welt bekennen:

Wir bekräftigen, dass sich in den Lehren der Religionen ein gemeinsamer Bestand von Kernwerten findet und dass diese die Grundlage für ein Weltethos bilden.

Wir bekräftigen, dass diese Wahrheit bereits bekannt ist, aber noch mit Herz und Tat gelebt werden muss.

Wir bekräftigen, dass es eine unwiderrufbare, unbedingte Norm für alle Bereiche des Lebens gibt, für Familien und Gemeinden, für Rassen, Nationen und Religionen. Es gibt bereits uralte Richtlinien für menschliches Verhalten, die in den Lehren der Religionen der Welt gefunden werden können und welche die Bedingung für eine dauerhafte Weltordnung sind.

Wir erklären:

Wir sind alle voneinander abhängig. Jeder von uns hängt vom Wohlergehen des Ganzen ab. Deshalb haben wir Achtung vor der Gemeinschaft der Lebewesen, der Menschen, Tiere und Pflanzen, und haben Sorge für die Erhaltung der Erde, der Luft, des Wassers und des Bodens.

Wir tragen die individuelle Verantwortung für alles, was wir tun. All unsere Entscheidungen, Handlungen und Unterlassungen haben Konsequenzen.

Wir müssen andere behandeln, wie wir von anderen behandelt werden wollen. Wir verpflichten uns, Leben und Würde, Individualität und Verschiedenheit zu achten, so dass jede Person menschlich behandelt wird – und zwar ohne Ausnahme. Wir müssen Geduld und Akzeptanz üben. Wir müssen fähig sein zu vergeben, indem wir von der Vergangenheit lernen, aber es niemals zulassen, dass wir selber Gefangene der Erinnerungen des Hasses bleiben, indem wir unsere Herzen einander öffnen, müssen wir unsere engstirnigen Streitigkeiten um der Sache der Weltgemeinschaft willen begraben und so eine Kultur der Solidarität und gegenseitigen Verbundenheit praktizieren.

Wir betrachten die Menschheit als unsere Familie. Wir müssen danach streben, freundlich und grosszügig zu sein. Wir dürfen nicht allein für uns selber leben, müssen vielmehr auch anderen dienen und niemals die Kinder, die Alten, die Armen, die Leidenden, die Behinderten, die Züchtlinge und die Einsamen vergessen. Niemand soll jemals als Bürger zweiter Klasse betrachtet oder behandelt werden, in welcher Weise auch immer, ausgebeutet werden. Es sollte eine gleichberechtigte Partnerschaft zwischen Mann und Frau geben. Wir dürfen keinerlei sexuelle Unmoral begehen. Wir müssen alle Formen der Herrschaft oder des Missbrauchs hinter uns lassen.

Wir verpflichten uns auf eine Kultur der Gewaltlosigkeit, des Respekts, der Gerechtigkeit und des Friedens. Wir werden keine anderen Menschen unterdrücken, schädigen, foltern, gar töten und auf Gewalt als Mittel zum Austrag von Differenzen verzichten.

Wir müssen nach einer gerechten sozialen und ökonomischen Ordnung streben, in der jeder die gleiche Chance erhält, seine vollen Möglichkeiten als Mensch auszuschöpfen. Wir müssen in Wahrhaftigkeit sprechen und handeln sowie mit Mitgefühl, indem wir mit allen in fairer Weise umgehen und Vorurteile und Hass vermeiden. Wir dürfen nicht stehlen. Wir müssen vielmehr die Herrschaft der Sucht nach Macht, Prestige, Geld

und Konsum überwinden, um eine gerechte und friedvolle Welt zu schaffen.

Die Erde kann nicht zum Besseren verändert werden, wenn sich nicht das Bewusstsein der Einzelnen zuerst ändert. Wir versprechen, unsere Wahrnehmungsfähigkeit zu erweitern, indem wir unseren Geist disziplinieren durch Meditation, Gebet oder positives Denken. Ohne Risiko und ohne Opferbereitschaft kann es keine grundlegende Veränderung in unserer Situation geben. Deshalb verpflichten wir uns auf dieses Weltehos, auf Verständnis füreinander und auf sozialverträgliche, friedensfördernde und naturfreundliche Lebensformen.

Wir laden alle Menschen, ob religiös oder nicht, dazu ein, dasselbe zu tun.»

** Der als «Einführung» bezeichnete Text wurde auf der Grundlage der in Tübingen verfassten Erklärung (hier mit «Prinzipien» umschrieben) von einem Redaktionskomitee des «Council» des Parlaments der Weltreligionen in Chicago erstellt. Er wollte — zu publizistischen Zwecken — eine knappe Zusammenfassung der Erklärung bieten. Zugleich sollte er der öffentlichen Verlesung dienen. So wurde dieser Text denn auch bei der feierlichen öffentlichen Abschlussversammlung am 4. September 1993 im Grant Park von Chicago öffentlich verlesen, wobei mehrere Passagen vom spontanen Beifall der Tausende von Zuhörern begleitet wurden.*

Parliament of World Religions' Global Ethic

Some 250 religious leaders from around the world signed their approval of, *The Declaration of a Globe Ethic*» Sept. 4, near the conclusion of the Parliament of the World's Religions, an international gathering, held in Chicago Aug. 28-Sept. 5, 1993. The historic document was drafted by the Swiss-born Catholic theologian, Fr. **Hans Küng**. The complete text of the document follows:

The Declaration of a Global Ethic

The world is in agony. The agony is so pervasive and urgent that we are compelled to name its manifestations so that the depth of this pain may be made clear.

Peace eludes us ... the planet is being destroyed ... neighbors live in fear ... women and men are estranged from each other ... children die!

This is abhorrent!

We condemn the abuses of Earth's ecosystems.

We condemn the poverty that stifles life's potential; the hunger that weakens the human body; the economic disparities that threaten so many families with ruin.

We condemn the social disarray of the nations; the disregard for justice that pushes citizens to the margin; the anarchy overtaking our communities; and the insane death of children from violence. In particular, we condemn aggression and hatred in the name of religion.

But this agony need not be.

It need not be because the basis for an ethic already exists. This ethic offers the possibility of a better individual and global order, and leads individuals away from despair and societies away from chaos.

We are women and men who have embraced the precepts and practices of the world's religions:

We affirm that a common set of core values is found in the teachings of the religions, and that these form the basis of a global ethic.

We affirm that this truth is already known, but yet to be lived in heart and action.

We affirm that there is an irrevocable, unconditional norm for all areas of life, for families and communities, for races, nations and religions. There already exist ancient guidelines for human behavior which are found in the teachings of the religions of the world and which are the condition for a sustainable world order.

We Declare:

We are interdependent. Each of us depends on the wellbeing of the whole, and so we have respect for the community of living beings, for people, animals, and plants, and for the preservation of Earth, the air, water and soil.

We take individual responsibility for all we do. All our decisions, actions and failures to act have consequences.

We must treat others as we wish others to treat us. We make a commitment to respect life and dignity, individuality and diversity, so that every person is treated humanely, without exception. We must have patience and acceptance. We must be able to forgive, learning from the past but never allowing ourselves to be enslaved by memories of hate. Opening our hearts to one another, we must sink our *narrow differences for the*

cause of the world community, practicing a culture of solidarity and relatedness.

We consider humankind our family. We must strive to be kind and generous. We must not live for ourselves alone, but should also serve others, never forgetting the children, the aged, the poor, the suffering, the disabled, the refugees and the lonely. No person should ever be considered or treated as a second-class citizen, or be exploited in any way whatsoever. There should be equal partnership between men and women. We must not commit any kind of sexual immorality. We must put behind us all forms of domination or abuse.

We commit ourselves to a culture of nonviolence, respect, justice and peace. We shall not oppress, injure, torture or kill other human beings, forsaking violence as a means of settling differences.

We must strive for a just social and economic order, in which everyone has an equal chance to reach full potential as a human being. We must speak and act truthfully and with compassion, dealing fairly with all, and avoiding prejudice and hatred. We must not steal. We must move beyond the dominance of greed for power, prestige, money and consumption to make a just and peaceful world.

Earth cannot be changed for the better unless the consciousness of individuals is changed first. We pledge to increase our awareness by disciplining our minds, by meditation, by prayer, or by positive thinking. Without risk and a readiness to sacrifice there can be no fundamental change in our situation. Therefore, we commit ourselves to this global ethic, to understanding one another, and to socially beneficial, peace-fostering and nature-friendly ways of life.

We invite all people, whether religious or not, to do the same.

National Catholic Reporter, September 24, 1993

Hans-Martin Flender

Hauptziel Siegen

Eine Dokumentation über den Luftkrieg im Großraum Siegen



Terror!

Terror war Hitlers Waffe, als er das deutsche Volk und Reich seiner Partei dienstbar machte.

Terror, brutaler, vorbedachter Terror, damit unterwarf Hitler Österreich, die Tschechoslowakei, Polen, Norwegen, Belgien, Holland, Frankreich, Jugoslawien und Griechenland.

Terror gegen die Zivilbevölkerung, rücksichtslose Zerstörung von Wohnbezirken sollte im Herbst 1940 Großbritannien auf die Knie zwingen. Jetzt richtet Hitler dieselbe Waffe gegen Rußland.

Hitler hat sich verrechnet!

Der Krieg in Rußland geht weiter, und Großbritannien steht heute unvergleichlich stärker da als vor einem Jahr. Und an seiner Seite steht Amerika.

Seht legen wir erst richtig los.

Unsere Antwort auf Hitlers Terror:

Bomben, immer größere Bomben!

Was Ihr heute Nacht erlebt habt, waren nur die ersten Tropfen, die den kommenden Gewittersturm ankündigen. Immer wuchtiger, immer vernichtender wird es auf Deutschland herabprasseln: so rechnen wir mit Hitler ab! Wenn es zuviel für Euch wird, wenn Ihr der Urgewalt des Orkans nicht mehr widerstehen könnt, dann denkt daran:

Das dankt Ihr Hitler!



Quellen

- 1)) Hans-Martin Flender: Der Luftangriff auf Siegen am 16. Dezember 1944 aus der Sicht des Angreifers, Siegen 1976, (Selbstverlag des Siegerländer Heimatvereins e. V., Siegen)
- 2) Hans-Martin Flender: Der Raum Siegen im Zweiten Weltkrieg, Siegen 1979, 2. Auflage 1980 (Herausgeber: Hans-Martin Flender, Siegen)
- 3) Bundesarchiv/Militärarchiv, Freiburg i. Br.
- 4) Operations Record Book, Public Record Office, London
- 5) National Archives, Washington
- 6) Martin Middlebrook/Chris Everitt: The Bomber Command War Diaries, 1985, (Viking)
- 7) Zeitschrift «Aeroplane Monthly», Februar 1987
- 8) Zeitschrift «Flugzeug», 1/87
- 9) Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, Bonn, Erinnerung, Trauer und Versöhnung, veröffentlicht im Juni 1985 in der Schriftenreihe Berichte und Dokumentationen der Bundesregierung, Bonn, ISSN 0172-7575
- 10) Hans Küng und Karl-Josef Kuschel: Erklärung zum Weltethos, © R. Piper GmbH & Co. KG, München 1993, ISBN 3-492-11958-1
- 11) © 1993 by Council for a Parliament of the World's Religions, Chicago, prepared by Hans Küng and published with commentary by Piper Verlag, München, Continuum Publishing, New York, SCM Press London, and Editorial Trotta, Madrid
- 12) National Catholic Reporter vom 24. September 1993

Hinweise

Fotos: Stan Bridgeman; Gethin Creagh; Raymond Curling Department of Geography, University of Keele, Keele, England; National Archives, Washington, USA; Achim Flender; Ruth Flender; Sammlung Hans-Martin Flender; Foto-Studio Euler; Stadt Kleve; Presseamt der Stadt Siegen; Werner Girbig; Hubertus Waldrich; Fürst-Johann-Moritz-Gymnasium, Siegen-Weidenau.

Der Funkspruch aus Arnsberg vom 1. Sept. 1939 stammt aus dem Stadtarchiv Siegen, Akte Nr. 882.

Die Aufstellung vom 29.01.1945 wurde von Wilhelm Flender, der Kreisbefehl vom 27.03.1945 wurde von Wilhelm Fries zur Verfügung gestellt.

Dank

Der Abdruck der den jetzigen Kreis Siegen-Wittgenstein betreffenden Luftschutz-Tagesmeldungen wurde durch den Regierungspräsidenten Arnsberg am 02.04.1986 – Zeichen 22.5 – genehmigt.

Herrn Dr. phil. Manfred Schöne, Düsseldorf, gilt Dank für die Überlassung von Flugblättern.

Dank gebührt auch Herrn Rainer Klug, Herborn, und Herrn Werner Girbig, Hattersheim, die zahlreiche Angaben zu den Flugzeugabstürzen im Grossraum Siegen machten.

Ferner sei meiner Frau Ruth Flender für unermüdliche Schreibaarbeit gedankt.